Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Phys. g.
461

ARZTREICH

Digitized by Google

<36604518310018

<36604518310018

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Physic. gen ~~452~~ ~~m~~
461.

Steffens

Phys.
System.
p 197

Digitized by Google

GRUNDZÜGE

DER

PHILOSOPHISCHEN

NATURWISSENSCHAFT

VON

HENRICH STEFFENS

ZUM BEHUF SEINER VORLESUNGEN

BERLIN

IM VERLAGE DER REALSCHULBUCHHANDLUNG

1806

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

VORREDE.

Eine jede Schrift hat, indem ſie erſcheint, auſser ihrer Eigenthümlichkeit, wenn ſie dieſe überhaupt beſitzt, eine perſönliche, alſo ſchwache, Seite, die ſich durch Verſtändigung und äuſsere Relation gegen die Welt zu ſtützen ſucht. — Sie iſt nothwendig, wie die Vergänglichkeit aller Erſcheinung; wer ſich aber eines wahrhaften, in ſich begründeten, Strebens bewuſst iſt, thut wohl, ſie nicht zu ernſthaft und ſchwerfällig zu behandeln.

Solche Relationen werde ich hier kürzlich berühren. — Die Schrift enthält Themata

Digitized by Google

zu Vorlesungen und zukünftigen Schriften; ist durchaus epigrammatisch und systematisch. Ich wollte es darthun, wie die Natur, nicht nur im Ganzen, sondern auch im Einzelnen, aus sich selbst begriffen werden kann, ohne äussere Hülfe von Hypothesen oder Principien, die, wenn sie als das Aeusserlich-Bestimmende und Regierende hervortreten, gleich schlecht und verwerflich sind. Die Idee ist mir klar genug; an der Ausführung mag Manches fehlen. Sie soll mir einen andern Vortheil gewähren. In zukünftigen Schriften werde ich die Aphorismen als Ueberschriften benutzen, die das unvermittelte Seyn des Gegenstandes im Ganzen darthun, und ich werde mich dann, vorzüglich in der Fortsetzung meiner Beiträge zur innern Naturgeschichte der Erde, mit dem Eigenthümlichen des Gegenstandes ganz beschäftigen können.

Die Einrichtung dieser Grundzüge erlaubte mir nicht, Citate anzubringen; ich habe mir deshalb aber Nichts andern Naturforschern Eigenthümliches zueignen wollen, und dem

Digitized by Google

ſorgfältigen Leſer wird es von ſelbſt klar werden, wie viel ich Buch, Görres, Humboldt, Kielmayer, Möller, Reil, Ritter, Treviranus, Troxler, Werner, Winterl, durch mündliche Unterredungen Horkel, u. m. verdanke. Vorzüglich wird man mehrere bekannte Anſichten Schellings hier wieder finden. —

Eine jede erſcheinende Schrift hat eine polemiſche Seite, wenn ſie Eigenthümlichkeit beſitzt. — Es iſt nicht ihre beſte. Die neuere Anſicht der Naturphiloſophie hat ſich faſt durchaus aus der Polemik herausgearbeitet, und zeigt dadurch deutlich, wie ſehr ſie ſich in ſich befeſtigt hat. Nicht, als wenn die Maſſe derjenigen Gegner, denen das Weſen derſelben fremd iſt, abgenommen hätte; aber die Gemeinſchaft und die äuſsere Kolliſion hat aufgehört, und dieſes iſt für die Bekenner, wie für die Gegner, das Rathſamſte.

Eine andere Art Gegner hat ſich aber hervorgethan. Die Anhänger nämlich; — und in der That ſind dieſe gefährlicher als man

Digitized by Google

glaubt. — Dieſelbe Stimme, dieſelben Aeuſserungen betrügen nicht den Verirrten allein, ſondern manchmahl, wenigſtens momentan, uns ſelbſt; und wir thun wohl, ſie von uns abzuweiſen.

So ſind Einige, die ſich haben ſagen laſſen, wie Alles in der Totalität ſei, auch dieſes wohl auf eine halbe Weiſe begreifen, denen es aber nicht gegeben iſt, den deutlichen beſtimmten Umriſs des Individuellen klar zu faſſen. Dieſen erſcheint Alles: Leben, Geſtalt, Form, das Einzelne und Ganze, als ein Unbeſtimmtes, als Andacht, Ahndung, Anbetung, was ſich nicht mit der klaren Vernunft faſſen läſst, weil dieſe Alles, das Ganze wie das Einzelne, auf die beſtimmteſte Weiſe anſchauet; ſie faſſen daher dieſes Unbeſtimmte mit dem heiligen Willen, mit Frömmigkeit. — Aber in der Wiſſenſchaft gilt nicht die Geſinnung allein, ſondern mit ihr die Tüchtigkeit; und was tüchtig, nicht in einem äuſsern, ſondern in ſich begründet und in ſich klar iſt; iſt wiſſenſchaftlich, möge die Sprache die des

Digitized by Google

Empirikers oder Theoretikers seyn. Wer durch diese Trennung etwas für die Gesinnung fürchtet, kann überzeugt seyn, dass ihm nichts begreiflich geworden ist.

Andere hatten gehört, dass Poesie und Philosophie, Wissenschaft und Kunst Eins sei; sie meinten daher, man könne wohl beide äusserlich verbinden, welches, wie vorauszusehen war, beiden gleich schädlich seyn musste. Wohl ist die Ehe das Heiligste in der Welt; aber ein weibischer Mann, oder ein männliches Weib nicht desto weniger das widerwärtigste uud verhasteste Geschöpf.

Dass eine Schrift, wie diese, nicht gemeinverständlich seyn kann, versteht sich. — Wenn die Kenner ahnden, dass in den kurzen Sätzen mehr liegt, als die einzelnen Worte weniger Zeilen, und dass die Anordnung nicht zufällig ist; so bin ich zufrieden. — Ich schätze meine Absicht zu sehr, um mit dieser Darstellung ganz zufrieden zu seyn.

Denjenigen, die dazu bestimmt scheinen, zu zeigen, wie die willkührlichen Kombina-

Digitized by Google

tionen des Zufalls die wunderbarsten Geburten hervorbringen, werden mit der Einrichtung meiner Darstellung vorzüglich zufrieden seyn, und es wohl auch nicht unterlassen, sie, wie die Natur es ihnen geheut, zu benutzen.

Folgende Druckfehler wird der Leser gebeten vor dem Lesen zu berichtigen:

Seite 80	Zeile 7	statt:	jeder lies: jener
— 100	— 1	st.	Oxydation l. Reduktion
— —	— 3 u. 4	st.	Indifferenz l. Oxydation
— 174	— 1	ist	auch auszustreichen
— 198	— 19	st.	sind l. sich

Digitized by Google

EINLEITUNG.

Wissenschaft ist Vernichtung eines Gegensatzes, Wiedervereinigung des ursprünglich Vereinigten. Was nahm in seinem Wesen unsers Daseyns gehört, ist nicht für das Wissen, es ist das Wissende selbst, — was im Gegenstande beharrt, ist nicht für das Wissen, denn das Wissen ist eben die innere Vereinigung des Geistes mit dem Gegenstande, als wenn dieser ihm inwohnte; — was nicht ursprünglich vereinigt und Eins war mit dem Geiste, ist nicht für das Wissen, denn das Wissen besitzt keine schöpferische Kraft, — und nimmermehr möge es uns gelingen, durch Wissenschaft dasjenige zu verbinden, was wir ursprünglich als getrennt gesetzt haben, oder die Natur zu überwältigen, wenn wir uns mit ihr, wie mit einem Fremden, Feindseligen in einen thörigen Kampf einlassen.

Die jugendliche Geschichte der Menschen stellt glückliche Geschlechter dar, die mit der Natur innig verbündet, in vollem Genusse des vollendeten Daseyns, im ruhigen Seyn der Gegenwart, nicht eine Fortsetzung der schöpferischen Kraft der Natur

selbst, eine heitere Offenbarung ihrer innersten Verhältnisse, hohe, bedeutungsvolle Gestalten gebährend und erhaltend, zeigten, als jene Trennung von der Natur, die das Wissen schafft und vollendet.

Früh sehen wir freilich die Menschen sich den Dingen entgegensetzen, aber nur im Allgemeinsten ward der Gegensatz gefasst, und durch tiefsinnige Denker glücklich gehoben. So entstand die Philosophie. Aber im Leben und im Besondern wirkte noch immer der heitere Geist fröhlicher, unschuldiger Kindheit, verband den Menschen mit der Natur durch die Dichtung, und die Menschen unter sich durch die grosse Individualität nationaler und religiöser Anschauungen. Daher sehen wir, neben den tiefsten Blicken des Wissens im Allgemeinsten, die herrlichsten Blüthen der Poesie im Besondern. Was ursprünglich, als ein Lebendiges, in der Natur wurzelt, offenbart sein Leben, von dem Ganzen getragen, nur durch eigene Natur gemäßigt, in unbefangenen Spielen nirgends eingeschränkter Freiheit; was sich von dem Ganzen getrennt hat, wird demselben wieder durch Zwang verbündet, der, lebendig und selbst im Ganzen gefasst, als heilige Nothwendigkeit hervortritt. So sehen wir die Nothwendigkeit heimisch werden in den allgemeinsten Spekulationen alter Denker; indem im Besondern die fröhliche und unbefangene Leichtigkeit der Naturfreiheit in Dichtungen sich ergoss, die sich wunderbar mit jenen tiefen Ansichten verbanden, und

Digitized by Google

ein eigenes, halb aus Wiſſenſchaft, halb aus Poeſie gewebtes, innerlich harmoniſches Leben hervorrief, deſſen heiterſter Glanz uns durch den göttlichen Plato anſpricht.

Wie man auch unſere Zeit und ihre Verhältniſſe anſchauen mag, ſo viel iſt gewiſs, daſs Mannichfaltigkeit der Gegenſtände des Wiſſens ſie vorzüglich auszeichnet. Indem der Menſch mit der Natur zerfiel, zerfiel er mit ſich ſelbſt und die Dinge unter ſich. Die Wiedervereinigung dieſer Trennung hat die Mannichfaltigkeit der Wiſſenſchaften hervorgerufen, und die Naturwiſſenſchaft ins Beſondere iſt als eine ſolche durchaus modern.

Nicht als ein Geringeres oder weniger Würdiges der Geſchichte darf dieſes ſcheinbare Zerfallen uns erſcheinen. So ſehen wir in der Vegetation in ſtiller Einmüthigkeit die Funktionen ſich in Produkte verlieren, die von der allgemeinen Natur getragen und gepflegt, auch die Freuden und Leiden derſelben gemeinſchaftlich theilen, und mit kindlicher Ergebung alle Bewegungen des groſsen Naturlebens innerlich darſtellen, indem die Funktionen, im Thieriſchen, ſelbſt ſich hervorwagen, die groſsen Bewegungen der Natur innerlich mäſsigen, aber auch eine jede Funktion und ein jedes Produkt ſich von den übrigen ſondert und trennt, und ſo ſich zum Gegenſtande der groſsen Naturſpekulation macht. Wer an dem Einzelnen der Zeiten in der Geſchichte, oder der Geſtalten in der Natur klebt, mag in dieſem Zerfallen das Unwürdigere ſuchen; denn

Digitized by Google

nicht läugnen läßt es sich, daß das Einzelne des Thierischen — als Eingeweide — neben dem Einzelnen der heitern Vegetation, diesem an innerer Schönheit nachsteht, und als ein Geringes, ja Unwürdiges und Schlechtes erscheint. Aber das Leben in der Geschichte, wie das Leben in der lebendigen Gestalt, hat eine höhere Würde als die des Scheins; ja die sinnvolle Bedeutung des individuellen Lebens ist die Vernichtung des Scheins, und die Offenbarung unsichtbarer Schönheit. Ihr möchtet sie ahnden in der schönen Gestalt vollendeter Menschlichkeit; sehen könnt ihr sie nicht, wie man ein blos Irdisches sieht, denn sie ist die unmittelbare Offenbarung göttlicher Schönheit, die in dem Einzelnen als Einzelnes zu seyn verschmäht, und auch dieses wieder als ein Ganzes und Selbstständiges setzt. Wollt ihr daher das Wissen in seiner hohen Würde erkennen, so dürft ihr es nicht in seiner äussern Abhängigkeit als ein Einzelnes betrachten; als solches möchte es vielmehr geringer und unvollendeter erscheinen, als die vegetative Poesie, sondern in seiner Heimath im Göttlichen. Denn wie das Animalische in der Natur keine besondere Kraft, nichts Einzelnes und Bestimmtes, sondern eben die Unendlichkeit der Natur selbst ist, die sichtbar geworden, so ist das Wesen im Wissen über die Erscheinung des Wissens unendlich erhaben, nichts Einzelnes, sondern das Sichtbarwerden des Unendlichen selbst, die unmittelbare Offenbarung der mit sich selbst einigen geistigen Natur.

Digitized by Google

Wenigen möchte es gegeben seyn, sich selbst von sich selbst trennend, in ewiger Vereinigung mit sich selbst zu beharren, den bittern Kelch eines abgesonderten Daseyns bis auf die Hefen zu leeren, den Zwang zu lieben, der sie unwiderstehlich an eine bestimmte Form des Daseyns bindet, so dass sie nur sich selbst zu offenbaren vermögen, in Verbindung mit den Gleichzeitigen nur ihrer Zeit, immer das schon Bestimmte bestimmend, immer das Erzwungene frei leistend, in ewigem Widerspruch die Harmonie finden und suchen müssen, wie ihr Leib, der irdische Wiederschein des Göttlichen in ihnen, eine Unendlichkeit getrennter Formen ewig mit einander ringend, nie siegend und nie unterliegend, als ein gesundes Leben darzustellen vermag. Denn eine tiefe Angst hat die Zeit ergriffen, gleichmäfsig zittert man vor der Unendlichkeit des Werdens im Endlichen und vor der Endlichkeit des Seyns im Unendlichen — so wird die Vergangenheit als das Grab des Unbestimmten, als die eiserne Hand der blossen schauderhaften Bestimmtheit furchtsam angestarrt, und die Zukunft, als der Abgrund des Unbestimmten und die alle Bestimmtheit verwischende Gewalt zaghaft erwartet. In unserm Leibe sehen wir die Vergangenheit heimisch seyn und walten, in unserer Seele fühlen wir uns an eine unbestimmte Zukunft verrathen, und das frische Leben erblasst in dem ängstlichen Schweben zwischen beiden.

Dieses Schwankende des allgemeinen Lebens äussert sich nicht weniger in den Wissenschaften, ja es

Digitized by Google

ist hier mit jenem ursprünglich Eins und aus derselben Wurzel entsprungen. Einige, die die Freiheit nur kennen, so wie sie in der Willkühr, durch den Zwang eingeengt und beschränkt, *erscheint*, glauben, sie nur durch Vernichtung des Naturzwanges retten zu können, wodurch es denn geschieht, dass dieser, sein Recht behauptend, den blossen Schein dessen, was man retten möchte, auf alle Wege offenbart. Andere, die die Nothwendigkeit nur kennen, so wie sie in dem Zwange, der Willkühr sich entgegenstellend, *erscheint*, glauben, jene nur durch die Vernichtung aller Selbstbestimmung erhalten zu können; da aber jene Richtung, wie sie es wohl inne werden müssen, selbst eine willkührliche ist, so wird die Nichtrealität und das Scheinbare dessen, was sie erhalten möchten, durch ihre Bestrebungen immer offenbarer.

Nicht für diese kann das Wesen der Wissenschaft sich eröffnen; denn was sie von der Natur oder die Natur von ihnen trennt, hält auch jede lebendige Ansicht von ihnen entfernt, und trennt sie von uns, wenn gleich nicht uns von ihnen. Wenn die äussere Spannung zwischen Willkühr und Naturzwang zu gross wird, endigt sie entweder in einer mattherzigen Indifferenz, oder man sieht sich nach vermittelnden Meinungen, Vermuthungen und Hypothesen um, von welchen man freilich überzeugt ist, dass sie nicht im Stande sind, dasjenige zu leisten, was man wünscht, dass die Vermittelung immer ins Unendliche hinausgescho-

Digitized by Google

ben wird, daſs man erſt nach Ablauf dieſer Unendlichkeit im Stande ſeyn wird, das Recht jener Meinungen, als Vermittler aufzutreten, zu prüfen, bei welchen aber, ſich fürs erſte zu beruhigen, man den verzweifelten Entſchluſs gefaſst hat. Aus dieſer Verirrung gebahr ſich die Streitigkeit über das Recht einer Wiſſenſchaft ſich a priori oder a poſteriori zu begründen, als wenn das Eine irgend einen Vorzug vor dem Andern hätte, das Eine ohne das Andere ſeyn könnte, oder, in einem bloſs äuſsern Verhältniſs geſetzt, irgend eine Realität enthalte. Schauet, könnte man ſagen, nur das individuelle Leben, und ihr werdet inne werden, wie das Ganze, nicht durch Vermittelung, ſondern unmittelbar in einem jeden, als dasjenige, was ihr a poſteriori, das Einzelne auf die nämliche Weiſe, als das a priori, im Ganzen geſetzt iſt, und Beides nur das eine untheilbare Leben ausdruckt.

Es haben ſich eben in unſern, durch die Entfremdung der höhern Natur ſo ſtark bezeichneten, Tagen, lebendige Aeuſserungen hervorgethan, die auf die bedeutungsvollſte Weiſe die unergründliche Tiefe des Seyns in dem Denken, und die Unendlichkeit der Beziehungen des Denkens im Seyn enthüllten. Ohne allen Zweifel hieſse es jene Aeuſserungen des höhern Geiſtes ſelbſt aller Bedeutung berauben, wenn wir ſie irgend einer Beziehung des relativen Denkens für ſich unterwerfen wollten. Obgleich ſie, in der Spekulation auf der Seite des einſeitigen Denkens, in der Naturwiſſenſchaft auf der Seite des

Digitized by Google

Seyns zwangvoll gefesselt wären, und indem es nicht vergönnt ward, in ihnen die höchste Durchdringung zu schauen; so ist es doch klar, dass in dem Maasse, in welchem das Allgemeine des Denkens von dem Abgesonderten der Dinge, und das Abgesonderte der Dinge von dem Allgemeinen des Denkens in sich aufzunehmen vermochte, auch Spuren des eigenthümlichen Lebens aus beiden hervorbrachen, und dasjenige Schein-Wissen, in welchem Alles nur durch äussere Beziehung und durch komparatives Denken ist, vernichteten. So sahen wir das innere Leben der Natur in dem unergründlichen Talent herrlicher Naturforscher sich enthüllen, und die ewigen Gesetze ihres unwandelbaren Seyns Eins werden mit dem Daseyn menschlicher Individualität; Eins werden, sage ich, so dass die Existenz jener, als einzeln Erscheinender, durch die Identität mit jenen Gesetzen, indem die Gesetze in ihr, sie in ihnen, auf eine völlig gleiche Weise gesetzt wurden, in sich begründet und ewig ward. So sahen wir das Bewusstseyn, sich in sich begründend, die Ewigkeit seines Daseyns in sich selbst finden. Wenn gleich, in der Darstellung, jene Naturforscher der von dem Denken relativ getrennten Natur, diese spekulativen Denker dem von der Natur relativ getrennten Denken unterlagen, ja so, dass jene alles äussere Hervortreten der Form des Bewusstseyns als eine Willkührlichkeit, die sie zu fliehen hatten, diese alle Gewalt der Dinge, als ein Widerstrebendes, was bekämpft werden musste, anfahen; so ist es

doch klar, dafs das Lebendige ihrer Anficht gerade die Hineinbildung des ihnen verhafsten Gegenfatzes fei. Denn, wo das wahrhafte Talent der Naturforfcher hervortrat, ward eine Unendlichkeit des den Dingen eingepflanzten Denkens in der That offenbar, und die Annahme eines abfoluten Seyns vermochte nur jenem lebendigen Bewufstfeyn die Eigenthümlichkeit zu geben. So müffen wir jene Aeufserungen des Wiffens ihrem Wefen, nicht blofs ihrer Erfcheinung nach, beurtheilen; dann werden auch fie uns wahrhaft individuelle, das heifst: für fich feyende, nur aus fich felbft zu begründende, ein eigenes Leben führende Anfichten werden. Denn eben fo, wie einige Organifationen, die wir, dem Scheine nach beurtheilend, geringere nennen, von einer äufsern Totalität abhängiger zu feyn fcheinen; in fo fern fie aber Organifationen find, nur ihr eigenes Leben, und zwar auf eine ewige Weife, führen, fo dafs fie fich felbft vorausfetzen und alles Werden durch äufsere Beziehung verfchmähen, find auch jene Anfichten unvergleichbar mit dem Aeufsern, und von dem geringern ihres erfcheinenden Dafeyns getrennt, ewig und grofs.

Doch unferer Zeit ward es vergönnt, das Erwachen der uralten Spekulation und diejenige Anfchauung, die alle Gegenfätze vernichtet, zu fchauen; und als den lebendigen Geift, der uns diefe Anfchauung fchenkte, nenne ich Schelling. Nicht zwar die Idee, die vielmehr, fo alt wie die Gefchichte felbft, alle Anfichten des Lebens und der Wif-

Digitized by Google

ſenſchaft leitete, durch gröſse Geiſter zu verſchiedenen Zeiten vernehmlich genug ausgeſprochen wurde, und die eine ſo tiefe und ewig begründete Herrſchaft über die Aeuſserungen der Menſchen ausgeübt hat, daſs alle ihre Anſichten und alle Irrthümer und Unvollkommenheiten der Wiſſenſchaften für denjenigen, der auf eine lebendige Weiſe dieſe anſchauet, ſelbſt nichts als relative Abweichungen und excentriſche ſcheinbar gerade gezogene Linien ausdrücken, die ſich doch für eine höhere Anſicht in der ewigen Kreislinie der einzig wahren Idee auflöſen: — nicht alſo die Idee, die das Uralte und die Wurzel der Geſchichte ſelbſt iſt, iſt Schellings Eigenthum; denn ob ſie gleich durch ihn dem Zeitalter offenbar wurde, nachdem ſie lange, in Abweichungen verborgen, die ein eigenes Leben führen möchten, aus allen wiſſenſchaftlichen Beſtrebungen zurückgedrängt worden war, ſo lag ſie doch in den Schriften trefflicher Menſchen ſo klar, wie ſie überhaupt ausgeſprochen werden kann; auch zeigten die Aeuſserungen mehrerer Männer unſerer Zeit, daſs ſie das Weſen der Wahrheit erkannten. Das eigenthümliche Verdienſt Schellings iſt vielmehr das Beſtreben, die ewige Wahrheit, als nie erlöſchende innere Sonne aller Wiſſenſchaft und alles Erkennens in der Geſchichte auf immer zu begründen, und die wahre Würde ſeiner Individualität offenbart ſich in dem raſtloſen, ſeiner trefflichen Natur früh eingeprägten Triebe, alle Abweichungen der Zeit, und Alles, was, weil es kein

Digitized by Google

eigenes Leben hat, für sich stehend, Irrthum, Tod und Wahn ist, zur Urquelle zurückzuführen, das Endliche aber, welcher Art es auch sey, als Produkt einer blofs in der Beziehung existirenden Reflexion, oder als Schein-Realität einer sinnlichen Anschauung, in so fern es als ein *An sich* ein falsches Leben heucheln will, als ewiges Opfer der Wahrheit zu weihen. Wäre es nun auch der Fall, dafs er selbst in diesem und jenem dem Irrthume unterliegen müfste, dafs er durch irgend eine eigene Relativität das klare Bild seiner Darstellung trübte, oder den innern Werth irgend einer Abweichung, durch die äufsere Relativität getäuscht, nicht gehörig würdigte, wie wir dieses denn auch nicht durchaus läugnen wollen; so bleibt ihm doch nicht allein das unsterbliche Verdienst, die Idee einer Sittlichkeit des Erkennens und der wissenschaftlichen Naturforschung als das innere Wesen derselben aufgestellt zu haben, sondern auch das noch gröfsere, einen wissenschaftlichen Kultus eingerichtet zu haben, wie ihn die Geschichte bisher nicht kannte.

Eine solche Ansicht vermag nun auf eine hohe Weise das Herrlichste zu offenbaren, und wem es gelungen ist, sich ihr eigen zu machen, der erkennt nicht nur jene Einheit der Dinge mit einer allgemeinen Einheit, sondern auch die mit ihr zugleich gegebene selige Einheit der Dinge mit sich selbst, durch welche die ewige Einheit, die ihnen innewohnt, und die nicht getheilt seyn kann, da die absolute Einheit sich nicht theilen läfst, als Eins ge-

Digitized by Google

ſetzt wird mit ihrem abgeſonderten Daſeyn, ſo daſs ſie durch ihr Werden ſind und durch ihr Seyn werden. Denn wenn ſie als Abgeſonderte werden, ſo iſt es doch nur das nie Gewordene, das Ganze was wird; und wenn ſie als Allgemeine ſind, ſo ſind ſie doch nur durch ihr Werden als Abgeſonderte. — Zwar iſt das bewundernswürdige Talent des Naturforſchers eine innerliche Verbindung des Gemüths mit dem Gegenſtande, eine wahre Verſöhnung beider, aber mehr auf der relativen Seite des Gegenſtandes, bewuſstlos, und daher ſelbſt im Gegenſatze geſetzt; das wahre Erkennen aber iſt nur da, wo der höchſte Gegenſatz, der nicht dieſem oder jenem als einem Einzelnen, ſondern dem Ganzen entgegengeſetzt iſt, das Bewuſstſeyn ſelbſt in die Verbindung hineingeht, und zwar nicht nur im Ganzen, ſondern auch im Einzelnen. So ſehen wir in der Organiſation das allgemeine Leben, und mit dieſem auch das eigenthümliche Leben eines jeden Organs bis ins unendlich Kleine geſichert. Es wird Alles nur in ſich ſelbſt und durch ſich ſelbſt, indem es im Ganzen wird, obgleich, wie das Ganze, auf eine relative Weiſe.

In ſich geſchloſſen und mit ſich einig iſt das göttliche Gemüth, in ſich geſchloſſen und mit ſich einig die göttliche Natur. Vergebens ſucht ihr eine äuſsere Verbindung zwiſchen beiden zu bewirken, einen Uebergang zu finden, die Natur mit dem Gemüthe in eine äuſsere, vermittelnde Beziehung zu ſetzen. Ewig getrennt, nur mit ſich ſelbſt ei-

Digitized by Google

nig, nur selbst eigene Geburt verschmäht das Gemüth, wie die Natur, alle Vergleichung. Setzt, welches ihr wollt, über das Andere, und das Entgegengesetzte wird den Frevel der Relation selbst vernichten. Aber diese ewige Trennung ist die ewige Vereinigung und Eins mit ihr. So sehen wir in den Geschlechtern das Eine des Andern Aussen-Welt seyn, und die höchste Vereinigung durch Liebe Eins seyn mit der höchsten Trennung beider.

Der Geist umfasst die Natur, wie der Liebende seine Geliebte, sich ganz ihr hingebend, sich selbst in ihr findend, ursprünglich, unvermittelt, unbetrübt. Ihr ewig frisches Daseyn ist sein eignes, und in allem Wechsel, mit diesem Eins, herrscht und waltet das Leben, das nie vergeht und die Liebe selbst ist. Fasst das Besondere des Gemüths, und das Allgemeine des Daseyns wird Euch in den unwandelbaren Gesetzen eines Universums, als der Typus alles Besondern, liebevoll ergreifen; fasst das Besondere des Daseyns, und ein ewiger Wechsel wird Euch das, durch das Werden Seyende, Allgemeine des Bewusstseyns auf alle Wege entgegentragen; fasst beide gegen einander, und ein eigenes Leben wird als Organisation zwischen beide treten, die Vereinigung sofort auf jedem Punkte zu beurkunden.

Ergriffen von dieser unendlichen Liebe, findet das Gemüth sich in den Dingen wieder, und die Relation, das Maass der Beziehungen, durch welches uns die Gedanken verwandter und verständlicher, die Dinge entfernter und fremder erschienen, ist

Digitized by Google

verschwunden. Ganz in dem Ewigen der Natur versunken, finden wir uns selbst ohne Furcht, als Natur, und retten die Freiheit, indem wir sie hingeben. Da hat eine jede Gestalt ihr Wort, ein jedes Einzelne seine Gattung, nicht ausser sich, sondern in sich gefunden, und ein jedes Daseyn ist durch die höchste Reinheit des Eigenthümlichen getrennt und vereinigt zugleich.

Wie die Freiheit oder das göttliche Gemüth sich selbst findet in der Nothwendigkeit oder in der göttlichen Natur, so findet sich die Nothwendigkeit auch selbst in der Freiheit, und wie die Nothwendigkeit in ewiger Verbindung mit der Freiheit *lebendig*, so ist die Freiheit in ewiger Verbindung mit der Nothwendigkeit *sittlich*.

Einem ward es vergönnt, indem sich selbst wiedergegebenen Gemüthe die Formen des Menschlichen in reiner Eigenthümlichkeit zu fassen, alle trübende Beziehungen zu zerstören, auf jedem Punkte des geschichtlichen und bewussten Daseyns alles Aeussere Verunreinigende mit sicherer Hand zu sondern, dass das sorgfältig Getrennte nur mit sich selbst vereinigt sei und mit dem Ganzen; dadurch den Frevel der trennenden Zeit zu zerstören, und die ewige Liebe des Gemüths und der Natur, die Religion, kund zu thun. — Als diesen nenne ich Schleyermacher.

Seine Bestrebungen mögen wir uns eigen machen; denn nur dem gereinigten Gemüthe ergiebt sich die göttliche Natur.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

I.

Es giebt nur Ein wahres Erkennen, und dieſes iſt das abſolute Erkennen der Vernunft.

Was in der Vernunft erkannt wird, iſt nichts als die Vernunft ſelbſt, und auch das Erkennen iſt wiederum nur die Vernunft.

Nennen wir das Erkennende ein Subjektives, das Erkannte ein Objektives, ſo iſt das wahre Erkennen, oder das An-ſich des Erkennens, weder das eine noch das andere, alſo weder ein erkennendes Subjekt, noch ein erkanntes Objekt, ſondern die abſolute Einheit beider.

Der Gegenſatz zwiſchen Subjektivität und Objektivität iſt alſo kein reeller Gegenſatz; die wahre Realität iſt nur da, wo er ſchlechthin verſchwindet.

Das Objektive ſei uns hier das Mannigfaltige des Seyns, das Subjektive die Einheit des Denkens,

Digitized by Google

ſo wird das wahre Erkennen nur da ſeyn, wo Denken und Seyn identiſch werden.

Das Erkennen ſelbſt wird als ein Subjektives geſetzt, und da es eine Identität des Subjektiven und Objektiven iſt, zugleich als ein Nicht-Subjektives. Wird das Erkennen als ein bloſs Subjektives geſetzt, im realen Gegenſatz gegen ein Objektives, ſo verſchwindet ſeine Realität, die nur in der Identität beider iſt; wird es als das Identiſche der Objektivität und Subjektivität geſetzt, ſo verſchwindet die beſondere Form, in welcher es doch nur ein Erkennen iſt. Dieſer Widerſpruch wird durch das Weſen der Vernunft ſelbſt gehoben, indem es zu ihrem Weſen gehört, ſich ſelbſt zu erkennen. Die Vernunft alſo, unter der Form des Erkennens, iſt die ganze Vernunft, auch ihrem Weſen nach, und da in der Form des Erkennens der Vernunft nichts iſt, was nicht zugleich das Weſen der Vernunft wäre, und in ihrem Weſen (ihrer ewigen Selbſterkenntniſs wegen) nichts ſeyn kann, was nicht zugleich ihre Form wäre, ſo iſt mit der Idealität der Form des Selbſterkennens zugleich die Realität des Weſens der Vernunft ewig, nothwendig und unzertrennbar geſetzt.

In der Vernunft iſt Alles, auſser der Vernunft nichts; denn da Alles, was ſich auſser der Vernunft befinden ſollte, ſich zur Vernunft wie ein Objektives (ſo daſs die Vernunft ein Subjektives

Digitized by Google

würde), oder wie ein Subjektives (so dafs die Vernunft ein Objektives würde) verhalten mufs, die Vernunft aber die ewige und absolute Identität des Subjektiven und Objektiven ist, so verschwindet Alles nothwendig in der Einheit der Vernunft.

Die absolute Einheit wird nicht *gesucht;* als wenn ein Erkennen aufser ihr anfangen und mit ihr etwa endigen konnte, — auch nicht *postulirt*, in dem Sinne, wie man zum Behuf einer Wissenschaft einen Grundsatz sonst wohl fordert; sie ist vielmehr das ewig daseiende, nicht-gesuchte, nicht-gefundene, sondern absolut geschenkte Organ aller lebendigen Untersuchung, alles wahrhaften Erkennens, welches das Ganze des Erkennens und einen jeden Punkt desselben gleich klar bezeichnet.

Die Vernunft ist schlechthin, d. h.: sie ist ewig, und ihr Wesen ist das ewige Seyn selbst, seinem Wesen nach; alles endliche Seyn ist also nur als besondere Form des Seyns des Ewigen zu erkennen; da aber das Erkennen als die Form schlechthin gesetzt wird, so müssen alle endliche Formen mit der absoluten Form eins werden; diese aber ist mit der Einheit des ewigen Wesens alles Seyns identisch. Es giebt daher für das wahre Erkennen kein endliches Ding, das Endliche wird vielmehr nothwendig in die ewige Form und sofort in das ewige Wesen gesetzt, in welcher es aber mit diesem eins ist.

Digitized by Google

In der gemeinen Reflexion wird das Denken von dem Seyn getrennt. Das Seyn erſcheint als die mannigfaltige Fülle des Endlichen, das Denken als die leere Einheit des Unendlichen. Das Seyn enthält, für dieſe Anſicht, die Menge des beſtimmten Wirklichen; dieſer gegen über ſteht das Denken als das Beſtimmende, und enthält die bloſse Möglichkeit alles Wirklichen in ſich; durch das Denken wird die Mannigfaltigkeit des Endlich-Wirklichen in der Einheit des Begriffs vereinigt. Dieſe Einheit enthält aber die bloſse Möglichkeit, die in dem Mannigfaltig-Endlichen wirklich iſt. Dieſer Gegenſatz des Endlichen und Unendlichen, der Wirklichkeit eines beſondern Seyns und der Möglichkeit eines allgemeinen Denkens iſt aber für das wahre Erkennen von keiner Realität; für dieſes iſt vielmehr das Endliche mit dem Unendlichen, das Wirkliche mit dem Möglichen urſprünglich und nothwendig verbunden. Wird nun das Beſondere dem Allgemeinen abſolut einverleibt, ſo iſt in dem Allgemeinen ein jedes Beſondere, nicht bloſs der Möglichkeit, ſondern auch der Wirklichkeit nach, in einem jeden Beſondern aber die Allgemeinheit des Begriffs nicht bloſs möglich, ſondern auch wirklich; nun ſind alle einzelne Begriffe, in ſo fern ſie einzeln ſind, wieder als beſondere in den ewigen Begriff geſetzt, dieſer aber iſt mit dem Weſen des Ewigen eins. Auf einem jeden Punkte und in einem jeden Beſondern entdeckt ſich daher die ganze Fülle des Ewigen für das wahre Erkennen.

Digitized by Google

Die Identität des Denkens und Seyns wird Anſchauung genannt. Das Erkennen der Identität des ewigen Denkens und ewigen Seyns iſt die Selbſtanſchauung der Vernunft ſchlechthin — intellektuelle Anſchauung.

Schauen wir ein Endliches als ein ſolches, ſo hat dieſes Endliche den Grund ſeines Daſeyns nicht in ſich ſelbſt; es iſt beſtimmt durch ein anderes Einzelnes, dieſes wieder durch ein anderes, und ſo fort ins Unendliche; auch muſs es als beſtimmend für ein anderes Einzelnes, dieſes wiederum als beſtimmend für ein folgendes u. ſ. w. geſetzt werden. Es hat alſo ein jedes Endliche in ſich eine endliche Wirklichkeit, die aber durch die allgemeine Verkettung aller Dinge nothwendig auſser ſich auf eine unendliche Möglichkeit hinweiſet. Dieſer Gegenſatz der endlichen Wirklichkeit und der unendlichen Möglichkeit hat aber blos für einen Standpunkt auſserhalb der Vernunft Realität, für die Vernunft ſelbſt alſo keine; für die wahre Anſchauung iſt vielmehr eine jede endliche Wirklichkeit mit der unendlichen Möglichkeit unmittelbar verknüpft, und ein jeder Punkt bezeichnet ein wahrhaft ewiges nur unter der beſtimmten Potenz des Beſondern.

Das Erkennen, welches ein Einzelnes, Endliches als reell ſetzt, entſpringt nur in der Form der Zeit, aber die Zeit ſelbſt iſt für das Ewige nicht; daher iſt

Digitized by Google

nicht allein das Endliche als ein ſolches, ein Nicht-Reelles für die Vernunft, ſondern auch jene Geſetze, die für den Verſtand abſolute Realität haben, indem ſie, die Zeit geſetzt, nicht allein für eine beſtimmte, ſondern für alle Zeit gelten, wie z. B. das Geſetz der Kauſalität, welches auf die wechſelſeitige Abhängigkeit und Unvollkommenheit des Endlichen allein deutet, und alſo in der abſoluten Seligkeit der ewigen Vernunft verſchwindet.

Es iſt daher kein Widerſtreit im Ewigen, nichts Sterbliches oder Vergängliches, kein Gegenſatz vom Innern und Aeuſsern, nichts was für ſich ſelbſt oder für das Ganze fremd wäre, ein jedes Einzelne nimmt an dem Leben des Ganzen Theil, und iſt dem Weſen nach Eins mit Allem.

In der Vernunft erkennen, heiſst daher nicht ein Sinnliches, Endliches, ſo wie es ſich den leiblichen Sinnen entdeckt, als ein Sterbliches oder Vergängliches, ſondern, ein jedes Einzelne in ſeinem Weſen, d. h. in der Potenz des Ewigen, erkennen. Ein jedes wiſſenſchaftliche Beſtreben, wenn es ſich gleich ſelbſt nicht erkennt, iſt, ſeinem Weſen nach, ein Beſtreben, die Dinge, nicht wie ſie in der Erſcheinung, ſondern wie ſie, an ſich in der Vernunft ſind, zu erkennen; denn auch in einer jeden, ſelbſt empiriſchen, Wiſſenſchaft iſt nicht das Beſondere für ſich, auch nicht der allgemeine Grundſatz für ſich, ſondern nur die Identität bei-

Digitized by Google

der das Reelle. Nur weil man, sich selbst missverstehend, das Wesen der Wissenschaft selbst als ein Einzelnes setzt, verschwindet die Realität dieses Strebens in der Nichtrealität eines sich selbst widersprechenden Produkts.

Wenn das Denken, wie in der endlichen Reflexion, als von dem Seyn getrennt, angesehen wird, so erscheint jenes als ein blos negatives Vermögen, das nichts vermag, dieses als das absolut-positive, in welchem alle Realität ist. Das Denken ist dann eine unendliche leere Form, das Seyn eine Mannigfaltigkeit des Wesens. Da aber für das wahre Erkennen alle Gegensätze nur formell sind, und sich in die absolute Form auflösen, in und mit welcher sie an der unbetrübten Einheit des Wesens Theil nehmen, so wird (die Identität des Denkens und des Seyns vorausgesetzt) die Allgemeinheit des Denkens — wenn sie mit dem Besondern des Seyns unmittelbar verknüpft ist — *jene* als die unendliche Einheit des Wesens selbst, *diese* als die formelle Mannigfaltigkeit des Endlichen heraustreten. — Durch die Aufnahme des Besondern ins Allgemeine wird das Endliche dem Unendlichen einverleibt, die Form dem Wesen gleich gesetzt. Durch die Aufnahme des Allgemeinen ins Besondere wird ferner das Unendliche dem Endlichen einverleibt, das Wesen in die bestimmte Form aufgenommen. Aber das Wesen, als das ewig Unbegränzbare, Untheilbare, Ideale, im Gegensatze gegen die Form, als das ins Unend-

Digitized by Google

liche getheilte Reale, ist, wo es ist, dasselbe, also in der Form aufgenommen, ganz und untheilbar, und da mit einer jeden Form die Identität der Form und des Wesens gesetzt ist, so ist eine jede Form für sich absolut, und genieſst ein ewiges Leben.

Nur in der endlichen Welt und für eine endliche Anschauung trennt sich das Wesen von der Form, das Allgemeine von dem Besondern, das Endliche von dem Unendlichen. In dieser Trennung erscheint daher nothwendig das Wesen als eine leere Möglichkeit und formlose Form, die Form, das Besondere aber, als eine vergängliche Wirklichkeit und ein blofs veränderliches Wesen. Für das wahre Erkennen hingegen ist die ewige Substanz der Dinge mit der Unendlichkeit des Denkens eins und dasselbe, nur im Ewigen der Endlichkeit der Formen unmittelbar einverleibt. Was daher für das endliche Erkennen reine, einzige, reelle Position ist — die vergängliche Wirklichkeit — ist, für das wahre Erkennen, vielmehr blofse Negation. Nemlich das, was als unendliche Möglichkeit der endlichen Wirklichkeit entgegensteht, ist mit dieser in der ewigen Idee nothwendig verknüpft, und erscheint, blofs unter den Bedingungen der Zeit, also nicht an sich, als getrennt. Auch ist ein jedes Endliche, wenn es in die Allgemeinheit des Wesens mit der bestimmten Form aufgenommen wird, ein Unendlich-Endliches. Aber diese Unendlichkeit des Endlichen ist nicht eine Unendlichkeit der Zeit

Digitized by Google

nach, sondern vielmehr eine ewige zeitlose Unendlichkeit. Ein jeder Begriff ist, als dieser bestimmte Begriff, nothwendig ein Besonderes, als Begriff, aber schlechthin ein Unvergängliches; das Endliche daher — in die Allgemeinheit des Denkens aufgenommen — wird, als ein Endliches, unvergänglich, und in der Ewigkeit als das Unendlich-Endliche selbst schlechthin gesetzt. —

Indem ein Endliches als zeitlos endlich gesetzt ist, ist es zugleich ewig, und wie in einer Rücksicht, wenn wir das Endliche, als in sich seyend betrachten, dem Ewigen absolut entgegengesetzt, in einer andern Rücksicht mit dem Ewigen absolut eins und verbunden; schauen wir das Absolute schlechthin an, so ist sie die Einheit alles Unendlich-Endlichen und Endlich-Unendlichen selbst, und alle Formen, der Einheit des Wesens eingepflanzt, drucken die Identität des Einen und Vielen in ewiger Klarheit aus; — schauen wir die bestimmte Form, in so fern ihr die Allgemeinheit des Wesens eingepflanzt ist, so ist sie, in so fern sie zeitlos in sich ist, eine geschlossene Totalität, und in ihrer Form druckt sie das Wesen des Absoluten auf eine absolute Weise ganz aus. Auf einem jeden Punkte ist also, wie im Ganzen, die Klarheit und Einheit des Absoluten ohne Gegensatz oder Widerstreit; die Dinge *im Absoluten* erkennen, heisst, sie als absolut erkennen. Schelling druckt dieses so aus: es sei im Absoluten keine Differenz des Subjektiven

Digitized by Google

und Objektiven; in so fern aber zum Behuf der Selbsterkenntnifs die Form dem Wesen als ein Erkennendes dem Erkannten, ein Subjektives dem Objektiven, ideell, nicht reell entgegengesetzt wird, so entstehe keine qualitative, sondern nur eine quantitative Differenz des Subjektiven und Objektiven, so, dafs dasselbe identische Subjekt-Objekt, in so fern es mit der Bestimmung der überwiegenden Subjektivität auf der einen Seite heraustritt, eben so und nothwendig mit überwiegender Objektivität auf der andern Seite heraustreten mufs. In dieser Entgegensetzung ist aber auf einem jeden Punkte das ganze Subjekt-Objekt nur auf der einen Seite mit der überwiegenden Subjektivität, auf der andern Seite mit der überwiegenden Objektivität gesetzt, so dafs der absolute Centralpunkt in zwei relative Indifferenzpunkte getrennt erscheint. Diese ideelle, für das Erkennen gesetzte Entgegensetzung fixirt, erscheint also dasselbe Identische auf einem jeden Punkte ganz, auf der einen Seite, als der ewige Leib, oder das körperliche Universum, oder Natur, nicht in so fern es sichtbar ist, sondern in so fern das Wesen der Form auf ewige Weise eingepflanzt ist, und nun das ganze Wesen unter der Bestimmung der Form sich darstellt, auf der andern Seite als ewiger Geist oder Geschichte, nicht in so fern diese unter den Zeitbedingungen abläuft, sondern in so fern sie das Aufnehmen der Form in das Wesen auf eine ewige Weise ausdruckt, und nun die ganze Form unter der Bestimmung des Wesens

Digitized by Google

ſich darſtellt. Aber dieſe Beſtimmungen ſind blos ideell, und ſind ſie einmal relativ geſetzt, ſo erſcheint das Abſolute als die Indifferenz des Unendlich-Endlichen, des unter der Form geſetzten Weſens, — der Natur — und des Endlich-Unendlichen, der in das Weſen eingepflanzten Form, — der Geſchichte. —

Die Geſchichte ſowohl als die Natur ſind geſchloſſene Totalitäten; in beiden offenbart ſich die ganze Totalität. — Daher zwei Wiſſenſchaften als Hauptwiſſenſchaften — nemlich *Naturrecht* und *Phyſik*.

Der Indifferenzpunkt zwiſchen Natur und Geſchichte erkennt die Relativität beider in ihrer Abſolutheit. Die Natur erhält ihre höchſte Bedeutung im Erkennen, als eine innere Gewalt, die die äuſsere überwältigt (die Gewalt des Weſens über die Form). Die Geſchichte erhält ihre tiefſte Bedeutung im Naturzwange, als eine äuſsere Gewalt, die die innere überwältigt (die Gewalt der Form über das Weſen).

Die Geſchichte iſt das ewige Vorbild der Natur, die Natur das ewige Abbild und Gleichniſs der Geſchichte. — Die Natur bewahrt die Schönheit des Weſens in einer ewigen Form, — die Geſchichte die Wahrheit der Form in ihrem unvergänglichen Weſen.

Digitized by Google

Die Natur hat in ihrer ewig ſchönen Form alle Wahrheit der Geſchichte, die Geſchichte in der Wahrheit ihres ewigen Weſens alle Schönheit der Natur.

Schauen wir die Natur aus dem abſoluten Standpunkte, ſo iſt ſie bloſs im Erkennen; ſchauen wir das Erkennen, ſo iſt es bloſs in der Natur. Die ewige Wahrheit iſt da, wo die Natur keinen Schatten ins Erkennen wirft, das Erkennen keine Gewalt über die Natur ausübt, wo beide völlig unzertrennbar ſind.

Die Geſchichte iſt die erkannte Natur, daher übt dieſe hier ihre Gewalt aus, und offenbart ſich als das Recht der Natur — *Naturrecht.*

Die Natur iſt ihr eignes Erkennen; daher kehrt ſie durch das Erkennen (in der Geſchichte) ihre Gewalt gegen ſich ſelbſt, und wird Naturwiſſenſchaft — *Phyſik.*

Alſo erſt nachdem wir die Natur zur Geſchichte gehoben, die Geſchichte in die Natur verſenkt haben, erhalten wir das Erkennen in und für ſich (das Erkennen ohne irgend einen Gegenſatz vom Erkannten) d. h. Wahrheit. Aber dieſe iſt in einer doppelten Richtung, in der Phyſik und in dem Naturrecht gleich möglich.

Die Natur repräſentirt im Gegenſatz gegen die

Digitized by Google

Geschichte das Endliche, Bestimmte, Nothwendige; die Geschichte, im Gegensatz gegen die Natur, das Unendliche, Unbestimmte, Freie. Aber blofs im Gegensatze sind beide relativ, in und für sich beide absolut. Die Natur ist das Unendlich-Endliche; das Endliche in ihr ist in der That unendlich, das Ewige die Identität beider. Das Nothwendige in ihr, durch das Aufnehmen im Erkennen, durch welches sie erst vollendet ist, wahrhaft frei, (dieses Erkennen — wohl verstanden — als ein zeitloses Erkennen, mit dem Seyn der Natur zugleich absolut gesetzt) gedacht; die Form, durch welche das Unendliche in das Endliche aufgenommen wird, ist der *Raum*, durch das Erkennen mit der Zeit identifizirt.

Die Geschichte ist das Endlich-Unendliche, doch so, dafs das Unendliche in ihr in der That ein Endliches ist, das ewig Wahre die Identität beider. Das Freie in ihr wird durch den Naturzwang, durch welchen sie erst vollendet ist, nothwendig. Die Form, durch welche das Endliche in das Unendliche aufgenommen wird, ist die *Zeit*, welche durch das absolute Erkennen mit dem Raume identifizirt wird.

Der Raum und die Zeit, das Nothwendige und das Freie, sind relative Formen, welche identisch werden, auf dem Standpunkte, wo Natur und Geschichte indifferent sind.

Digitized by Google

Aber die Natur und die Geschichte sind jede für sich; wenn sie ohne Gegensatz betrachtet werden, wiederum geschlossene Totalitäten, und die wahre Natur in der Natur, die wahre Geschichte in der Geschichte, die Identität beider relativen Formen, so dass Raum und Zeit, Nothwendigkeit und Freiheit in der Natur und der Geschichte eins, nicht blos vereinigt sind.

Da die relative Entgegensetzung der Form und des Wesens nur eine ideelle Bestimmung ist, so ist sie selbst in die Form gesetzt, und in das Wesen nur in so fern, als dieses sich in die Form ausdruckt. Aber da die absolute Form dem absoluten Wesen schlechthin gleich ist, so verschwindet auch in jener die ideelle Bestimmung, auf eine solche Weise, dass das in den zwei relativen Indifferenzpunkten Getrennte in dem Centralpunkte des schlechthin Ewigen sich wiederum auflöst.

Das, wodurch eine relative Differenz des Wesens und der Form in Rücksicht auf das Ganze gesetzt wird, nennen wir die bestimmte *Potenz*, und sie druckt sich durch den Grad des Ueberwiegens der Subjektivität oder der Objektivität aus.

Aber, wie ein so bestimmt, in einem relativen Differenzverhältnis der überwiegenden Subjektivität oder Objektivität Gesetztes, in Rücksicht des Ganzen ein Relativ-Differentes ist, so ist es für sich

Digitized by Google

doch das ganze Subjekt-Objekt; *in ſeiner Form* mit dem untheilbaren Weſen als Eins, alſo ewig geſetzt. Das, wodurch die Potenz als dem ewigen Weſen gleich geſetzt wird, nennen wir *Idee*.

Die Philoſophie iſt die Wiſſenſchaft der Ideen.

Digitized by Google

2.

Die Naturphiloſophie iſt kein Theil der Philoſophie, ſondern ſelbſt die ganze Wiſſenſchaft, nur unter der Potenz der Form.

Die Naturphiloſophie hat für das Erkennen die Priorität, denn ſie iſt als das Erkennen des Erkennens, oder als das potenzirte Erkennen zu betrachten.

Die Natur braucht, um erkannt zu werden, kein fremdes Prinzip, ſondern iſt in ſich ſelbſt gegründet, d. h. abſolut.

Was wir Natur nennen, iſt nicht die der ſinnlichen Anſchauung entgegenſtehende, im Endlichen befangene, ſondern die ewige, in ſich ſelbſt unveränderliche Natur. Die ſinnliche Anſchauung iſt ſelbſt nur eine Modifikation dieſer höhern Natur; Alles was ihr entgegenſteht, iſt daher in den relativen Formen ihrer eigenen Exiſtenz gebrochen, und, wie ſie ſelbſt, nur ein Endliches und Vergängliches.

Iſt die Natur abſolut, ſo iſt ihr Erkennen als ein ewiges Selbſterkennen, alſo als ſchlechthin identiſch mit ihrem Seyn geſetzt. Alle ideelle Beſtimmungen, d. h. Potenzen, des abſoluten Erken-

Digitized by Google

nens überhaupt, müſſen alſo in der Natur wieder vorkommen, aber unter der gemeinſchaftlichen Potenz der Form.

Dieſe Potenzen ſind als relative Gegenſätze mit relativ überwiegender Subjektivität oder Objektivität geſetzt; nur ſo, daſs, im Gegenſatz gegen die Geſchichte, die Natur überhaupt die herrſchende Subjektivität darſtellt; in ſich aber iſt die Natur ein geſchloſſenes Subjekt-Objekt, und in der ewigen Idee ſelbſt nicht die relative Differenz, ſondern die abſolute Identität des Subjektiven und Objektiven, der Form und des Weſens, welche — die relative Differenz geſetzt — durch eine Rekonſtruktion ſich als Indifferenz offenbart.

In der Natur iſt nichts Endliches für ſich als Einzelnes, auch nichts Unendliches im Gegenſatz gegen das Endliche für ſich, als Kraft; alles Unendliche iſt vielmehr in und mit dem Endlichen, alles Endliche wahrhaft unendlich. Wenn wir eine Linie in der Natur gezogen, eine Beſtimmtheit in ihr geſetzt haben, ſo ſind zugleich und nothwendig alle Linien in alle mögliche Direktionen gezogen, und alle Beſtimmtheiten, als ſolche, ins Unendliche zugleich mit geſetzt. Für die ſinnliche Anſchauung und für die endliche Reflexion entdeckt ſich dieſes als eine nothwendige Verkettung des Einzelnen mit dem Ganzen. Durch dieſe Verkettung werden eine unendliche Menge Beſtimmtheiten, obgleich ſich wech-

Digitized by Google

seitig bestimmend, als auser-einander-seyend, neben einander im Raume gesetzt. Eben so wird, wenn ein Einzelnes gesetzt ist, dieses Einzelne als begründet durch ein Vorhergehendes, und als ein Nachfolgendes begründend, in der Zeit gesetzt. So sind freilich Raum und Zeit die nothwendigen Formen der sinnlichen Anschauung, durch welche ein jedes Endliches und Bestimmtes sich zu allen nothwendig gesetzten Bestimmtheiten, wie ein Aeusseres zum Aeussern verhält — im Raume, und wie eine endliche Wirklichkeit zu einer unendlichen Möglichkeit — in der Zeit. Für das wahre Erkennen ist aber die Entgegensetzung der Zeit und des Raums nur eine relative, die Identität des Endlich-Unendlichen aber das reale. Für dieses Erkennen also ist alles Aeussere, dem Wesen nach, nur unter der bestimmten Potenz der Form in einem jeden Endlichen, alle Möglichkeit in dem Endlich-Wirklichen als wirklich gesetzt, und so ein jedes Endliche, indem ihm die endliche Unendlichkeit der Zeit als ewige Wirklichkeit eingepflanzt ist, als wahrhaft unendlich — das allmählich durch einen unendlichen Progressus werdende Unendliche in der Zeit, indem ihm das Unendlich-Endliche durch den Raum eingepflanzt wird, als wahrhaft endlich — gesetzt.

§. In der empirischen Naturforschung, die in der sinnlichen Anschauung bleibt, muss die Verkettung der Dinge, als ein Absolut-Ideales, dem Auser-

sich-seyn der Dinge, als einem Realen, nothwendig und schlechthin entgegengesetzt seyn, und der Uebergang von einem Aeussern zu einem andern bleibt schlechthin unmöglich. Für das wahre Erkennen existirt dieses Problem gar nicht, ein jedes Aeussere ist vielmehr, dem Innern oder dem Wesen nach, Eins mit Allem, und indem die bestimmte Potenz zur Idee gehoben wird, ist sie selbst das Ganze und aller Uebergang unmöglich. Da aber das Einzelne, nur im Verhältniss gegen ein Aeusseres, selbst als ein Aeusseres gesetzt werden kann, dieses Verhältniss aber für die Idee gar nicht stattfindet, so giebt es für das wahre Erkennen gar kein Aeusseres, sondern nur ein Inneres, das in sich klar durch keinen äussern Gegensatz getrübt wird.

Eine jede Idee ist als ein Unendlich-Endliches ein Abbild des ganzen Universums, und das ganze Universum spiegelt sich in ihrer Form ganz, so dass nichts als ein abgesonderter Theil ausser ihr gesucht werden darf.

Eine jede Idee ist zugleich mit allen Ideen im Absoluten, als ewige Organe in einer schlechthin absoluten Organisation gesetzt.

Das Absolute ist als eine Kugel anzuschauen, deren Peripherie ins Unendliche, also nirgends, deren Centrum allenthalben ist; für die endliche Reflexion ist vielmehr die Peripherie allenthalben,

Digitized by Google

und das Centrum in einer unendlichen Ferne, d. h. nirgends. Da aber die Peripherie ohne irgend eine wirkliche Beziehung auf das Centrum, für die endliche Reflexion da ist, so ist sie überhaupt nicht als Peripherie, sondern als eine unendliche Menge gerader Linien anzusehen.

Durch die Zeit wird das Endliche in dem Unendlichen, durch den Raum das Unendliche in dem Endlichen aufgenommen; durch die *Zeit* wird also die Differenz des Besondern in die Indifferenz des Allgemeinen — durch den *Raum* die Indifferenz des Unendlichen und Allgemeinen in die Differenz des Besondern gesetzt. Jene (als von der Differenz ausgehend) ist daher der Ursprung aller Richtungen. Die ursprüngliche Anschauung der Richtung ist die Linie. Diese (als von der Indifferenz ausgehend) ist ursprünglich richtungslos. Aber Zeit und Raum sind nur ideelle Bestimmungen, das Wahrhaft-Reelle ist da, wo die Richtungslosigkeit des Raums in die Richtung der Zeit, und umgekehrt diese in jene absolut gesetzt ist.

Die Cirkellinie, in so fern sie nicht, wie in der Mathematik, als blos identisch mit einem subjektiven Denken, sondern, wie in der intellektuellen Anschauung, als absolut und lebendig seyend, angeschaut wird, stellt eine Identität der Zeit und des Raums dar, weil eine Unendlichkeit möglicher Richtungen sich in ihr in die Wirklichkeit einer in

Digitized by Google

ſich abſolut zurückkehrenden, alſo (als beſtimmte Richtung) verſchwindenden, Richtung auflöſ't.

Mit der beſtimmten Richtung der Linie iſt eine überwiegende Subjektivität auf der einen, und mit dieſer nothwendig eine überwiegende Objektivität auf der andern Seite geſetzt. Dieſe Linie, in ſo fern ſie nicht in der Zeit, ſondern abſolut geſetzt wird, druckt die Zeit ſelbſt als *ſeyend* aus, und iſt ſchlechthin unendlich. Wird das Objektive in dieſer Linie durch *B*, das Subjektive durch *A* bezeichnet, ſo wird auf der einen Seite ein überwiegendes *A*, auf der andern Seite ein überwiegendes *B*, in der Mitte die Indifferenz beider geſetzt. Da aber der Anfangs- und Endpunkt dieſer Linie im Unendlichen liegt, ſo iſt der Mittelpunkt, als der Indifferenzpunkt, allenthalben. Ferner, wenn man einen endlichen Theil dieſer Linie ſich denkt, ſo wird dieſer Theil mit dem Charakter der ganzen Linie auftreten, und ein überwiegendes *A*, als einen hervortretenden ſubjektiven, ein überwiegendes *B*, als einen hervortretenden objektiven *Pol*, und den Indifferenzpunkt beider aufzeigen. Ferner, ein jeder Punkt dieſer Linie wird, je nachdem man theilt, als ſubjektiver oder objektiver Pol, oder als Indifferenzpunkt auftreten.

Der Raum iſt als das Abſolut-Richtungsloſe, in der Trennung von der Zeit, ein Rein-Allgemeines, in welchem kein Punkt und keine Differenz unterſcheidbar iſt.

Digitized by Google

Der Raum ist nicht an sich, eben so wenig wie die Zeit an sich ist. Die Richtung der Zeit wird vielmehr mit der Richtungslosigkeit des Raums gesetzt, indem alle mögliche Richtungen in ein nothwendiges Seyn, also die Nicht-Realität aller endlichen Richtungen, gesetzt wird.

Wird die Linie als die ursprüngliche Richtung gesetzt, so kann sie doch nur relativ gesetzt seyn; nämlich so: $(A = B)$ ist, in und für sich ein $(A = A)$. Wird also der Gegensatz nur relativ gesetzt, so ist ein entgegengesetzter Gegensatz nothwendig mitgesetzt. Keiner dieser Gegensätze, sondern nur die Identität beider, ist das Reelle; indem aber die Gegensätze selbst sich relativ entgegengesetzt sind, wird der eine das Unendlich-Endliche oder die Aufnahme des Unendlichen ins Endliche unter der Potenz des Endlichen, d. h. die Zeit im Raume, fixiren; der andere Gegensatz wird vielmehr das Endlich-Unendliche, oder die Aufnahme des Endlichen ins Unendliche unter der Potenz des Unendlichen, d. h. das Seyende selbst in der Zeit aufnehmen. — Diese zwei Richtungen werden sich darstellen, wie zwei sich in einem rechten Winkel schneidende Linien; nur wird die eine Linie, als die *seyende*, der andern, als der *werdenden*, entgegenstehen. Die werdende Linie wird auf einem jeden Punkte entstehen und in keinem seyn; insofern sie aber der ursprünglichen Richtung entgegengesetzt wird, ist sie nicht allein in Einem, sondern

Digitized by Google

wahrhaft in allen Punkten, alſo nicht eine Linie, ſondern eine unendliche *Fläche*. Wenn die urſprüngliche Linie als die *Länge* anzuſehen iſt, ſo wird dieſe werdende Linie als die *Breite* angeſchaut; aber das Seyn im Gegenſatz gegen ein Werden iſt eben ſo wenig reell, wie ein Werden im Gegenſatz gegen ein Seyn. Das Reelle iſt die Indifferenz beider, oder die *Tiefe*.

Das Abſolute, in ſo fern es die Indifferenz aller Dimenſionen iſt, iſt die Materie.

Die Materie iſt ewig und das Abſolute der Natur ſelbſt.

Der Raum iſt von der Materie nicht verſchieden, ſondern iſt die Materie ſelbſt, in ſo fern ihm die endliche Unendlichkeit der Zeit eingepflanzt iſt.

Die Materie iſt bloſs im Gegenſatz gegen die Geſchichte ein $(A = B)$, in und für ſich ein $(A = A)$.

Der Raum, im Gegenſatz gegen die Zeit, iſt eine reine Extenſität; die Zeit, im Gegenſatz gegen den Raum, die reine Intenſität. Die Identität der Intenſität und Extenſität iſt *Kraft*.

Im Raume iſt keine Richtung (in ſo fern der Raum als von der Zeit getrennt geſetzt wird) wirklich; auſser dem Raume iſt keine Richtung mög-

Digitized by Google

lich. In der Zeit ist also auch (wenn die Zeit vom Raume getrennt wird) keine Richtung möglich, aufser der Zeit aber keine Richtung wirklich; mit der Richtung der Zeit ist also nothwendig der Raum, und, da mit dem Raume die Einheit aller Richtungen, und für uns Richtung und Differenz eins ist, so ist die Einheit aller Differenzen nothwendig — gesetzt, d. h. alle Potenzen der Natur sind nicht nach einander, sondern zugleich, und die Natur druckt nichts anders aus, als die Einheit aller Potenzen.

Mit dem Gegensatz von Subjekt und Objekt ist die erste Richtung, mit dieser die entgegengesetzte, mit der Entgegensetzung der Gegensätze ihre wechselseitige Relativität, mit dieser Relativität aber sofort die Absolutheit der Einheit gesetzt.

So wie die Gegensätze überhaupt gesetzt sind, so sind sie ins Unendliche gesetzt, und zwar mit ihrer Relativität, so dafs auf einem jeden Punkte das Endlich-Unendliche und das Unendlich-Endliche und die Identität beider ist.

Durch die seyende Linie wird die Indifferenz in die Differenz aufgenommen, durch die werdende Linie = Fläche wird die Differenz in die Indifferenz aufgenommen. Die Indifferenz ist also wirklich in der Differenz der seyenden Linie, nur der Form des Aufsereinanderseyns im Raume unterge-

Digitized by Google

ordnet; diese Linie überhaupt ist der Ausdruck des bestimmten Gebildeten. — Die Differenz ist in der That in der Indifferenz der werdenden Linie, nur der Form des Nacheinanderseyns in der Zeit untergeordnet. Die werdende Linie ist daher der Ausdruck des Unendlichen, Unbestimmten, in der Bildung Begriffenen.

Das Seyn, welches ein Werden im Gegensatz gegen sich hat, ist nur ein endliches, also nicht das wahre Seyn; das wahre Seyn ist die Identität des Werdens und des endlichen Seyns: wird also dieser Gegensatz relativ gesetzt, so wird die Identität, das Absolute, als Grund des Seyns gesetzt. Als solcher offenbart sich das Absolute in der *Schwere*.

Die Schwere, absolut betrachtet, druckt das Seyn der Natur schlechthin aus, so, dass alles Einzelne und Besondere durch sie in der allgemeinen Einheit der Natur schlechthin gesetzt wird, und mit allen Potenzen zugleich, als das schlechthin Eine.

Wie die Schwere Ausdruck des Seyns des Besondern, im Allgemeinen ist, so ist die Kohärenz Ausdruck des Allgemeinen im Besondern: jene, die Einheit der Differenz und Indifferenz; diese, der relative Gegensatz des Differenten gegen das Indifferente.

Durch die Schwere, absolut betrachtet, druckt ein jedes einzelne Ding sein unmittelbares Seyn im

Digitized by Google

absoluten Mittelpunkte der ewigen Natur selbst, durch die Kohärenz sein Seyn in sich selbst aus.

Das Princip der besondern Formen nimmt an den Differenzen selbst keinen Antheil, sondern ist als das Ewig-Formende und Bildende, das ewig unbedrübte ideale *Agens* der Natur. Ist die Natur in sich absolut, so ist das Erkennen als das Subjektive in ihr, nur unter der Potenz der Form schlechthin. Das unter der Potenz der Form angeschaute ewig Subjektive, ist das Schaffende der unendlichen Formen, doch so, dass diese, als eine unendliche Mannigfaltigkeit relativer Reflexe, keinen Reflex absolut in sich setzt. Der Ausdruck dieses ewig formenden, durch die Mannigfaltigkeit der Formen aus seiner Identität nie heraustretenden Princips, ist das *Licht*.

Die Schwere druckt die Einheit des Wesens der Natur in ihrem unveränderlichen Seyn aus, und ist das konstruirende Princip, durch welches das Allgemeine in dem Besondern gesetzt wird. Das Licht ist das formende Princip, durch welches das Besondere im Allgemeinen gesetzt wird. Die Schwere ist die Identität des Wesens, das Licht die Identität der Form, beide unveränderlich und keiner Differenz fähig, beide aber unter der besondern Potenz der Form.

Durch die Schwere wird alles Einzelne aufgenommen in die Ruhe des Seyns im Raume, durch

Digitized by Google

das Licht in die Bewegung des Werdens in der Zeit. Die Schwere ſetzt die Unendlichkeit des Seyns im Endlichen als wirklich, und iſt das ewige Reale der Natur, das Unendliche iſt hier das Erſte dem Endlichen eingepflanzt. Das Licht ſetzt die Unendlichkeit des Werdens durch das Endliche als möglich, und iſt das ewige Ideale der Natur; das Endliche iſt hier das Erſte, dem Unendlichen eingepflanzt.

Die Identität der Bewegung und Ruhe, der Wirklichkeit und Möglichkeit, des Raums und der Zeit, iſt Organiſation.

Die wahre Natur iſt im Einzelnen wie im Ganzen abſolut organiſirt.

Nicht die Schwere, in ſo fern ſie im Raume konſtruirt, noch das Licht, in ſo fern es in der Zeit formt, iſt das Wahre, ſondern beide ſind relativ in ihrer Abſolutheit, und umgekehrt. So iſt die Schwere eines jeden Planeten konſtruirend in der Form des Planeten, als eigenthümliche Schwere des beſtimmten Planeten; — Eins aber mit dem Weſen ſchlechthin, als das Konſtruirende des Univerſums. So iſt ein jeder Körper, in ſo fern er ſchwer iſt, Eins mit der Erde; die Erde, in ſo fern ſie ſchwer iſt, Eins mit dem Sonnenſyſtem; das Sonnenſyſtem ſelbſt ſchwer gegen einen unſichtbaren Punkt, und ſo weiter bis ins Unendliche. Die wahre Schwere tritt daher nie aus der Einheit

Digitized by Google

ihres Wesens heraus. — So ist das Licht formend für das Planetensystem, in so fern es sich in relativ differenten Planeten organisirt; formend ferner für einen jeden Planeten, in so fern er sich in sich durch relative Differenzen organisirt. Der wahre Mittelpunkt des Planeten, das zugleich Formende und Konstruirende, der Repräsentant der Einheit der Schwere und des Lichts, ist *die Sonne*.

Die sichtbare Sonne, so wie sie sich für eine endliche Anschauung darstellt, ist selbst nur ein Reflex der wahren Sonne, die in einem jeden Planeten, in einer jeden Organisation, als das An-sich des formenden und konstruirenden Princips ist. In den Formen der endlichen Anschauung unterscheidet man daher die Richtung, durch welche die Differenzen der Formen in der Einheit der Massen, wie in einem gemeinschaftlichen Punkt, in ihr verschlossen ruhen — von der Richtung der Sonne, durch welche sie (aus sich herausgehend) alle Formen hervorruft, und schaffend gegen die Schwere zu kämpfen scheint. Diese Entgegensetzung der Richtungen, durch welche wir die Sonne als Masse, von der Sonne, als Quelle des Lichts, unterscheiden, ist aber nur relativ, in der ewigen Wahrheit dagegen Eins. Indem daher die Sonne das Allgemeine — Universelle — immer als ein mehr Besonderes — Individuelleres — setzt, ruht sie nicht, bis sie eine Organisation hervorruft, welche, indem sie die am meisten besondere, zugleich die Allgemeinste ist

Digitized by Google

— die Menschenorganisation. Das Licht offenbart sich daher als das höchste Princip, weil das Endliche, als das Individuellste, in der Menschenform, mit dem Unendlichen identisch wird, als *Endliches* (den Kulminationspunkt des endlichen Seyns); die Schwere, als das tiefste Princip, weil sich das Endliche, als ein solches, in sie als das Unendliche — Universellste — verliert. Der Punkt, wo das Endliche, als ein solches, durch die Menschenorganisation mit dem Unendlichen identisch wird, ist zugleich der, wo alles Endliche sich als ein unendlicher Reflex, als Strahlen gegen einen unsichtbaren Schwerpunkt, dieser aber wieder, als das absolute Centrum, als die Sonne des Lichts und der Schwere, in welcher das Licht selbst schwer, die Schwere aber durchsichtig wird, als absolute Wahrheit und Klarheit also, d. h. als Vernunft, offenbart.

Ein jedes Endliche ist, dem Unendlichen entgegengesetzt, blos endlich; in sich aber ein Unendlich-Endliches. In der relativen Entgegensetzung also erscheint es als ein Subjektives, das sein Objekt, ausser sich hat, als ein blos Formelles, in einem andern, als seinem Grunde, Reell-Seyendes; in sich aber und von der relativen Entgegensetzung abgesehen, ist es sein eigner Grund und mit diesem Eins. Relativ also angesehen, ist es ein $(A = B)$ absolut aber, ein $(A = A)$ oder ein A^2. Das Endliche also, wenn es unendlich gesetzt wird, verhält sich wie die zweite Potenz, oder das Quadrat von sich selbst.

Digitized by Google

In der Schwere ruhen alle Formen, wie in der verschlossenen Nacht des absoluten Seyns, ununterscheidbar. Nun ist aber entweder aller Widerstreit der Formen in eine Form aufgelöst, die dem Wesen gleich und mit diesem Eins ist (wie bei den Planeten), oder die einzelnen Formen sind sich ideell entgegengesetzt, so dass das Ideell-Einzelne sich zum Ganzen wie zu seinem Grunde verhält. In dem ersten Falle werden Zeit und Raum, Bewegung also und Ruhe, identisch gesetzt werden, im zweiten Fall aber wird die Bewegung sich nicht in dem Ruhenden, als mit diesem Eins, sondern als eine Bewegung gegen das, was sich zu ihm als Grund verhält, offenbaren. Aus dem ersten (aus der Identität der Ruhe und Bewegung) entspringen die Gesetze der Bewegungen der Planeten, aus dem letzten, die Gesetze der Bewegung der relativ bewegten einzelnen Körper gegen das Centrum, in welchem sie ruhen, oder die Gesetze des Falles.

„Durch die Schwere wird das Unendliche im „Endlichen gesetzt, dieses also ins Unendliche auf„genommen. Nun verhält sich das Unendliche zum „Endlichen wie die zweite Potenz; da aber das „Seyn ausser dem Absoluten, oder die Differenz, „in jeder Beziehung, nur eine quantitative seyn „kann, so kann sie auch in Ansehung eines relativ „bewegten Dinges nur quantitative Differenz *in Be„zug auf Raum*, also Entfernung, seyn. Es ge„schieht daher (kraft des allgemeinen Verhältnis-

„ses, des Endlichen und Unendlichen, als dieser
„Gegensätze, wie sie hier sind, des letztern, näm-
„lich als der zweiten Potenz des erstern) jene Be-
„wegung so, dass die Zeit nicht der einfachen Ent-
„fernung, sondern dem Quadrat der Entfernung
„gleich sey — und hier liegt der Grund des New-
„tonischen Gesetzes, dass die Schwere überhaupt
„im umgekehrten Verhältnifs des Quadrats der Dif-
„ferenz zunähme."

„Setzen wir ein Ding, das auch in der Erschei-
„nung die beiden Einheiten der Form und des We-
„sens absolut im Eins gebildet trägt, so ist erstens
„jede Einheit für sich absolut, und — da der er-
„sten, welche Einbildung des Unendlichen ins End-
„liche in der Relativität, *der Raum*, der andern,
„welche Einbildung des Endlichen ins Unendliche,
„*die Zeit*, entspricht; so folgt, dass jede dieser
„Einheiten, weil sie als absolut die Entgegengesetz-
„te begreift, mit der andern reell Eins sey. Und
„wenn wir, da in der In-Eins-Bildung oder Durch-
„dringung beider das Absolute ist, beide als die
„gleichen Quadratwurzeln des A^2 setzen, so ist jede
„$= 1$ zu setzen, so dass sie, mit einander vervielfacht, 1 geben, und hinwiederum beide die glei-
„chen Wurzeln von 1 sind. Es sey die Einbildung
„des Wesens in der Form, in so fern durch diese
„der Weltkörper in sich selbst ist, und als solcher,
„seinen Raum und seine Distanz vom Centro oder
„dem Abbilde der Einheit behauptet, seine Centri-

Digitized by Google

„fugalkraft; — die Einbildung der Form in das „Wesen aber, welche diejenige ist, wodurch der „Weltkörper, indem er in sich selbst auch im Cen„tro oder dem Absoluten ist, seine Centripetal„kraft; so folgt, dass das Produkt jeder dieser Ein„heiten in Ansehung des Weltkörpers nothwendig „und ganz dasselbe sey. — Denn es werde in der „ersten Einheit A^2 ganz in $(A = B)$ gebildet, so „ist, da dieses, in ideeller Bestimmung gedacht, „Differenz, oder das ist, was dem Weltkörper von „seiner Einheit sondert, hier also, was ihm die „Entfernung vom Centro bestimmt, indem ihm das „A^2, welches von sich selbst lebendig und Ursache „alles Lebens ist, absolut verbunden wird, das Pro„dukt dieser Einbildung *lebendige Entfernung* = „Umlauf. — Es werde zweitens das $(A = B)$ „absolut in A^2 aufgenommen, so ist, da diese Ein„bildung in ihrer Relativität, Zeit, das Produkt „davon, dass der Weltkörper, als ein Bild der „Ewigkeit, die Zeit in sich selbst trage und fasse, „oder, da $(A = B)$ = Distanz, A^2 in Bezug auf „$A = B$, Setzendes der Zeit ist — Distanz — *die „zur Zeit wird.* Hieraus erhellt, dass jede dieser „Einheiten das *Ganze* ist. — Fürs andere folgt, „dass, da die Zeit in beiden Einheiten in den Raum, „der Raum in die Zeit untrennbar gewachsen ist, „diese mit dem Raum syntheſirte Zeit (welche „*Umlaufszeit* ist) kein unmittelbares Verhältniss „zum Raum als Raum (zur Distanz), sondern „nur zu dem haben könne, in Ansehung dessen bei-

Digitized by Google

„de untrennbar sind, welches das A^3 ist. — Da „ferner die Zeit als *Umlaufszeit*, d. h. als Zeit, „die mit dem Raume syntheſirt ist, in beiden Ein„heiten — nicht als ein Theil, sondern als das „absolut-*Ganze* steht, beide Einheiten sich aber „zum Absoluten (A^3) als die gleich absoluten Qua„dratwurzeln verhalten, so kann auch die *reelle* „oder Umlaufszeit in beiden Einheiten sich zum „A^3 nur als die Quadratwurzeln verhalten. — „Nun ist aber die Distanz $= D$ gesetzt, $\sqrt{A^3}$ auch „$= \sqrt{D^3}$, denn da $A = B$, welches, ideell gedacht, „$= \sqrt[3]{A^3}$, (wie bewiesen) auch $= D$ und demnach „auch $\sqrt[3]{A^3} = D$ ist, so folgt, dass D^3 auch $= A^3$, „und $\sqrt{A^3} = \sqrt{D^3}$. Es folgt mithin allgemein, „dass sich die *Umlaufszeiten* in Ansehung aller „Weltkörper *wie die Quadratwurzeln aus den Su„*bis *ihrer Entfernungen vom Centro verhalten*, „welches das erste Kepplersche Gesetz ist."

Durch die elliptischen Bahnen der Planeten wird ihre relative Differenz angedeutet, so dass kein Weltkörper für sich, wohl aber alle zusammen, die völlige Cirkelbahn beschreiben, welche aber für die sinnliche Anschauung, (mit welcher schon nothwendig alle relative Differenzen bis ins Unendliche gesetzt sind), sich nicht offenbaren kann, sondern nur für die intellektuelle Anschauung in dem ewigen Wesen der Vernunft absolut ist. Daher die Nothwendigkeit des zweiten Kepplerschen Gesetzes.

Digitized by Google

„Auch die Differenz der elliptischen Bahnen ist „nur für die Erscheinung, und wird auch selbst in „der Erscheinung zur Identität gebracht. — Was „die formelle Gleichsetzung der Räume und Zeiten „in der Bewegung betrifft, so kann diese, da die „Entfernung vom Centro sich im Umlaufe nicht „gleich bleibt, aus der Differenz nur dadurch her„gestellt werden, dass *im gleichen Verhältniss*, „wie mit der grössern Entfernung die Zeit, als der„jenige Faktor der Bewegung, welche die Einbil„dung des Endlichen ins Unendliche bezeichnet, „zunimmt, dagegen mit der geringern der Raum, „als Faktor der Einbildung des Unendlichen, ins „Endliche zunehme. — Die reelle Gleichsetzung „der beiden Einheiten aber, deren Schema die „Kreislinie ist, wird eben dadurch wiederherge„stellt, dass die Zeiten sich nicht wie die durchlau„fenden Bogen, sondern wie die *ganzen Räume*, „zwischen diesen und dem Centro verhalten; denn „da diese dem Inhalte nach einander gleich sind, so „folgt, dass, wenn die Zeiten sich wie diese verhal„ten, in gleichen Zeiten doch wieder *gleiche Räu„me* beschrieben werden, und dass also die Kreis„linie, wenn nicht dem Scheine, doch der That „nach, in ihren Bewegungen ausgedruckt sey. „Und dieses ist der Sinn des dritten Kepplerschen „Gesetzes.“

Indem durch das erste Kepplersche Gesetz die Identität des Planeten mit sich selbst, durch das

Digitized by Google

zweite die relative Differenz, durch das dritte aber die Syntheſis der Identität und der Differenz ausgedruckt iſt, ſo iſt mit dieſen Geſetzen der ganze Typus der Geſetzmäſsigkeit in den Bewegungen und in dem Seyn der Weltkörper als relative Totalitäten, und mit dieſem, der Typus des Seyns des Beſondern im Allgemeinen vollſtändig ausgedruckt.

Durch die Erkenntniſs des abſoluten Seyns alles Beſondern ſchlechthin wird das Wiſſen ſpekulativ. Durch das Erkennen des Seyns des Einzelnen der Natur im abſoluten Schwerpunkte, d. h., durch das Erkennen der ſpekulativen Bedeutung der Kepplerſchen Geſetze, wird die Naturwiſſenſchaft ſelbſt ſpekulativ.

Die Form des Erkennens des Abſoluten iſt die der Trinität des Endlichen, Unendlichen und Ewigen, ſo, daſs das Unendliche endlich, das Endliche unendlich im Ewigen, das Ewige ſelbſt als die Identität beider geſetzt wird.

Digitized by Google

3.

Wie das Wiſſen ſpekulativ wird, durch die Anſchauung der *Univerſalität*, ſo wird die Spekulation wiſſenſchaftlich, durch die Anſchauung der *Individualität*.

Das Beſtreben aller Wiſſenſchaft iſt ein mannichfaltiges der Erkenntniſs; da aber eine jede Wiſſenſchaft nothwendig ſpekulativ, d. h. organiſch, iſt, ſo muſs das Einzelne nothwendig das Ganze, das Ganze aber die Identität des Einzelnen ſeyn. Da alle Differenz nur eine quantitative, und, für ſich betrachtet, die Indifferenz ſelbſt iſt, nur unter der beſondern Potenz, ſo iſt das wiſſenſchaftliche Intereſſe dieſes: die Differenz in ihre Indifferenz, die Potenz in ihre Idealität, die Identität der Grenze und des Grenzenloſen, nicht in dem Grenzenloſen und Idealen, welches das reine ſpekulative Intereſſe iſt, ſondern in der Grenze und im Realen, obgleich grenzenlos und ideal, zu erkennen. — Eine Potenz, als ſolche, in ihrer Idealität erkennen, heiſst: Individualität anſchauen.

Nur das Individuelle hat wiſſenſchaftliches Intereſſe, und alles Nicht-Inviduelle, durch welches alſo im Einzelnen das Ganze nicht ausgedruckt wird, iſt eine Nicht-Realität für die Wiſſenſchaft.

Digitized by Google

Die Natur ſelbſt ſucht durch das immer intenſivere Individualiſiren nichts, als den individuellſten Reflex = Genie; welcher aber, in dem er das Maximum der Reflexion bezeichnet, zugleich die Identität der Reflexion und Anſchauung ſelber iſt.

Die wahre Individualität iſt nicht unter den Bedingungen der Zeit und des Raums, ſondern ewig.

Das wiſſenſchaftliche Beſtreben aller Naturforſchung geht dahin, in der Relativität der Form des Einzelnen die Abſolutheit des Weſens zu erkennen; da aber das Weſen nur in der relativen Form, die relative Form ſelbſt nur als identiſch mit dem Weſen, dieſer Gegenſatz aber von Form und Weſen nur als ein relativer Gegenſatz angeſehen werden kann, ſo iſt das Erkennen der Relativität der Gegenſätze, d. h. das Erkennen der Quadruplicität in allem Einzelnen, ein Hauptbeſtreben aller Naturforſchung.

Es iſt der Zweck aller Naturwiſſenſchaft, den trügeriſchen Schein der endlichen Anſchauung, durch welchen ein jedes Einzelnes von dem Ganzen verſchlungen wird, ſo, daſs weder das Einzelne, noch das Ganze (welches ja ohne das Einzelne nichts iſt) irgend eine Realität hat, aufzuheben. Das wahre Seyn des Ganzen iſt nur dann, wenn die Ewigkeit des Einzelnen geſichert iſt.

Digitized by Google

Durch die Quadruplicität wird die Relativität der Gegensätze, und durch diese die Identität des Werdens und des Seyns im Ganzen und auf einem jeden Punkte erkannt. Ein jedes Endliches enthält die ganze Quadruplicität in sich, nur mit dem Hervortreten der einen Seite, durch welche die bestimmte Potenz bezeichnet wird; das Endliche selbst aber ist die Identität der vierfachen Richtungen, der Zirkel des scheinbaren Quadrats. So wie nun ein jedes Endliche, in Rücksicht auf sich, die Ewigkeit seines Seyns, (als einer geschlossenen Organisation) auf diese Weise beurkundet, so offenbart es, in relativem Gegensatze gegen alles übrige Endliche, die ins Unendliche gehende, in scheinbarer vierfacher Richtung sich zeigende relative Differenz, und wird, wie es in sich eine geschlossene Organisation ist, zugleich ein ewiges, relativ differentes Organ der absoluten Organisation.

Durch die Quadruplicität, eben weil sie die relative Differenz bis ins Unendliche eröffnet, werden die unendlichen Verschlingungen der ewigen Organisation erkannt, und durch sie allein sind wir im Stande, uns in dem scheinbar verworrenen Chaos zu orientiren.

Die Quadruplicität entsteht aus dem relativen Widerstreite zwischen Differenz und Indifferenz, zwischen Werden und Seyn, d. h., zwischen Schwere und Licht.

Digitized by Google

Das Licht, als das ewige Ideale und Unbegrenzbare der Natur, ist das Selbsterkennen der Natur selbst, nur unter der allgemeinen Potenz der Form. Alle einzelne Organisationen sind daher Organe des Selbsterkennens der Natur, die Natur selbst aber ist die Identität des Subjektiven und Objektiven des Erkennens und des Erkannten.

Der ewige Punkt der Schwere tritt durch das Licht scheinbar aus seiner Identität heraus, und dehnt sich zur Linie aus, in welcher eine unendliche Menge Punkte ausser einander sind; aber weil die Schwere realiter nie aus ihrer Identität heraustreten kann, so muss ein jeder Punkt nur scheinbar ausser dem Mittelpunkte, realiter aber im Mittelpunkte seyn, so dass also die scheinbar einzelnen Dinge sich nothwendig zu einem Ganzen organisiren müssen.

Das Licht, als das Subjective der Natur, will sich in seiner Identität mit dem Objektiven erkennen; da aber der Gegensatz zwischen Subjektivität und Objektivität, wenn er einmal gesetzt ist, nothwendig ein unendlicher seyn muss, so ist der Widerstreit zwischen Schwere und Licht ein unendlicher, und nur auf eine nicht-zeitliche und ewige Weise, durch das Universum, absolut gehoben.

Das Licht ist, im Gegensatz gegen die Schwere, die lebendige Zeit, zeitlos gesetzt; die Schwere, im

Digitized by Google

Gegensatze gegen das Licht, der absolute Raum, mit der Zeit ewig gesetzt.

Der Gegensatz zwischen Licht und Schwere ist nicht ein Gegensatz von *A* gegen *B*, sondern von *A* gegen *A*.

Durch das Licht wird die Schwere gezwungen, aus ihrer Identität herauszutreten, aber sie selbst *ist* auch nur dadurch — nemlich als Grund vom Daseyn und organisirendes Princip.

Die Differenz, in so fern sie die Potenz der Schwere noch immer bezeichnet, wird sich durch die bestimmte Richtung ihrer Gegensätze als die seyende Linie darstellen. Da nun das In-sich-seyn des Endlichen durch Kohärenz ausgedruckt wird, so wird die Differenz, in so fern sie unter der hervortretenden Potenz der Schwere ist, die kohärente Linie und die Bestimmtheit aller Richtungen zugleich bezeichnen.

Die Differenz, in so fern sie die Potenz des Lichts bezeichnet, wird sich durch die Unbestimmtheit ihrer Richtungen als die werdende Linie darstellen, und da sie nur unter der Form der Zeit als immer entstehend und nie seyend angeschauet wird, so wird sie zugleich als das Nicht-Kohärente und Richtungslose bezeichnet.

Digitized by Google

Die bestimmte Linie eines Planeten ist die Nordsüd-Linie — ihre physikalische Axe.

Die unbestimmte, nie seyende, immer entstehende Linie eines jeden Planeten, ist die Ostwest-Linie, und weil sie auf einem jeden Punkte entsteht und nirgends ist, so wird sie durch eine Zirkellinie, — den Aequator des Planeten — bezeichnet.

Die Nordsüd-Polarität steht unter der Potenz der Schwere, und verliert sich in der Masse des Planeten, als das Seyende, Gebildete. Die Ostwest-Polarität steht unter der Potenz des Lichts, verliert sich in das Werden des in Bildung Begriffenen.

Die Nordsüd-Polarität wird durch den magnetischen Gegensatz, die Ostwest-Polarität durch den elektrischen bezeichnet.

Vermöge des magnetischen Gegensatzes ist alles Einzelne dem Schema der Linie unterworfen, vermöge des elektrischen Gegensatzes dem Schema der Fläche. Aber nicht diese Quadruplicität, oder der Gegensatz der Gegensätze, sondern vielmehr die Indifferenz beider (die Tiefe, in welcher die Länge und Breite mit begriffen ist) ist das Reelle.

Eine jede Materie enthält die ganze Quadruplicität, weil sie als Materie die Einheit aller Dimensionen ist.

Digitized by Google

Weil die mannichfaltig verschiedenen Verhältnisse der Quadruplicität ins Unendliche gehen, so giebt es auch eine unendliche Mannichfaltigkeit verschiedener Potenzen, in welche die Duplicität unter der Potenz der Schwere (magnetische Polarität) und die Duplicität unter der Potenz des Lichts (elektrische Polarität) zugleich mit der Identität des relativen Gegensatzes (als Schwere und Licht) da ist. Ein solches Einzelnes stellt sich als specifische Materie dar, und offenbart in sich die Verhältnisse des ganzen Universums; relativ gegen alles Uebrige aber, eine relativ hervortretende Seite der Quadruplicität.

Die Axe des Planeten stellt im Gegensatz gegen den Aequator das Passive, Ruhende; der Aequator, im Gegensatz gegen die fixirte Axe, das Aktive, Bewegliche dar.

Nicht allein die relativen Differenzen und die organischen Verwickelungen dieser auf einem jeden Planeten, sondern auch die relativen Differenzen und die innere Organisation des Universums, wird nur aus den Verhältnissen der Quadruplicität erkannt.

Da das Licht so wenig wie die Schwere aus seiner Identität heraustreten kann, so schliessen beide ihr Entgegengesetztes nothwendig in sich, und da das Licht als die zeitlose Zeit oder als das hervor-

Digitized by Google

tretende unbegrenzbare Ideale, die Schwere, aber als der ewige Raum oder als das ewig grenzenlose Reale sich zeigt, so wird im Raume unter der Potenz der Masse sowohl, als in der Zeit unter der Potenz des schaffenden Lichts, die ganze Quadruplicität sich entdecken.

Die Quadruplicität stellt sich im Raume durch die Weltgegenden dar, wo die Nordsüd-Linie und die bestimmte Richtung die hervortretende ist, die Ostwest-Linie aber, den Raum mit der Zeit verknüpft.

In der Zeit offenbart sich die Quadruplicität durch grösere und kleinere Oscillationen, als Tages-, Jahreszeiten und grösere Epochen.

Was im Tage Morgen, ist im Jahre der Frühling — das hervortretende Endliche —; was im Tage der Mittag, ist im Jahre der Sommer — der Kulminations-Punkt des Endlichen und Individuellen —; was im Tage der Nachmittag, ist im Jahre der Herbst — das hervortretende Unendliche —; was endlich im Tage die Nacht, ist im Jahre der Winter — der Kulminations-Punkt des Unendlichen und Universellen.

Schon der Sprachgebrauch bezeichnet Norden mit Mitternacht, Süden mit Mittag, Osten und Westen aber mit Morgen und Abend.

Digitized by Google

Wie im Raume Mitternacht und Mittag (Nord- und Süd-Punkt) der herrſchende, der Morgen- und Abend-Punkt aber der zurückgedrängte iſt, ſo iſt hingegen in der Zeit der Morgen- und Abend- (Oſt- und Weſt-) Punkt der hervortretende, der Kulminationspunkt des Mittags und der Mitternacht, dahingegen nur momentan. Weil nemlich die Quadruplicität in den Weltgegenden ſich unter der Potenz der ſeyenden, die Quadruplicität der Tages- und Jahreszeiten aber, ſich unter der Potenz der werdenden Linie offenbart.

Durch dieſe Quadruplicität der Formen hat die Natur den ewigen Rhythmus ihrer eigenen Konſtruktion offenbart, und durch ſie ſind die ewigen Formen aller wiſſenſchaftlichen Naturanſchauung auf immer beſtimmt.

Nicht die Trennungen der Quadruplicität der Zeit von der Quadruplicität des Raums, ſondern die Identität des Werdens und des Seyns, in welcher der Gegenſatz der Quadruplicitäten und mit dieſen die Quadruplicität ſelbſt verſchwindet, iſt das Reelle. So iſt das Leben der Erde nicht aus ihren Oscillationen allein, auch nicht aus der Ruhe ihres Seyns allein, ſondern nur aus der Identität beider zu begreifen.

Auf einem jeden Punkte zeigt ſich, in der beſtimmten Aktion, die ganze Quadruplicität der Epo-

Digitized by Google

chen — in einem jeden Produkte die ganze Quadruplicität der Weltgegenden, nur unter der Form der eigenthümlichen Potenz. Im Einzelnen wie im Ganzen findet man daher immer dieselbe innere Organisation, und das Einzelne ist wie das Ganze durch denselben Typus der Form bezeichnet. Für die sinnliche Anschauung wird durch die relative Trennung der Zeit und des Raums Alles von Allem verschlungen, und keine Individualität tritt rein hervor. Die wahre Naturwissenschaft erkennt aber in jeder Aktion die bestimmte Form eines absoluten Wesens, und dadurch die ewige Individualität.

Dasselbe Identische kann auf einem jeden Punkte, wie im Ganzen, in vierfacher Richtung bis zu einem Extrem hervortreten, mit überwiegendem Endlichen oder Unendlichen unter der Potenz des Endlichen, mit überwiegendem Endlichen oder Unendlichen unter der Potenz des Unendlichen.

Das überwiegende Endliche in der relativen Duplicität zeigt sich als Attraktiv-Kraft, das überwiegende Unendliche als Expansiv-Kraft. Beide Kräfte kommen unter der Potenz des Endlichen und Unendlichen vor.

Das relativ überwiegende Endliche in der seyenden Linie, oder in der magnetischen Axe, wird in der experimentalen Physik, wo es am reinsten hervortritt, *Kohlenstoff* genannt, und kohärirt, wo

Digitized by Google

es für sich hervortritt, unter allen Materien am stärksten in sich, als Diamant. Im Ganzen repräsentirt der Kohlenstoff den kohärentesten nördlichen Pol der Erdkugel. Die Alten bezeichneten dieses nördliche Princip treffender und sinnvoller durch das Element *der Erde.*

Das relativ überwiegende Unendliche in der magnetischen Axe wird in der experimentalen Physik, wo es am reinsten hervortritt, *Stickstoff* genannt, zeigt die nicht-kohärente oder expansive Seite der magnetischen Linie an, und bildet das Wesen der irdischen Luft. Im Ganzen repräsentirt der Stickstoff den weniger kohärenten südlichen Pol der Erdkugel. Die ältern Naturforscher bezeichneten dieses südliche Princip der Erde bedeutungsvoll durch das Element der *Luft.*

Weder das eine, noch das andere Princip, sondern die Identität beider, bildet die Masse der Erde, die als solche am reinsten und gediegensten da ist, wo der nordsüdliche Gegensatz in das identische Wesen am reinsten verschwindet, und die Masse, als solche, dem absoluten Schwerpunkte am nächsten verwandt ist; diese nimmt dadurch an der Unveränderlichkeit des Wesens unter allen irdischen Dingen am meisten Theil, und zeigt das Maximum der Schwere und das Maximum der Differenz gegen das Licht zugleich, die letzte sowohl durch ihre Undurchsichtigkeit, wie durch die irdische Unsterblich-

Digitized by Google

keit ihres gediegenen Wesens. Es sind die edeln Metalle, welche die reinste Indifferenz der Erde überhaupt darstellen, und sich durch die unedlern Metalle der Differenz der südnördlichen Principe, nach entgegengesetzter Richtung, immer mehr und mehr nähern.

Das relativ überwiegende Endliche in der werdenden Linie oder in der Elektricität wird in der Physik, wo es am meisten hervortritt, *Sauerstoff* genannt, und repräsentirt die aktive Attraktiv-Kraft auf der Erde. Der Sauerstoff ist also das hervortretende Endliche unter der Potenz des Unendlichen ursprünglich richtungslos, aber zugleich das Bestimmende aller werdenden Richtungen auf der Erde, (welche von der seyenden Richtung der Erde wohl unterschieden werden muss). Im Ganzen repräsentirt der Sauerstoff den beweglichen östlichen Punkt (das Punktum saliens) der Erde. Die Alten bezeichneten dieses östliche Princip tiefsinnig durch das Element des *Feuers*.

Das relativ überwiegende Unendliche in der werdenden Linie wird in der Physik, wo es am reinsten hervortritt, *Wasserstoff* genannt, und repräsentirt die aktive Expansiv-Kraft auf der Erde. Der Wasserstoff ist selbst richtungslos und widerstrebt zugleich allen bestimmten Richtungen auf der Erde. Im Ganzen repräsentirt der Wasserstoff den beweglichen westlichen Punkt der Erde. Die Al-

Digitized by Google

ten bezeichneten dieſes weſtliche Princip durch das Element des *Waſſers*.

Die Indifferenz der relativen Differenz von Sauerſtoff und Waſſerſtoff iſt das Waſſer ſelbſt, welches, da es eine Indifferenz auf der indifferenten Seite darſtellt, im Gegenſatz gegen die edeln Metalle, welche die Indifferenz auf der differenten Seite darſtellen, als eine potenſirte Indifferenz anzuſehen iſt, und weil die Waſſerſtoffſeite ſelbſt die indifferenteſte iſt, ſich dieſer ſcheinbar nähert, und das weſtliche Princip wird.

So wie es eine Indifferenz giebt, die ihren Gegenſatz gegen ſich hat (deren niedrigſte Potenz die edeln Metalle, deren höhere Potenz das Waſſer zeigt), ſo muſs es auch eine Indifferenz der ganzen Quadruplicität geben, durch welche dasjenige, was durch die Identität des Lichts und der Schwere ſich als das Abſolute entdeckt, in der Natur ſelbſt ſich als Indifferenz offenbart. Alſo eine allgemeine Verſöhnung aller Differenzen, eine Anſchauung, durch welche *Alles Eins* wird, und durch welche eine jede Differenz unmittelbar ihre allgemeine Verkettung und ihre Aufnahme in die allgemeine Einheit, die Alles umfaſst, offenbart. Dieſe iſt mit der *Wärme* gegeben. Daher das wunderliche, myſtiſche, nie völlig ergründete Weſen der Wärme, daher ihre tiefe Verwandtſchaft mit der Schwere und mit dem Lichte zugleich. Ein jeder Planet hat ſo

Digitized by Google

seine Temperatur, in welcher der Streit der Schwere und des Lichts auf immer geschlichtet ist; und wie auch die Temperaturen der einzelnen Körper, durch welche eine beständige Oscillation entsteht, wechseln, so verändert sich diese Temperatur nicht, und durch ihre unverkennbare Tendenz zum ewigen Gleichgewicht offenbart sich für uns ihr höheres Wesen. Eine jede einzelne Organisation, die eine beständig dauernde Versöhnung des Lichts und der Schwere ist, feiert sie durch eine eigene Temperatur, welche bei allem Wechsel der Temperaturen der einzelnen Organe unverändert bleibt. — Ja — was ist das Gefühl der Kälte anders, als das Gefühl einer momentanen Differenz, welche unmittelbar mit dem Gefühl einer allgemeinen Indifferenz und Einigkeit verknüpft ist? Es giebt keine Differenz in der Wärme, eben weil sie die *allgemeine* Indifferenz ist, und in der Wärme kann man kein Extrem als Stoff oder relativ differente Materie aufzeigen, eben weil sie das An-sich der Materie, freilich nicht als Identität, sondern als Indifferenz, darstellt.

Ein jeder Oxydations- und Desoxydationsprozeſs ist ein Abweichungsprozeſs von der ursprünglichen Linie. Die Linie, welche das Bestreben hat, *in sich* zu seyn, wird dadurch in eine oscillatorische Bewegung gesetzt, indem bald das In-sich-seyn der Linie, bald die Abweichung von der Linie die Oberhand hat. Da beide Bewegungen relativ

Digitized by Google

sind, so darf keine die absolut siegende seyn; und da in einem jeden Moment, wie in einem jeden Punkt, die Bedingungen der Quadruplicität da sind, so werden diese Oscillationen unendlich kleine und unendlich grosse Epochen bezeichnen.

In der seyenden Linie ist eben so wenig ein totaler Mangel an Bewegung, welcher alle Veränderung absolut ausschliessen würde, wie in der werdenden Linie ein völliger Mangel an Ruhe, indem sonst eine unendliche Geschwindigkeit alles Werden verhindern würde.

Die seyende Linie wirkt retardirend auf die werdende, die werdende umgekehrt accelerirend auf die seyende. Dieser wechselseitige Sieg der Nord- und Südlinie über die Ost- und Westlinie, und umgekehrt, bringt im Raume wechselnde Differenzen hervor, die, im Ganzen, Hauptdifferenzen für grosse Epochen fixiren; unter der Potenz dieser aber erscheinen in kleinern Epochen, und in immer kleinern, mannichfaltige Veränderungen, welche durch die wechselnde Erscheinung des chemischen Prozesses, durch welchen in der Materie irgend ein Princip der Quadruplicität relativ hervortritt, bezeichnet werden. In der Zeit aber werden diese Oscillationen durch die grösern und kleinern Epochen, welche in sich die Momente der ganzen Oscillation in grösern und kleinern Zeiten einschliessen, bezeichnet. Der Raum ist aber eben so we-

Digitized by Google

nig von der Zeit, wie die Zeit vom Raume, anders als relativ getrennt. Die Epochen sind mit den räumlichen Veränderungen, diese mit jenen, eins; die Veränderungen aber sind gleich den relativen Abweichungen, diese aber verlieren sich für eine Anschauung, für welche Werden und Seyn sich durchaus durchdringen, und in welche die wahrhaft ruhende in sich beschlossene Totalität des Planeten in der absoluten Organisation des ewigen Universums, als eine ewige Idee, ruht.

Kleinere Oscillationen werden von den grösern verschlungen, und was in unendlich grosen Epochen als beweglich erscheint, erscheint in kleinern Epochen als relativ ruhend, und so drückt sich der Schein des Seyns, in Rücksicht auf unsere ganze Erdkugel, relativ dem Ost- und Westpunkte auf.

Der magnetische Prozes der Erde zeigt das Ueberhandnehmen des In-sich-seyns der Erde als Masse — den Sieg der Universalität, der Homogeneität des Gebildeten. Der elektrische Prozes der Erde zeigt die Abweichung von der Linie — den Sieg des Individualisirens, der Heterogeneität des sich Bildenden. Die gediegene Masse der Erde zeigt sich da, wo die Linie von der Schwere besiegt wird, als absolute Kohärenz. Wo das Licht die Abweichungen von der Linie hervorruft, werden die Bildungen immer mannichfaltiger und relativ kohärent.

Digitized by Google

Wafferſtoff und Sauerſtoff ſind nichts Fremdes, was ſich mit den oxydirten oder desoxydirten Körpern verbindet, ſondern ſie bezeichnen nur die Grade ihrer Abweichungen, je nachdem ſie intenſiver hervortreten. Eben ſo ſind Stickſtoff und Kohlenſtoff nichts Fremdes, was zu irgend einem Körper hinzukommt. Dieſe Stoffe bezeichnen nur die Intenſität, mit welcher die Linie ſich in ſich zurück bildet, und zwar deſto ſtärker, je intenſiver ſie hervortreten. Man muſs daher behaupten, daſs weder Kohlenſtoff noch Stickſtoff ſo deutlich in Extremen hervortreten kann, wie Sauerſtoff und Wafferſtoff, weil nämlich die relativen Trennungen dieſer Polarität nothwendig mit einer gröſsern oder geringern Abweichung verbunden ſeyn müſſen: und Kohlenſtoff und Stickſtoff werden nie vollkommene Gegenſtände des Experiments ſeyn.

Die naturwiſſenſchaftliche Beobachtung hat als ihr Schema die ſeyende Linie; das Schema des naturwiſſenſchaftlichen Experiments iſt die werdende Linie: jene unterwirft Alles dem Magnetismus; dieſes erklärt Alles aus Elektricität. Nur wenn der Beobachter ſowohl als der Experimentator die Relativität ihrer Geſichtspunkte erkennt, unterſuchen Beide im Sinne der Natur.

Je gröſser die Abweichung, deſto geringer die relative Schwere. Da aber das nördliche Princip den beſtimmten Pol der beſtimmten Seite (das negative unter der Potenz der Schwere) ausdruckt, ſo wird

Digitized by Google

es auch (obgleich nie ohne Abweichung) das Maximum des relativen In-ſich-ſeyns (der relativen Kohärenz) bezeichnen. Bei den übrigen Extremen wird mit ihrer Schwere zugleich die Kohäſion abnehmen. (Sauerſtoff, Waſſerſtoff, Stickſtoff ſind Gasarten.)

Wie der Sauerſtoff und Waſſerſtoff die Grade der Abweichung unter der Potenz der Schwere, ſo deuten die Farben die Grade der Abweichung unter der Potenz des Lichts an, ſo, daſs die rothe Seite des prismatiſchen Bildes die oxydable oder öſtlich abweichende, die violette Seite aber die desoxydable oder weſtlich abweichende Seite zeigt. Was unter der Potenz der Schwere auf der Erde überhaupt mit dem Minimum der Abweichung auftritt, zeigt ſeine Differenz vom Lichte durch die Reflexion als Glanz; was ein Maximum der Abweichung darſtellt, zeigt ſeine Identität mit dem Licht durch die Durchſichtigkeit; die Farben oscilliren zwiſchen beide. Wo in der Oscillation die oſtweſtliche Linie momentan bis zu einem Maximum die Oberhand hat, da bricht das öſtliche Princip als Flamme unter der Potenz des Lichts, das weſtliche Princip als Waſſer unter der Potenz der Schwere hervor, und der abweichende Körper fällt nach dieſem Indifferenzirungsprozeſs mehr oder weniger unter das Schema der Linie zurück.

Das oſt-weſtliche Princip herrſcht vorzüglich in der Luft und im Waſſer, die überhaupt das

Digitized by Google

Maximum der Abweichung darſtellen, und daher auch den Keim aller Bildungen in ſich enthalten; das nord-ſüdliche Princip herrſcht vorzüglich in der feſten Erdmaſſe, die überhaupt das Gebildete darſtellt.

Kohärente Maſſe = gebildete; flüſſige = in Bildung begriffene.

Was das nördliche Princip für die feſte Erdmaſſe, iſt das Waſſer für die flüſſige; was das ſüdliche Princip für die feſte Erdmaſſe, iſt die Luft für die flüſſige — nur umgekehrt, die indifferente Seite iſt bei der flüſſigen Maſſe die kontrahirte Seite (das Waſſer), die differente Seite die expandirte (die Luft).

Das ſüdliche Princip der Erde iſt in ſeiner Freiheit ein urſprünglich weſtlich abweichendes (von baſiſcher Natur) als ein urſprünglich expandirtes, und als ſolches das paſſive indifferente Element der Luft. Alle Aktivität in der Luft iſt durch das Oſt-Weſt-Princip vermittelt, und alle Differenzen als Keime des Individualiſirens in dynamiſcher Verwirrung in einander verflochten.

Das nördliche Princip der Erde iſt in ſeiner Freiheit ein urſprünglich öſtlich abweichendes (von ſaurer Natur) als ein urſprünglich kontrahirtes, und als ſolches das paſſive indifferente Element der Erde.

Digitized by Google

Alle Aktivität in der festen Erdmasse ist durch das ost-westliche Princip vermittelt, und alle Differenzen treten hier als Individualisirungsprozesse bis zum Maximum der Individualität in dynamischer Stufenfolge auseinander.

Die Indifferenz der festen Erdmasse wird durch die edeln Metalle, als ruhende Keime und Wurzeln aller erwachenden Differenzen, repräsentirt. Die Indifferenz der Aktivität der Luft ist das Wasser, als das Residuum ihrer Thätigkeit.

Das Wasser enthält den Keim aller Differenzen (als Abweichungen) in sich, die aber in ihm verschlossen ruhen. Es bezeichnet die Aktivität des Lichts unter der Potenz der Schwere, so wie die relativen Differenzen der festen Erdmasse die Passivität der Schwere unter der aktiven Potenz des Lichts.

Das Ueberhandnehmen der Differenz und der relativen Kohärenz des nördlichen Prinzips durch eine östliche Abweichung bezeichnet den ursprünglichen phlogistischen Prozefs der Verbrennung.

Das Ueberhandnehmen der Indifferenz- und Kohärenzlosigkeit des südlichen Princips durch eine westliche Abweichung, bezeichnet den antiphlogistischen Prozefs des Schmelzens.

Das Verbrennen ist ursprünglich nordöstlich, das Schmelzen ursprünglich südwestlich.

Digitized by Google

Luft und Erde werden (als Stickſtoff und Kohlenſtoff) ewig auseinander gehalten; das Waſſer iſt die getrennte Indifferenz. Die eine Hälfte der Erde zeigt ihre ſüdliche Richtung durch das Hervortreten des indifferenten Durchgangspunktes.

Wenn man eine Diagonallinie von Nord-Oſt nach Süd-Weſt auf unſerer Erdkugel ſo zieht, daſs der Orient den relativ ruhenden öſtlichen Punkt bezeichnet, ſo nimmt das feſte Land in geradem Verhältniſſe mit der Entfernung von dieſer Linie gegen einen nord-öſtlichen, das Waſſer gegen einen ſüd-weſtlichen Punkt zu.

Die nördliche Hälfte unſerer Erdkugel hat eine nord-öſtliche, die ſüdliche Hälfte eine ſüd-weſtliche Abweichung.

Die magnetiſche Linie ſelbſt kann nicht abweichen; was auf unſerer Erde den magnetiſchen Meridian bezeichnet, wird alſo durch eine ſcheinbare weſtliche Abweichung die wahre öſtliche, durch eine ſcheinbare öſtliche Abweichung die wahre weſtliche zeigen. Da aber der öſtliche Punkt freilich in gröſsern Epochen ruht, in kleinern aber beweglich iſt, da auſserdem die öſtliche Abweichung der nördlichen, und die weſtliche Abweichung der ſüdlichen Hälfte der Erde mit der entgegengeſetzten (oscillirend) abwechſelt, ſo entſteht daraus eine ſcheinbare Verwirrung ſowohl in Rückſicht auf den Ort, wo die Abweichung beob-

Digitized by Google

achtet wird, als in Rückſicht der Epochen der Abweichung, welche aber in einem höhern Geſetze verſchwindet.

Die öſtliche Abweichung des Kohlenſtoffs iſt mit ſeinem Freiwerden Eins, und nichts als die Manifeſtation ſeiner urſprünglich negativen (ſubjektiven) Natur. Die weſtliche Abweichung des Stickſtoffs iſt mit ſeinem Freiwerden Eins, und offenbart ſeine urſprüngliche poſitive (objektive) Natur. Aber alle Differenz iſt nur eine relative; und die urſprüngliche Tendenz der Materie in der Einheit zu ſeyn, zwingt das Expanſive, ſich zu kontrahiren, das Kontrahirte, ſich zu expandiren, und bringt, da der Gegenſatz des Werdens und Seyns ein unendlicher iſt, jene Bewegungen hervor, vermöge welcher Alles in Allem verſchlungen, eine jede relative Differenz ſeine entgegengeſetzte ſucht, und nie vollkommen findet. Mit der öſtlichen Abweichung der nördlichen Halbkugel iſt daher zugleich die entgegengeſetzte geſetzt, mit der weſtlichen Abweichung der ſüdlichen Halbkugel ebenfalls. Der expandirte Stickſtoff wird ſich kontrahiren, d. h. öſtlich abweichen; der kontrahirte Kohlenſtoff wird ſich expandiren, d. h. weſtlich abweichen.

Dieſe Oscillation, die in unendlich groſsen Epochen, aber auch in den kleinſten Momenten ſtattfindet, offenbart ſich im ſeyenden Produkte als eine relative Differenz mit unendlichen Graden der

Digitized by Google

Intenſität oder Abweichung im Ganzen, aber auch im unendlich Kleinen. Da durch das ſüd-weſtliche Princip die relative Einheit, durch das nord-öſtliche Princip die relative Differenz, aber ſelbſt in einem Differenz-Verhältniſs, gegen einander hervortreten, ſo wird die entgegengeſetzte Oscillation als eine Tendenz, das ſüdliche Princip zu differenziren, das nördliche aber zu indifferenziren, erſcheinen; und da ein jedes einzelne Ding, in ſo fern es mit dem Schein einer ſpecifiken Eigenthümlichkeit hervortritt, eine relative Differenz iſt, die die ganze Quadruplicität in ſich enthält, nur ſo, daſs die Richtung und Intenſität der Abweichung die eigenthümliche Potenz bezeichnet, ſo wird es die entgegengeſetzte Differenz hervorrufen, und ſich zu indifferenziren ſuchen.

Indifferenzirungsprozeſs = chemiſcher Prozeſs.

Bei einem jeden chemiſchen Prozeſs iſt die ganze Quadruplicität thätig. Die Differenz zweier ſich indifferenzirender Körper ſtellt die Grade ihrer gegenſeitigen Abweichung vor, oder die Intenſität des oſt-weſtlichen Prinzips; der Indifferenzirungsakt ſelbſt iſt ein Kohärenzakt, durch welchen das Expandirte ſich kontrahirt, und umgekehrt.

Bei einer jeden chemiſchen Aktion entſteht entweder eine Indifferenzirung der heterogenen Körper, als Repräſentanten der getrennten magne-

Digitized by Google

tischen Pole (Neutralisation), oder eine relativ gröfsere Differenz; und die Indifferenzirung ist dann unter der Potenz der Elektricität (Verbrennungs- und Schmelzungsprozefs).

Ein jeder chemischer Prozefs ist magnetisch und elektrisch zugleich, und die Indifferenzirung unter dem hervortretenden Schema des Magnetismus oder der Elektricität immer nur eine relative.

Bei einem jeden chemischen Prozefs ist die ganze Quadruplicität der Weltgegenden thätig, nur so, dafs der Verbrennungsprozefs eine gröfsere östliche, der Schmelzungsprozefs eine gröfsere westliche Abweichung, der Reduktionsprozefs aber ein relatives Zurückkehren zur Linie bezeichnet.

Da die Intensität der Entgegensetzung in der Linie sowohl, als die Intensität der westlichen und östlichen Abweichung von der Linie, unendlich mannichfaltig den Graden nach seyn mufs; da ferner die Ost- und Westpunkte, obgleich in gröfsern Epochen, scheinbar ruhend, doch in kleinern, in einem Kreise sich bewegen; so entstehen dadurch bewegliche Abweichungssegmente. Durch diese aber erhält selbst die bewegliche Ost- und Westlinie ein polarisches Verhältnifs, und es ist in dieser relativen Entgegensetzung gleichgültig, ob man das nördliche und südliche Prinzip einer östlichen und west-

Digitized by Google

lichen, oder das öſtliche und weſtliche Princip einer ſüdlichen und nördlichen Abweichung zuſchreibt. (In der Aſtronomie wird dieſes Abweichungsverhältniſs des beweglichen Kreiſes durch die Schiefe der Ekliptik bezeichnet.) Durch dieſes relative Verhältniſs der werdenden Linie zur ſeyenden iſt ein jeder ſeyender Punkt der Erde zugleich ein werdender, und was als eine Differenz geſetzt iſt, in irgend einer Zukunft, zugleich als eine entgegengeſetzte, und ſo eine Oscillation nach allen vier Weltgegenden, und eine relativ wechſelnde Intenſität der Abweichung an einem jeden Orte, wie im Ganzen, in den kleinſten oscillirenden Momenten, wie in den gröſsten Epochen, geſetzt. Hierauf beruht die unendliche Mannichfaltigkeit der nie ruhenden chemiſchen Aktion, die, indem ſie wechſelſeitige Entgegenſetzung hervorruft und vertilgt, Alles in Allem verſchlingt, alle Oscillationen in einen jeden Moment, und alle Potenzen in eine jede Differenz zu ſetzen ſucht, und ſo aus einer ſcheinbaren dynamiſchen chaotiſchen Verwirrung das individuelle in ſich beſtehende Leben keimen läſst.

Was für die Zeit die Quadruplicität der gröſsern und kleinern Epochen, und für den Raum die vier Weltgegenden ſind, das ſind für die Beobachtung die Elemente (Feuer, Waſſer, Luft und Erde), und für das Experiment die vier Stoffe (Sauerſtoff, Waſſerſtoff, Stickſtoff und Kohlenſtoff). Die nord-ſüdlichen Gegenſätze des Experiments ſind nothwendig

Digitized by Google

in ihrer Relativität wiederum relativ, und tragen das Gepräge des Orts, wo das Experiment angeſtellt wird. So iſt der nordſüdliche Gegenſatz der experimentalen Phyſik ein Gegenſatz der nördlichen Halbkugel, und der ſüdliche Gegenſatz fällt (wie unſer Mittag) nicht gegen den wahren Südpunkt, ſondern gegen den Aequator.

Ein jeder chemiſcher Prozeſs bildet ein eigenthümliches individuelles Leben (eine momentane Identität der Schwere und des Lichts); weil aber der Prozeſs nur momentan iſt, und mit relativen Differenzen endigt, ſo erſcheint die ganze Erdkugel, in ſo fern ſie chemiſch angeſehen wird, als ein relativ Differentes, in welchem die Keime der Individualität momentan hervorſtreben, aber immer wieder ins Ganze zurückſinken.

Chemiſcher Prozeſs = Tendenz zur Aſſimilation; denn Aſſimilation iſt das Beſtreben, Differenzen in eine beſtimmte Potenz aufzunehmen.

Permanente Aſſimilation = individuelles Leben = iſolirte Organiſation.

In der ganzen Natur, in ſo fern ſie ein relativ Differentes iſt, herrſcht durchgängig das Beſtreben, in Eine Potenz alle Potenzen aufzunehmen. Gelänge ihr dieſes abſolut, ſo wäre nur die eine Potenz der Identität, aber keine Natur. In der anorgiſchen

Digitized by Google

Natur ist freilich auch Alles in Allem, aber nur als Möglichkeit für eine Zukunft, durch die relative Trennung des Werdens und Seyns gesetzt, nicht als eine Wirklichkeit für den gegenwärtigen Moment, als eine Identität des Werdens und des Seyns. Kann nun dieses individuelle Leben in der Natur, in so fern sie ein relativ Differentes ist, nicht absolut, sondern nur relativ hervorgerufen werden, so müssen auch verschiedene Grade der Intensität der Assimilation, oder, welches dasselbe ist, der Individualität, stattfinden.

Grade der Intensität der Assimilation = Stufenfolge der Organisation.

Assimilation ist Identität des Werdens und des Seyns; aber da die Intensität der Assimilation den Graden nach verschieden ist, so ist die Identität doch nur eine relative, so wie umgekehrt die Differenz des Seyns und des Werdens in der anorgischen Natur eine relative war.

Relative Identität des Seyns und des Werdens = organische Funktion.

Die Potenz der Schwere äusert sich als Kraft, die des Lichts als Aktivität; — Identität von Aktivität und Kraft ist Wirksamkeit. Eine jede organische Funktion äusert sich durch Wirksamkeit. Ferner der Gegensatz von Aktivität und Kraft ist gleich

Digitized by Google

dem Gegenſatze von ſubjektiv und objektiv, und da dieſer Gegenſatz in der individuellen Funktion eine innere und keine äuſsere iſt, ſo iſt die Wirkſamkeit der Funktion nach innen, aber nicht nach aufsen. In der anorgiſchen Natur, wo die Aktivität im relativen Gegenſatz gegen die Kräfte trat, jene als die Identität, dieſe als Differenzen, entſprang das Produkt der Wirkſamkeit, die man als eine Wirkſamkeit der Totalität der Erde anſehen müſste, aus einem zum Theil innern; zum Theil äuſsern, alſo wechſelſeitigen, Verhältniſſe, und ward neutraliſirt. In den iſolirten Organiſationen geht hingegen alle Thätigkeit nach innen; eine jede individuelle Organiſation trennt ſich von der ganzen äuſsern Welt, um in ſich eine eigene Welt zu bilden. Da aber eine jede Organiſation nur eine relative Identität der Schwere und des Lichts bildet, ſo bildet ſie auch eine Sphäre der Wirklichkeit und Möglichkeit aufser ſich, im Gegenſatz gegen eine relative Sphäre der Identität des möglichen und wirklichen in ihr, und mit dieſer wird eine nothwendige Einwirkung der äuſsern Welt auf die Organiſation geſetzt. Aber alles Aeuſsere iſt nur für ſie, in ſo fern ſie ein Inneres iſt, und alle Kraft äuſsert ihre Wirkſamkeit nur mittelbar durch die eigene Thätigkeit der Organiſation.

Eine jede Funktion iſt Aſſimilation; aber dieſe wäre ohne den Gegenſatz eines zu aſſimilirenden nicht möglich. Eine jede iſolirte Organiſation bil-

Digitized by Google

det gleichsam einen eigenen Centralpunkt, in welchem eine gröfsere oder geringere Sphäre relativer Differenzen den Charakter einer eigenthümlichen Potenz annimmt.

Das relative Verhältnifs der ifolirten Organifation gegen die äufsere Welt druckt fich durch Erregbarkeit aus, welche aber hier nicht blos als ein Zwang entgegengefetzter Kräfte, fondern als ein eigenthümliches Vermögen erfcheint. Alle Einwirkung auf die Organifation ift durch die Erregbarkeit vermittelt.

Die anorgifche Natur *ift* nur im Gegenfatz gegen die organifche Natur, „als das allgemeine Saamen„korn, aus welchem Alles hervorgeht.“

Die Wärme (als fpecifike Wärme) bezeichnet die individuelle Indifferenz der Schwere und des Lichts. Die individuelle Identität der Schwere und des Lichts wird durch die Seele bezeichnet. Bei einem jeden chemifchen Prozefs entfteht nothwendig Temperaturveränderung, weil während der chemifchen Aktion die differenten Körper einen eigenen individuellen Kreis bilden, der durch eine eigenthümliche Temperatur (als die Indifferenz der im thätigen Gegenfatz begriffenen Differenzen) bezeichnet wird.

So wie der chemifche Prozefs nie etwas anders auszudrucken vermag, als die relative Identität der

Digitized by Google

ganzen Erde, so wird dahingegen ursprünglich die relative Differenz der Erde durch die Organisation fixirt, und als solche zur Idee gehoben; denn da die Organisation doch nur relative Intensitäten der Assimilation ausdruckt, so müsste die Relativität durch ein Ueberwiegen der Potenz der Schwere auf der einen, und durch ein Ueberwiegen der Potenz des Lichts auf der andern Seite bezeichnet werden. Dieser Gegensatz wird durch Animalisation und Vegetation ursprünglich repräsentirt.

Ein anorgischer Körper ist nach aussen different, nach innen indifferent. Ein organischer Körper ist umgekehrt nach innen different, nach aussen indifferent. Aber indem ein anorgischer Körper durch seine Differenz immer nach einer äussern hinzeigt und blos in dieser und durch diese, diese aber wieder in einer dritten und durch diese dritte existirt, und so fort ins Unendliche, so beweist ein solcher Körper dadurch seine eigene Nichtrealität, und druckt in sich selbst nicht seine eigene, sondern eine fremde Totalität aus. Eine jede einzelne Organisation hingegen bezeichnet die Eigenthümlichkeit einer eignen Sphäre der Totalität. Da aber diese Totalität doch nur eine relative ist, so wird die relative Differenz, durch die Stufenfolge der Organisationen, selbst realisirt und in die Potenz der Idee gehoben.

Digitized by Google

4.

In der anorgiſchen Natur findet eine relative Trennung des Subjektiven und Objektiven ſtatt; aber eben daher auch ein wechſelſeitiges Beſtimmen des Subjektiven durch das Objektive, und umgekehrt; die Duplicität des Werdens erſcheint daher, in ſo fern ſie unter der Potenz des Lichts ſich offenbart, und in dem allgemeinen Konflikte der Produktion verſchlungen iſt, nicht ſelbſt als Aktivität, ſondern als Kraft, und das gegenſeitige Beſtimmen, welches mit der relativen Trennung eins iſt, zeigt uns die unendliche Reihe einer Beſtimmung des Einen durch das Andere, oder die Kauſalitätsreihe, in welcher Alles durch ein Anderes und ein Drittes beſtimmend, alſo nicht mit Selbſtbeſtimmung erſcheint; aber ſchon hieraus iſt die Nichtrealität einer anorgiſchen Natur, als einer ſolchen, einleuchtend. Nun iſt aber die Natur ihrem Weſen nach die ganze Identität unter der Potenz des Objektiven. In ihr muſs alſo das Subjektive ſelbſt als ſolches, als Aktivität alſo, objektiv werden; dieſes iſt aber nur durch eine relative Identität des Subjektiven und Objektiven, des urſprünglich Freien und Nothwendigen, in welcher die relative Trennung einer Selbſtbeſtimmung unterliegt, möglich. Was wir alſo als eine relative Entgegenſetzung des Lichts und der Schwere in den Stufenfolgen der Organiſation

Digitized by Google

erblicken, doch so, dafs unter jeder relativen Potenz eine Identität der Schwere und des Lichts als eine eigenthümliche Organisation erscheint, ist nichts anders, als das allmählig Objektivwerden des Subjektiven (des Lichts), als Aktivität. Daher erscheint die Schwere hier als das relativ-Einschränkende, Besondere, Subjektive; das Licht als das Allgemeine, Aktive; aber eben daher in der eigentlichen Organisation weder die Eine noch das Andere für sich, sondern ihre Identität unter der Potenz der Selbstbestimmung.

In der Assimilation, welche eine blosse Reproduktion der organischen Massen ist, erblicken wir die Identität des Lichts und der Schwere unter der Potenz der Schwere, also die subjektivste Seite der Organisation. In der Assimilation, die über die organische Masse herausgeht, und in immer grösern und grösern Sphären der äufsern Welt das Gepräge eines eigenthümlichen Lebens aufdringt, erblicken wir die Identität des Lichts und der Schwere unter der Potenz des Lichts, also die objektivste Seite der Organisation. Jene ist die Vegetation, diese die Animalisation.

Wie in der ganzen Entgegensetzung der Organisation, so mufs auch, in einer jeden Potenz derselben, der relative Gegensatz des Objektiven und Subjektiven sich wiederholen; denn da die Identität des Lichts und der Schwere in keiner Potenz

Digitized by Google

eine abſolute, ſondern nur eine relative iſt, ſo muſs dieſe Relativität ſich durch eine wechſelſeitige Trennung offenbaren; da aber hier eben ſowohl wie im Ganzen, die Identität der Schwere und des Lichts in beiden Potenzen erſcheinen muſs, ſo wird der Gegenſatz durch zwei in der Trennung vereinigte Organiſationen repräſentirt. Das männliche Geſchlecht ſtellt in einer jeden Potenz die objektive, das weibliche die ſubjektive Seite dar.

Kein relativer Gegenſatz iſt ein realer, und dem Weſen nach iſt eine jede Sphäre der Organiſation ein Reflex der abſoluten Identität unter der beſtimmten Potenz. Die Vereinigung der Geſchlechter, durch die Zeugung, iſt der Verſuch, die relative Trennung aufzuheben; da aber das Produkt nothwendig ſelbſt ein relatives (männliches oder weibliches) ſeyn muſs, ſo wird die Vereinigung ins Unendliche geſetzt. Da nämlich das Produkt ſeinen Gegenſatz ſucht, durch die Zeugung ein neues relatives Produkt hervorgebracht wird, und ſo fort ins Unendliche, ſo bildet eine jede Potenz der Aſſimilation (eine jede Sphäre der Organiſation) einen innerhalb ſeiner Gränze unendlichen Kreis von einer unbeſtimmbaren Anzahl einzelner Geſchöpfe. Das Reelle und Individuelle dieſer Sphäre iſt nun nicht irgend ein einzelnes Geſchöpf, ſondern die ganze Sphäre ſelbſt, als die Identität des Endlichen und Unendlichen in ihr. Die einzelnen Geſchöpfe, in ſo fern ſie einzeln und relativ ſind, gehören ei-

Digitized by Google

ner fremden Totalität, in welche sie aufgenommen werden, das heißt, sie sterben; dieselben aber, in so fern sie eine bestimmte Potenz der Assimilation ausdrucken, treten in einer ewigen zeitlos gesetzten Sphäre, welche die Identität des Producirens und des Produkts in einer bestimmten Potenz ausdruckt, und die durch das Sterben des Einzelnen selbst auf keine Weise getrübt wird.

Eine jede Thier- und Pflanzengattung ist ewig und nicht durch die einzelnen Produkte, sondern durch die Identität der unbestimmbaren Anzahl aller Produkte, auch nicht durch die blos männlichen oder weiblichen Geschöpfe, sondern durch die Identität beider Geschlechter vollendet.

Pflanzen und Thiere bilden nicht eine Reihe, sondern sind sich relativ entgegengesetzt. Da die Aktivität auf der Seite der Pflanzen blos auf die Assimilation der Masse geht, bei den Thieren hingegen als solche allmählig frei hervortritt und sich durch die Willkühr (Bewegung, die durch das Thierische selbst vermittelt ist,) offenbart; so wird durch die Pflanze die blosse Massenorganisation und Generation objektiv, bei den Thieren werden beide, so wie sie die höhern Stufen des Individualisirens erreichen, der höher hervortretenden Aktivität subordinirt.

Die Pflanzen werfen ihre Eingeweide (die relativen Differenzen der körperlichen Assimilation)

Digitized by Google

nach aufsen, die Indifferenz nach innen. So sind, wie schon Boerhawe bemerkt, die Wurzeln ihr Magen; die Blätter aber sind ihre Lungen, und in den Blumen tritt die ganze Konstruktion der Generationstheile hervor; mit diesen ist aber zugleich der Gipfel des Individualisirens in der Vegetation gegeben.

Die Thiere werfen ihre Eingeweide nach innen, die Indifferenz nach aufsen, und je mehr sie sich individualisiren, desto gröfser wird die Sphäre der äufsern Welt, die in ihre Aktivität aufgenommen wird.

Die Identität der Schwere und des Lichts unter der Potenz der Schwere, (die Assimilation der organischen Masse) ist Reproduktionskraft; die Assimilation der Schwere und des Lichts unter der Potenz des Lichts, ist Sensibilität.

Generation ist Reproduktion, durch die relative Identität der Geschlechtsdifferenz vermittelt.

Willkühr ist Bewegung, durch die hervortretende Sensibilität vermittelt; durch diese nämlich, in so fern sie als reine Aktivität sich äufsert und sich nicht in der bloßen Reproduktion der Masse verliert.

In so fern in der Organisation eine relative Differenz stattfindet, wird sich auch eine relative In-

Digitized by Google

differenz offenbaren. Relative Indifferenz, in der Zeit angeschaut, = Oscillation. Der Repräsentant dieser relativen Indifferenz, (das Princip aller organischen Bewegungen also) ist Irritabilität; die Irritabilität, durch blosse Reproduktionskraft vermittelt, giebt unwillkührliche; die Irritabilität, durch hervortretende Sensibilität vermittelt, giebt willkührliche Oscillationen.

Oscillation = Wechsel von Expansion und Kontraktion.

Sensibilität, Irritabilität und Reproduktionskraft sind weder in Rücksicht der totalen Organisation, noch in Rücksicht der einzelnen Sphären des Organismus oder der einzelnen Geschöpfe dieser Sphäre reell; die Realität ist die Identität aller.

In der Totalorganisation wird die eine hervortretende Seite, als das herrschende Subjektive, die Gewalt der Reproduktionskraft; die andere hervortretende Seite, als das herrschende Objektive, die Gewalt der herrschenden Sensibilität, ein eigener Kreis des Individualisirens, zwischen beide oscillirend, die Gewalt der herrschenden Irritabilität zeigen.

Die Pflanzen zeigen uns das Reich der herrschenden Reproduktionskraft; die Würmer und Insekten das sich fortbildende Reich der herrschen-

Digitized by Google

den Irritabilität; die Fiſche, Amphibien, Vögel und Säugthiere das ſich immer mehr und mehr individualiſirende Reich der hervortretenden Senſibilität.

Da der Gegenſatz von Thier und Pflanze den Gegenſatz des relativen Totalorganismus angiebt, ſo werden zwiſchen beide die erſten Verſuche der anorgiſchen Natur zum Organiſiren fallen. Dieſe ſind durch die niedrigſten Thier- und Pflanzenſtufen (durch Infuſionsthiere und Polypen auf der einen Seite, und durch Klavarien, Pizizen, Agarici, u. ſ. w.) auf der andern Seite angedeutet; in beiden iſt blos die Aſſimilation der Maſſen, als Reproduktionskraft, das herrſchende, die höhere Potenz dieſer Kraft aber (die Generation) bildet ſich erſt in entgegengeſetzten Reihen, in den Pflanzen- und Thierſtufen, immer mehr und mehr aus: in jenen unter der Potenz des Subjektiven oder Weiblichen, in dieſen unter der Potenz des Objektiven oder Männlichen.

Wie ſich auf beiden Seiten in entgegengeſetzter Richtung die Pflanzen und Thiere ausbilden, ſo wird der relative Gegenſatz vom Subjektiven und Objektiven, oder die Geſchlechtsdifferenz, in beiden immer intenſiver (obgleich unter entgegengeſetzten Potenzen) hervortreten. Da bei den Pflanzen die Generation den höchſten Grad des Individualiſirens ausdruckt, ſo wird bei ihnen, mit dieſem, auch die

Digitized by Google

höchste Ausbildung der Generationstheile stattfinden. Auch das Männliche entwickelt sich verhältnifsmäfsig, aber dem Weiblichen subordinirt. Da auf der Seite der Thiere die sich fortbildenden Stufen das gröfsere Hervortreten der Sensibilität als die objektiv gewordene reine Aktivität darstellen, so wird hier mit den höhern Stufen auch eine deutlichere Trennung des Weiblichen und Männlichen stattfinden, nur so, dafs im Ganzen, beim fortschreitenden Individualisiren, das Subjektive dem Objektiven subordinirt seyn wird.

Die obsolete Produktion der niedern Stufen zeigt die geringere Intensität des Individualisirens an; daher die Einfachheit ihrer Funktionen, die unvollständige Trennung des Festen vom Flüssigen. — Denn diese Thiere bestehen aus einer blofsen, mehr oder weniger einfachen Gallerte, und der Absatz des Anorgischen, welcher als ein Kalkgehäuse von ihnen getrennt ist, zeigt den Rückfall der Organisationen zu ihrem ersten Ursprunge. In der anorgischen Natur nämlich ist das Feste von dem Flüssigen immer getrennt, die vollständigste Organisation hingegen erscheint vielmehr als die innigste Vereinigung beider. — Daher ferner die undeutliche Trennung der einzelnen Thiere von einander, indem eine grofse Menge einzelner Geschöpfe, wie bei den Korallen, als Sprösslinge aus einem gemeinschaftlichen Stamme hervorwachsen, daher endlich die Schwierigkeit, selbst die Arten dieser

Digitized by Google

Thiere durch genaue ſpecifike Differenzen von einander zu unterſcheiden. Die willkührliche Bewegung, die bei den niedrigſten Stufen der Organiſation hervortritt, iſt freilich die erſte Aeuſserung der frei hervortretenden Aktivität, die aber hier bloſs auf die Ernährung geht, und ſo unmittelbar wieder in die bloſse Reproduktion der Maſſe zurückſinkt.

Sowohl bei den Pflanzen, wie bei den niedrigſten Thierſtufen, ſind alle drei Potenzen des Individualiſirens, nämlich Senſibilität, Irritabilität und Reproduktionskraft, nothwendig da, nur daſs die erſten Potenzen ſich bei den Pflanzen unmittelbar in der Reproduktionskraft verlieren, und für die äuſsere Anſchauung verſchwinden, bei dem Fortbilden der Animaliſation aber allmählich hervortreten.

Mit den höhern Stufen zeigt ſich, ſo wie die Geſchlechtsdifferenz deutlicher wird, zugleich das höhere Individualiſiren dadurch, daſs das Flüſſige und Feſte ſich in ihnen vereinigt, und eine innere Differenz der Funktionen beweiſst die gröſsere Mannichfaltgkeit der Differenzen, die in eine Potenz aufgenommen werden. Zugleich trennen ſich die einzelnen Geſchöpfe, und zeigen die erſten Spuren eines erwachenden individuellern Lebens; auch die eigenthümlichen Sphären der Organiſation, die Arten, bilden ſich beſtimmter in ihrem eigenen Kreiſe, und ſind genauer von ein-

Digitized by Google

ander zu unterscheiden; so fallen bei den Konchylien die Kalkgehäuse, die bei den Korallen vereinigt waren, auseinander, die Thiere leben für sich, die Begattung wird deutlicher, die Struktur vielfältiger, die willkührlichen Bewegungen hervorstechender.

Die relativen Differenzen, die durch die ganze Organisation sich zeigen, finden sich an einer jeden Sphäre der Organisation nothwendig wieder, nur unter der bestimmten Potenz der specifiken Sphäre; und da die höhere Fortbildung der Animalisation insbesondere das immer objektiverwerden der Aktivität darstellt, diese aber nur dadurch objektiv wird, dass sie immer mehr und mehr Differenzen in eine eigenthümliche Potenz aufnehmen; so müssen diese Differenzen, theils, wie schon erwähnt, durch die Mannichfaltigkeit der Funktionen im Raume, theils durch die stärker hervortretende Metamorphose in der Zeit, sich darstellen. Da aber zugleich das Individualisiren ein Identifisiren der Zeit und des Raums ist, so wird auf die höhern Stufen diese Metamorphose immer von dem hervortretenden Individualisiren zurückgedrängt werden, und immer mehr und mehr, blos als Oscillation der ersten Ausbildung erscheinen.

Da die Aktivität in der Reihe der Animalisationen nicht rein, sondern nur relativ hervortritt, so muss sie, so wie sie hervortritt, das Gepräge der Aktivität tragen, und in ihr selbst eine relative

Digitized by Google

Differenz, vermöge welcher sie auf der einen Seite der Potenz der Schwere, auf der andern Seite der Potenz des Lichts näher tritt, sich zeigen. Diese Differenz ist mit der Differenz der Sinne gegeben.

Das Gesicht zeigt uns die hervortretende Potenz des Lichts; ja, durch dieses wird das Licht erst objektiv. Das Gehör ist das Objektivwerden der relativen Gewalt des Lichts über die Masse oder der Oscillationen. Der Geruch und Geschmack offenbart den Uebergang der reinen Oscillation zur Masse: jener unter der Potenz der Oscillation, dieser unter der Potenz der Masse. Das Gefühl fällt mit den reinen Massenverhältnissen zusammen. Die Sinne sind also mit dem Objektivwerden dieser Verhältnisse, in so fern sie eine Aktivität ausdrucken, eins.

Wird blos auf die Relativität der Sinne reflektirt, so werden diese als relativ aktiv, das ihnen Entgegenstehende als relativ passiv, auf der andern Seite aber dieses Entgegenstehende als eine erregende Potenz für die Sinne, also als relativ aktiv, die Sinne selbst aber, als erregt durch jene Potenz, also als relativ passiv, erscheinen müssen, und hieraus entsteht jene Täuschung einer Wechselbestimmung der Aktivität und Passivität bei den Sinneneindrücken, für einen bestimmten Standpunkt der Reflexion. Für die Anschauung der Totalität verschwindet diese Täuschung schlechthin, und das Hervortreten der

Digitized by Google

Sinne ist eins mit dem Objektivwerden der Aktivität der Natur. Hierdurch wird diese, die in der anorgischen Natur sich nur unter der Potenz des Werdens entdeckt, selbst in die Potenz des Seyns aufgenommen, und dadurch tritt ein Gegensatz gegen ein höheres Werden hervor, welches mit den höhern Sphären der Organisation sich allmählich aufthut, und endlich in der Geschichte in seiner ganzen Unendlichkeit sich offenbart.

So wie mit dem Gegensatz der Schwere und des Lichts, durch das relative Hervortreten des letztern, die höhern Stufen der Individualität sich zeigen, so werden auch die Sinne, wie sie sich der Potenz des Lichts nähern, sich individueller in sich ausbilden. Daher jene bewundernswürdige Struktur der Sinnenorgane, die sich — von dem einfachsten Muskel, der dem Gefühle dient, und mit seiner einfachen Struktur das Minimum der Individualität durch das Verbreiten über den ganzen Körper darthut, bis zu den künstlichen, in sich vollendeten und gerundeten Organen des Auges, sowohl in Rücksicht des immer engern Raums, welcher mit einer immer hervortretenden Intensität der Sinne als reine Aktivität in geradem Verhältnisse abnimmt, als in Rücksicht der mannichfaltigen Struktur, — mehr und mehr in sich hinein bilden.

So wie die individuellere Stufenfolge der Sinne hervortritt, wird die Duplicität der Organe zu-

Digitized by Google

gleich immer deutlicher, die aber, da hier das höchste Individualisiren der Thätigkeit selbst stattfindet, nur unter der Potenz der Masse sich zeigt, unter der Potenz der Aktivität aber verschwindet. Wir sehen daher hier ganz das Entgegengesetzte von dem, was uns die erste Differenzäusserung der anorgischen Natur im Magnetismus zeigte, dort die Differenz in der Vereinigung, hier Identität in der Trennung.

Das Fortbilden der Thiere ist mit dem Fortbilden der Sinne eins.

Schon mit den ersten Aeusserungen der Animalisation zeigt sich der Sinn des Gefühls bei den Würmern, obgleich auf eine dunkle Art, als ein blosses Tasten. Bei den Insekten tritt er aber deutlicher hervor; aber hier ist auch das Individualisiren auffallend weiter gediehen, die Sensibilität deutlicher, die Funktionen mannichfaltiger, die abgesonderte Masse nicht ein blosses Kalkgehäuse, sondern ein eigenthümliches Horn von der Gewalt der Organisation bezwungen, artikulirt, obgleich nach aussen abgesetzt. Bei den Insekten verliert sich die Sensibilität nicht, wie bei den Pflanzen und zum Theil bei den Würmern, in die blosse Reproduktionskraft, sondern vielmehr, wie ihre grosse Muskelkraft darthut, n die zwischen beiden oscillirende Irritabilität. Ihre grösere Fortbildungsstufe zeigt sich auch dadurch, dass hier eine Metamorphose stattfindet, doch so, dass die Epochen dieser Me-

Digitized by Google

tamorphose mit den Epochen des Lebens der Insekten (oder ihrem Wachsthum) eins sind; die letzte ist zugleich der Uebergang zum Tode. In dieser höhern Sphäre erhält die Assimilation eine höhere Bedeutung, indem eine assimilirte Masse, der Regelmäfsigkeit der anorgischen Natur (der Krystallisation) freilich unterworfen, einen neuen Körper bildet, zur Erhaltung der Gattung. Da diese Assimilation nicht durch die der Potenz der Kraft unterliegende Sensibilität vermittelt wird, sondern als die erste Aeufserung der freien Sensibilität anzusehen ist, so entdeckt sie sich als Trieb, und jene Assimilation ist der Kunsttrieb, durch welche die Sphäre der Potenz der Organisation, obgleich in die Masse sich verlierend, selbst über den Körper herausgeht.

Durch die Fische, Amphibien, Vögel und Säugthiere bildet sich die hervortretende Sensibilität als freie Aktivität zu einer höhern Stufe der Individualität aus: daher das Zerfallen dieser ganzen Sphäre in vier grofse von einander so merkwürdig getrennte Sphären; daher das Zunehmen der Mannichfaltigkeit der innern Funktionen, das Zurückdrängen der abgesetzten Masse nach dem Innern des Körpers, unvollständiger — nach Innen als Gräten, und nach Aufsen als Schuppen — bei den Fischen; vollständiger — als hohle Knochen nach Innen, und Federn nach Aufsen — bei den Vögeln; noch vollständiger — als markvolle Knochen nach Innen, und Haaren nach

Digitized by Google

Aufsen bei den Säugthieren; am vollständigsten bei den Menschen, wo das vollkommene Knochengebäude nach Innen, und die gröfste Nacktheit nach Aufsen die gröfste Trennung von der äufsern Natur und den gröfsten Grad des Individualisirens offenbart. Das Hervortreten der Sinne in diesen Klassen ist mit jeder Veränderung eins; denn wie das Gefühl der Sinn ist, der uns mit der Masse am meisten vereinigt, die höhern Sinne uns aber immer mehr und mehr von der Masse trennen, so sind auch die unter der Potenz des Gefühls stehenden Insekten noch immer dadurch, dafs die Aktivität sich in der Masse nach Aufsen verliert, mit dieser verbunden, und mit der allgemeinen Natur eins. Unter der Potenz immer höherer Sinne zeigt sich in den höhern Thierstufen eine Aktivität, die, *als solche*, eine fremde Masse in die Sphäre der Organisation hineinzieht, und ihr das Gepräge einer eigenthümlichen Gewalt aufdringt; dieses ist der Unterschied zwischen Instinkt und Kunsttrieb. Auch die Metamorphose zeigt die höhere Individualisirungsstufe an; sie ist bei den Fischen und Amphibien in die Kindheit zurückgedrängt, bei den Vögeln geschieht sie im Ei, bei den Säugthieren im Mutterleibe.

Der Gegensatz vom Objektiven zum Subjektiven, der sich zwischen Pflanze und Thier zeigt, wiederholt sich bei den Thieren so, dafs die Thiere unter der Potenz der Irritabilität die subjektive, die unter der Potenz der Sensibilität die objektive

Digitized by Google

Seite repräſentiren. Ferner bei den ſenſibeln Thieren ſo, daſs die Säugthiere die objektive, die Vögel aber die ſubjektive Seite darſtellen.

Eine jede organiſche Sphäre enthält die ganze Differenz der geſammten Organiſationen in ſich, nur unter einer bald engern, bald höhern Potenz.

Je höher die Ausbildungsſtufe, deſto deutlicher zeigt ſich die relative Differenz der ganzen Organiſation bei einem jeden Einzelnen. Mit der Menſchenorganiſation ſind zugleich die relativen Differenzen alles vegetativen und animaliſchen Lebens aufs deutlichſte geſetzt, nur unter der Potenz der höchſten Individualität. Der Menſch alſo iſt der Mittelpunkt aller Organiſationen, und alle einzelne Sphären der Organiſationen ſind als die *disiecta membra* der Menſchenorganiſation anzuſehen.

Wie ſich bei den Würmern vorzüglich die Ernährung, bei den Inſekten die Reſpiration, die Irritabilität und das Gefühl, bei den höhern Thieren die Sinne ausgebildet haben, ſo wiederhohlt ſich dieſe Stufenfolge bei einem jeden Thier — bei den höchſten am deutlichſten — ſo, daſs z. B. bei den Menſchen der Proceſs, der ſich bei den Würmern individualiſirt hat, als Ernährungsproceſs in einer höhern Individualität aufgenommen worden iſt; was bei den Inſekten ſich individualiſirt hat, durch das irritabele Syſtem des Menſchen in eine höhere Po-

Digitized by Google

tenz eintritt; und wie nun dasjenige, was als Wurm eine eigene Sphäre bildet, im Menschen nur Ernährungsorgan einer höhern Sphäre wird, das, was als Insekt die Irritabilität individualisirt, blosses Organ der Respiration und Circulation wird, so zeigt der Kopf des Menschen jene Stufen, die sich mit den vier höhern Klassen fortgebildet haben. Auf diese Weise muss die relative Totalorganisation aller Thiere als Ein grosses Thier betrachtet werden, in welchem eine jede Funktion eine eigene Sphäre bildet, und ein eigenes Leben führt, ein jedes einzelne Thier aber als die koncentrirte Totalorganisation unter einer bestimmten Potenz, der Mensch als der Centralpunkt aller Organisationen.

Die Willkühr, die sich in den Bewegungen der Thiere zeigt, und sich stärker äussert, je mehr sich die Thiere fortbilden, ist, als Willkühr, nur scheinbar, denn das Objektivwerden der Aktivität der Natur als eine solche, und zwar in diesen bestimmten Sphären und mit dieser bestimmten Intensität, entspringt aus der ewigen Nothwendigkeit des Wesens der Natur. Auch alle Handlungen der Thiere fallen mit dieser Nothwendigkeit der Natur absolut zusammen; alle ihre Bewegungen, so wie alle Aeusserungen der Kunsttriebe und des Instinkts sind nichts als Ausdrücke der Gesetzmäfsigkeit der Natur in ihren Bildungen, und der Schein der Willkühr ist selbst nothwendig.

Digitized by Google

Ist die anorgische Natur nur relativ im Gegensatz gegen die Organisation, der Mensch aber der Mittelpunkt aller Organisationen; so muss mit ihm auch das Maximum des Objektivwerdens der Aktivität der Natur gegeben seyn. Aber objektiv wird die Aktivität nur dadurch, dass sie mit der Kraft identisch wird, oder dadurch, dass die Kraft selbst in die Potenz der Aktivität aufgenommen wird. Was wir durch die Stufenfolge der Organisation allmählig erwachen sehen, war nichts anders, als die blinde Kraft der Natur, die immer intensiver in die Potenz der Aktivität aufgenommen wurde; da aber die Sphären, innerhalb welcher die Potenz der Aktivität hervortrat, nur comparative, mit einem Gegensatz behaftete, waren, so behielten sie gegen sich eine Sphäre der Kraft, die, nicht von der Potenz bezwungen, ihr gegenüber trat und ein Gesetz der Wechselbestimmung zwischen beide setzte, vermöge welcher die Aktivität selbst doch nur eine fremde Gesetzmäfsigkeit und nicht ihre eigene ausdruckt. So lange die Sphäre der Aktivität eine relative bleibt, sei es in der Stufenfolge der Organisation der Natur, sei es in den Handlungen und Gesinnungen der Menschen, so lange wird nichts anders, als die Gesetzmäfsigkeit einer fremden Totalität ausgedruckt. Das Verhältnifs ist ein organisches, aber für das Einzelne kein reelles. Nur wenn die Sphäre der Aktivität im Absoluten ist, offenbart sie sich als Freiheit, die aber dann auch

Digitized by Google

Keine Nothwendigkeit im Gegenſatze gegen ſich hat. Mit dieſer Sphäre, die aber, eben weil ſie die abſolute iſt, nie erſcheinen kann, offenbart ſich das Maximum der Individualität. Es eröffnet ſich mit der Menſchenorganiſation, und wird angeſchauet in der unwandelbaren Geſinnung und Anſchauung, die keine fremde Gewalt über ſich kennt, ſondern, mit dem Göttlichen Eins, ſich der ewigen Nothwendigkeit, nicht mit Haſs und Widerwillen, ſondern mit ewiger Liebe hingiebt. Für dieſe Freiheit und in ihr wird auch erſt der innere Sinn der Nothwendigkeit objektiv, und die Seligkeit der einzelnen Sphären der Organiſationen, in ſo fern ſie als Identität des Endlichen und Unendlichen geſetzt werden — das unbetrübte, unwandelbare und wahrhaft geſunde Leben dieſer Sphäre — tritt nur in dieſer höchſten Individualität hervor. Auſser ihr iſt Alles Finſterniſs und ein Kampf um Schatten. Der Vergänglichkeit hingegeben, von Allem verſchlungen, vernichtet das Einzelne das Ganze, das Ganze das Einzelne, und in dieſem Reiche der Widerſprüche iſt die ganze Fülle des Lebens ein ewiger Vernichtungskrieg ohne Feind und Waffen; für die höhere Anſchauung hingegen, für welche dasjenige, was das Gepräge der Nothwendigkeit trägt, nichts als die Natur der Freiheit ſelbſt offenbart, iſt in einer jeden Sphäre das Ganze und alle Sphären ſind in ewiger Harmonie wiederum das Ganze.

Digitized by Google

5.

Zwei Extreme der quantitativen Differenz sind auf der Erde, als Zwischenstufen des relativen Erkennens. Das Extrem der Universalität heißt Masse, das Extrem der Individualität Seele. Wo beide absolut sind, fassen sie ihr Entgegengesetztes ganz in sich: da wird Masse Materie, und Seele Geist.

Ein jedes Erscheinende hat eine doppelte Natur: eine, durch welche es als Masse in der Materie, eine, durch welche es als Seele im Geiste ist.

Seele und Masse sind nothwendig getrennt (auseinandergehalten), und nur durch die absolute Trennung — in der Materie und im Geiste — ewig vereinigt.

Die ewige Materie in der Masse ist die Schwere; der ewige Geist in der Seele ist die Vernunft, als Centrum des Lichts und der Aktivität

Was die Sonnennähe für den Umlauf des Planeten ist, ist die Organisation auf der Erde; was die Sonnenferne für den Umlauf ist, ist die anorgische Natur für die Erde. Das Maximum dieser Sonnennähe ist das Bewußtseyn; für dieses erscheint daher die anorgische Natur, als wenn das Allgemeine und Besondere in ihr in kleinen Momenten ge-

Digitized by Google

trennt wäre. Hiermit verhält es sich nun folgendermaſsen: je intenſiver die Organiſation, deſto ſtärker tritt die Kreisform, d. h. das lebendige organiſche Ineinanderſeyn des Allgemeinen und Beſondern, hervor; je anorgiſcher das Ding, deſto gröſser iſt die Zeit, in welcher ſeine Kreisform ſich offenbart, und zwar tritt das Verhältniſs ſtufenweiſe hervor. Je individueller die Organiſation, deſto inniger die Verbindung des Allgemeinen und Beſondern in ihr; je näher dem Anorgiſchen, deſto mehr iſt das Beſondere in ihr von dem Allgemeinen dem Scheine nach getrennt, d. h. deſto mehr wird die Identität beider durch gröſsere Zeitmomente dargeſtellt. Am meiſten anorgiſch ſind diejenigen Dinge, bei welchen in endlichen Momenten das Allgemeine und Beſondere (das Bewegliche und Ruhende, das Feſte und Flüſſige) völlig getrennt erſcheint, und wo daher das lebendige Ineinanderſeyn beider nur durch eine unendliche Zeit vermittelt wird. Aber der wahre Umlauf der Dinge, das An-ſich ihrer Bewegungen und ihres Seyns, verhält ſich nicht wie dieſe Differenz, ſondern wie die ganzen Räume.

Das Starreſte der Erde — ihre feſte Maſſe — iſt das Bild der unendlichen Vergangenheit. Es iſt eben ſo ungereimt, die vergangenen Epochen der Erdbildung durch Jahrszahlen beſtimmen zu wollen, wie die Sterne zu zählen. Eine unendliche Tiefe der Vergangenheit thut ſich hier auf: daher in ihr die Offenbarung zwangvoller Ruhe.

Digitized by Google

Das Flüſſigſte der Erde — die Luft — iſt das Bild der unendlichen Zukunft. In ihr liegt die unendliche Möglichkeit, wie in der feſten Erdmaſſe die unendliche Wirklichkeit: daher in ihr die Offenbarung der willkührlichſten Beweglichkeit.

Das Univerſum (Makrokosmos) iſt das Bild der ewigen Gegenwart der Materie: daher durch daſſelbe die Offenbarung der vernünftigen Nothwendigkeit.

Die Menſchenorganiſation (Mikrokosmos) iſt das Bild der ewigen Gegenwart des Geiſtes: daher durch ſie die Offenbarung der vernünftigen Freiheit.

Digitized by Google

6.

Die Metalle sind das Bild der reinsten Masse, d. h. der intensivsten Annäherung zur Materie für die Erscheinung. Die absolute Kohärenz giebt die Intensität des Seyns des Einzelnen im Ganzen, und umgekehrt, die specifische Schwere die Approximation zur Materie.

Insofern die Planeten Differenzen der Kohärenz und der Schwere darstellen, sind sie individuelle Metalle; die Metalle also Annäherungen zur planetarischen Form, unter der bestimmten Potenz und Zwang einer individuellen Planetenbildung.

In einem jeden Planeten ist die Differenz der Kohärenz und Schwere aufgehoben, in einem jeden Metall durch die Organisation des Planeten ebenfalls.

Die schwersten Metalle zeigen das Uebergewicht des Indifferenten, die kohärentesten das Uebergewicht des Differenten, doch jenes noch im Differenten, dieses im Indifferenten. Daher der Schein eines umgekehrten Verhältnisses der Kohärenz und Schwere bei den Metallen.

Die Schwere ist bei den Metallen das eigentlich Gediegene. Je edler die Metalle, desto mehr ver-

Digitized by Google

ſchwinden alle Relationen in dieſem identiſchen Punkt.

Die Metalle bezeichnen diejenige unendlich entfernte Epoche, in welcher die Schwere und das Licht am meiſten getrennt waren.

Der Kern der Erde iſt metalliſch.

Die Differenz der Metalle iſt der ihnen eingeborne bewegliche Gegenſatz; es iſt die Oſt-Weſt-Polarität, nur von dem ruhigen Seyn der Schwere bezwungen, und in einen ſtarren Gegenſatz verwandelt.

Die edeln Metalle enthalten die ganze Quadruplicität in ſich. Platina iſt die gröſste Annäherung zur nördlichen, Gold zur öſtlichen, Silber zur weſtlichen, Queckſilber zur ſüdlichen Abweichung, nur daſs der identiſche Punkt, in welchen alle Relationen verſchwinden, in einem jeden energiſcher als in irgend einem andern Dinge hervortritt; daher zeigen ſich die entgegengeſetzteſten Qualitäten, ſtarke Kohärenz, Kohäſionsloſigkeit, Dehnbarkeit, ganz dicht neben einander.

Das öſtliche Princip, durch den ſtarren Gegenſatz bezwungen, erſcheint als das nördliche, das weſtliche als das ſüdliche, doch ſo, daſs der gediegene, an ſich metalliſche Punkt nirgends völlig ver-

Digitized by Google

ſchwindet, einen jeden Theil der Maſſe mit dem Ganzen qualitativ verbindet, — deſto energiſcher, je näher das differenzirte Metall dem edeln Mittelpunkte iſt, — und die metalliſche Verbindung mit den übrigen befördert.

Die kohärente Metallreihe (Nickel, Kupfer, Eiſen, Kobald, Uranium, Titanium, Braunſtein, Wolfram, Molybdän, Chromium, und das Extrem der Reihe: Diamant) iſt die hervortretende nördliche, die nicht-kohärente Reihe (Queckſilber, Blei, Zinn, Zink, Wismuth, Tellurium, Spieſsglanz, Arſenik, und die Extreme: Phosphor und Schwefel) die hervortretende ſüdliche, jene das Bild des allmählig ſich darſtellenden Beſondern in der Trennung, dieſe das Bild des allmählig ſich zeigenden Allgemeinen.

Da in der kohärenten Reihe die Differenz aus der Einheit der metalliſchen Maſſe erzeugt wird, ſo zeigt ſich hier, im Uebergange aus dem Indifferenten zum Differenten, der im Einzelnen fixirte Gegenſatz der ganzen Metallreihe, d. h. die magnetiſchen Metalle, die daher nothwendig nördlich ſind.

Die nördliche und ſüdliche Hälfte der Erde ſind magnetiſch verſchieden, und dieſe magnetiſche Polarität, iſt das Unveränderliche an ihr; Alles bewegt ſich durch Abweichung von dieſer Linie in gröſsern oder geringern Zeitmomenten.

Digitized by Google

Die kohärente Reihe iſt urſprünglich oxydirt, die nicht-kohärente urſprünglich hydrogeniſirt; nur erſcheint dieſe Oxydation und Hydrogeniſation nicht als eine ſolche, weil die ſtarre Linie nur in unendlich groſsen Momenten als beweglich erſcheint.

Magnetismus iſt Verwandlung des Sauerſtoffs und Waſſerſtoffs in Kohlenſtoff und Stickſtoff.

Die urſprüngliche Oxydation der nördlichen, und Hydrogeniſation der ſüdlichen Metallreihe iſt mit der Erzeugung des ſtarren Gegenſatzes der Erde Eins, und muſs von der beweglichern Oxydation in kleinern Zeitmomenten unterſchieden werden. So iſt der Diamant das oxydirteſte Extrem der kohärenteſten Reihe, und der gediegenſte Kohlenſtoff — der Phosphor das desoxydirteſte-Extrem der nicht-kohärenten Reihe und der gediegenſte Stickſtoff — zugleich. Es iſt daher keine Reduktion dieſer urſprünglichen Metall-Metamorphoſe möglich, ſo wenig wie ein Uebergang aus einer wahren Thiergattung in eine andere; denn ſie werden durch die in unendlich weite Zeitmomente entfernten Bildungsprozeſſe der ganzen Erde auseinandergehalten.

Die edeln Metalle bilden eine innere Ellipſe (gleichſam die erſte gediegene Entfaltung der Erde). Eine gröſsere der abſoluten Kohärenz umſchlieſst dieſe. Ihre Apſidenpunkte ſind das Maximum der abſoluten Kohärenz auf der kohärenten Seite — (die

Digitized by Google

magnetiſchen Metalle,) und daſſelbe auf der nicht-kohärenten — Zinn, Zink. Die Apſidenpunkte der gröſsten metalliſchen Ellipſe werden durch das Maximum der relativen Kohärenz gebildet — (Härte und Feuerbeſtändigkeit auf der nördlichen Seite) — durch das Maximum der Kohäſionsloſigkeit — (Sprödigkeit und Flüchtigkeit auf der ſüdlichen.) — So werden durch den gröſsten Gegenſatz im gediegenen Kern (Platina und Queckſilber), durch Annäherung zum Gleichartigen im Gegenſatze der abſoluten Kohärenz (Zunahme der Kohärenz auch auf der nicht-kohärenten Seite), und endlich durch allmähliches Hervortreten des Allgemeinen und Beſondern in der Trennung, die drei Hauptdurchgangspunkte in der Bildungsgeſchichte des metalliſchen Kerns bezeichnet.

Metalle ziehen ſich gegenſeitig deſto ſtärker magnetiſch an (bilden ſelbſt Magnete) je gröſser ihr Gegenſatz iſt; ſie verbinden ſich hingegen leichter, je geringer ihr Gegenſatz iſt.

Der ſcheinbare Nordpol der Magnetnadel iſt der wahre Südpol, vom Nordpol der Erde angezogen, und der ſcheinbare Südpol der wahre Nordpol, von dem Nordpol der Erde abgeſtoſsen. Von der ſüdlichen Hälfte der Erde gilt das Nämliche, nur umgekehrt.

Da die ganze Metallreihe = ein Magnet iſt, ſo können Metalle aus der nicht-kohärenten Reihe

Digitized by Google

mit den kohärenten Magnete bilden, desto intensiver, je entgegengesetzter sich die Metalle sind; der nicht-kohärente Pol wird, wie der wahrhaft südliche der Nadel, vom Nordpol der Erde angezogen, der kohärentere abgestossen.

Alle Metalle bilden eine eigene Welt der herrschenden Masse (ihre Seele die Materie), die, in sich geschlossen, die Universalität der Schwere um so reiner repräsentiren, je edler sie sind. Daher werfen sie die Lichtstrahlen zurück, leiten die Electricität und Wärme, reduciren sich selbst aus allen Verbindungen, wenn sie der innern Ellipse angehörig sind, behalten aber den innern gediegenen metallischen Kern in allen Metamorphosen, selbst wenn sie den äussersten Extremen der Reihen angehören.

Alles, was sich mit Metall metallisch verbindet, wie Kohle und Diamant mit Eisen, Phosphor und Schwefel mit vielen Metallen, ist selbst metallisch.

Der nord-südliche Gegensatz der Metalle zeigt sich in der Struktur der entgegengesetzten Reihen. Die südlichen Metalle zeigen, so wie die absolute Kohärenz verschwindet, ihre hervorstrebende Positivität durch einen strahlichen, die nördlichen ihre Negativität durch einen körnigen Bruch. Sprödigkeit daher mit strahlichem Bruch = relative

Digitized by Google

Kohärenz der Hydrogeniſation, Sprödigkeit mit körnigem Bruch = relative Kohärenz mit Oxydation, beide unter der Potenz des magnetiſchen oder metalliſchen Gegenſatzes.

Da Sauerſtoff und Waſſerſtoff die Richtungen des Beweglichſten der Erde ſind, ſo daſs Sauerſtoff die Tendenz des Individualiſirens, Waſſerſtoff die Tendenz des Univerſaliſirens in der Trennung andeutet, ſo iſt jener als negative, dieſer als poſitive Elektricität anzuſehen.

Elektricität iſt Hervorſtreben des beweglichen Gegenſatzes in dem Starren, Magnetismus Hervorſtreben des ſtarren Gegenſatzes in dem Beweglichen.

Je gediegener die metalliſche Maſſe, deſto mehr widerſtrebt ſie der elektriſchen Richtung. Je entfernter von dem gediegenen Mittelpunkt, deſto mehr unterliegt ſie derſelben Richtung. Leitungsfähigkeit für Elektricität und Receptivität für Sauerſtoff und Waſſerſtoff ſtehen mit der Verwandtſchaft gegen beide Stoffe in einem umgekehrten Verhältniſs.

Diamant und die mit ihm verwandten glaſigten Foſſilien ſind die negativ-elektriſirteſten der kohärenten Reihe; daher oſcilliren ſie die poſitive Elektricität, ohne ſie zu leiten. Schwefel und Phosphor ſind die poſitiv-elektriſirteſten der nicht-kohä-

Digitized by Google

renten Reihe, daher oscilliren sie die negative Elektricität, ohne sie zu leiten (versteht sich, relativ).

Die Metalle der innern Ellipse oxydiren und hydrogenisiren sich nur momentan, die der äussern konstanter; doch bleibt bei der Verglasung der einen und Verflüchtigung der andern der starre Gegensatz herrschend — nord-südliche Abweichung der ost-westlichen Richtung. Nur bei den Extremen erscheinen metallische Säuren (östliche Abweichungen der nord-südlichen Richtung, wie Wolframsäure, Molybdänsäure, Chromiumsäure, Kohlensäure) und Hydrures (westliche Abweichung derselben Richtung, wie Spiessglanz-, Arsenik-, Schwefel-, Phosphor-Verbindungen mit Wasserstoff.) — Die Grade dieser Oxydation und Hydrogenisation sind mannichfaltig verschieden, je nachdem der Faktor des starren oder beweglichen Gegensatzes relatives Uebergewicht hat.

Dass die nördlichen Metalle sich blos oxydiren und Säuren bilden, die südlichen aber sich nicht blos hydrogenisiren, sondern auch oxydiren, zeigt eine Eintauchung in eine herrschende Oxydationssphäre, die anschaulich gemacht werden muss.

Die Erdarten stellen die metallischen Reihen selbst dar, nur so, dass der starre Gegensatz fast ganz verschwunden ist.

Die kontrahirte Seite der Erden wird durch die Kieselreihe (Kiesel, Zirkon, Glucine, Thon), die

Digitized by Google

expandirte durch die Kalkreihe (Kalk, Baryth, Strontian, Kali, Natron und Ammoniak) dargeſtellt. Talk bildet den Uebergang.

Da aus den Erden der magnetiſche Gegenſatz verſchwunden iſt, ſo verhalten ſie ſich nicht wie kohärente zu nicht-kohärenten Metallen, ſondern wie Säuren zu Baſen. Die Kieſelreihe ſtellt die ſaure, die Kalkreihe die baſiſche vor.

Sauerſtoff iſt die reinſte Säure, Waſſerſtoff die reinſte Baſe, und durch unendliche Zwiſchenſtufen der ſauren und baſiſchen Bildung wird der Uebergang zu ihnen gebildet.

Elektricität iſt Verwandlung des Kohlenſtoffs und Stickſtoffs in Sauerſtoff und Waſſerſtoff.

Die Werkſtätte der Elektricität iſt die Luft, im Gegenſatz gegen den metalliſchen Kern der Erde, als den Wohnſitz des Magnetismus. Waſſer und Erde ſind die Bildungen des Differenzirens und Indifferenzirens, die ſich zwiſchen beiden bilden.

Nur durch den Zwang des metalliſchen Kerns erhält ſich die Luft in ihrer Beweglichkeit, nur durch den Zwang der Luft beharrt der metalliſche Kern in ſeiner Ruhe. — Beide ſind in und mit einander. Das Verhältniſs iſt ein organiſches Spannungsverhältniſs.

Digitized by Google

Die Verbindung zwiſchen dem Starren und Beweglichen iſt durch das Maximum der gemeinſchaftlichen Indifferenz, d. h., alle Oxydation und Hydrogeniſation iſt durch Waſſer vermittelt.

Das Zerfallen eines jeden Metalls durch die Oxydation iſt der Typus der erſten Bildung der Erde durch Trennung des Feſten vom Flüſſigen. Wie das Metall das Flüſſige differenzirt, und das Flüſſige ſich durch Neutraliſation indifferenzirt, ſo lagerte ſich mit nordöſtlicher Abweichung das feſte Land gegen Norden, indeſſen das Flüſſige ſich mit ſüdweſtlicher Abweichung gegen Süden anhäufte.

Alles feſte Land iſt anzuſehen als die ganze Metallreihe, in eine gemeinſchaftliche Oxydationsſphäre aufgenommen.

Der erſte Oxydationsgrad iſt der *Granit*. In dieſem hat der Quarz die gröſste relative Kohärenz, und ſchlieſst ſich an die nördlichen Metalle. Der Feldſpath (mit einem doppelten Durchgang der Blätter) iſt das in der Oxydation relativ hervortretende Hydrogeniſirte (ſüdliche), (daher die geringere Menge Kieſelerde, der Kaligehalt u. ſ. w.), der Glimmer (mit einem einfachen Durchgang der Blätter) das am meiſten oxydirte, öſtlich Abweichende (daher die herrſchende Dimenſion der Breite — der Talkgehalt u. ſ. w.). Durch den Uebergang aus Granit im Gneus, aus dieſem im Glimmerſchiefer, endlich

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN
Digitized by Google

in Urthonſchiefer, bildet ſich die erſte vollſtändige Trennung des Feſten vom Flüſſigen, durch eine allmählig zunehmende Oxydation. Es iſt die Epoche des herrſchenden (ſcheinbaren) Chemismus in der organiſchen Bildungsgeſchichte der Erde. Im Ganzen iſt der hervortretende Quarz (das Maximum der urſprünglichen Oxydation) mit ſeinem Gegenſatze, der Feldſpath, das Gediegenſte, und die ganze Gebirgsmaſſe als ein allmählig oxydirtes Metall anzuſehen. Daher die bewundernswürdige Regelmäſsigkeit in der ſtufenweiſen Fortbildung, daher das regelmäſsige Sinken des Flüſſigen, welches nichts anders iſt, als die zunehmende Spannung zwiſchen Differenz der organiſchen Oxydation (als feſtes Land) und Hydrogeniſation (als Luft), die mit Abnahme der Indifferenz der chaotiſchen Neutraliſation des Flüſſigen nothwendig verbunden iſt.

Die blättrige Struktur des hervortretenden Schiefers iſt Ueberhandnahme der Flächenform des beweglichen (oſtweſtlichen) Gegenſatzes. Die Schieferform im Kleinen und die Schichtenform im Groſsen ſind die zurückgelaſſenen Spuren der groſsen und kleinen Oscillationen, während welcher jene Spannung immer ſtärker hervortrat. Hier entdeckt man die Unendlichkeit der Zeitepochen; denn eine groſse Epoche wird gebildet durch die ganze Reihe jener Maſſen, kleinere durch den Uebergang der Maſſen in einander, noch kleinere durch die Schichtenabtheilung der einzelnen Maſ-

Digitized by Google

ſen, die kleinſten, und in der That bis ins Unendliche kleinen, durch die Schieferform und durch die blättrige Struktur.

Die Abſonderung des feſten Landes geſchah durch eine nordöſtliche Abweichung, wie die Natur des gediegenſten Kerns der Gebirgsmaſſe (der Granit) beweiſt. Daher iſt das Hauptſtreichen jener Gebirge von Nord-Oſt nach Süd-Weſt, das Fallen aber (die Richtung der abnehmenden Flüſſigkeit) weſtlich.

Was jene Maſſen in der ſtufenmäſsigen Fortbildung der ganzen Erde ſind, ſtellt am reinſten die Oxydation des Diamanten dar, ſo daſs er ſelbſt dem quarzigen gediegenen Kerne, der Graphit dem halbmetalliſchen Glimmer, die reinſte Kohle aber dem ſchwarzen Thonſchiefer entſpricht, nur daſs alle Potenzen der zukünftigen Fortbildung in jene Gebirgsmaſſen, wenn gleich einer beſtimmten Potenz der Univerſalität ſubordinirt, als Keime ſchlummern und die Reinheit der Maſſe trüben.

Die chemiſche Regelmäſsigkeit der alten Gebirge iſt die noch herrſchende uniforme Allgemeinheit, als der Haupttypus ihrer Bildung.

Die Granitgebirge, wo ſie am mächtigſten hervortreten, ſind im Ganzen am meiſten uniform; aber daher erſcheinen ſie auch im Einzelnen mit

Digitized by Google

der ganzen Trennung der ~~Oxydation~~ Reduktion (als Quarz) der Desoxydation (als Feldſpath) und der unter dieſer Potenz hervortretenden beſondern ~~Indifferenz~~ Oxydation als Glimmer).

Die Gneus-, Glimmerſchiefer- und Urthonſchiefergebirge ſind im Ganzen differenter als der Granit, und zwar ſo, daſs der Thonſchiefer im Ganzen der differenteſte iſt, und der einfachſte im Einzelnen. Vom Granit an bis zu jenem jüngſten Glied der Urgebirge, ſteht daher die Differenz im Einzelnen mit der Differenz im Ganzen in umgekehrtem Verhältniſs: jene tritt zurück, ſo wie dieſe hervortritt. Die letztere wird durch die Gebirgslager repräſentirt, die häufiger und mannichfaltiger werden, je jünger und oxydirter die Glieder der Urgebirge ſind.

Nachdem der ſtarre Gegenſatz der metalliſchen Erdmaſſe im Ganzen verſchwunden war, in welchen durch die Trennung ſelbſt die Vereinigung und durch die Vereinigung die Trennung vermittelt war, ſo daſs das ganze Spannungsverhältniſs zwiſchen dem ſtarren und beweglichen Gegenſatze ſelbſt ſtattfand, erſchien die eine Seite jenes Gegenſatzes, als das in ſich am meiſten Kohärente (relativ-Kohärenteſte), die andere, als das Kohäſionsloſeſte, jene als feſtes Land, dieſe als Luft, und alle Trennung = relative Spannung und Vereinigung = relative Neutraliſation, offenbarte ſich als durch das in den getrennten ſtarren Gegenſatz hineinge-

Digitized by Google

bildete Bewegliche vermittelt. Da der getrennte magnetiſche Gegenſatz nie aufgehoben werden kann, ſo daſs durch dieſen Alles auf der Erde auseinandergehalten wird, ſo iſt eine relative Vereinigung nur möglich, indem ein unendlich Mannichfaltiges ſich unter der doppelten, nie aufzuhebenden Potenz der Univerſalität (als Luft) und Individualität (als feſtes Land) entwickelt, und ſo die Verbindung durch eine Unendlichkeit vermittelt wird. Durch dieſe Entwickelung wird die Univerſalität in der Potenz der Individualität, und umgekehrt, dieſe in jener, geſetzt, und es entſteht eine Vereinigung in der Trennung. Aber, wie der Hauptgegenſatz unauflösbar und nur durch eine Unendlichkeit zu vermitteln iſt, ſo iſt es auch die unendliche Mannichfaltigkeit, die unter jeder Potenz ſich entwickelt. Auch dieſe kann nie aufgehoben werden. Doch iſt die Hineinbildung des Mannichfaltigen unter jeder Potenz als die relative Vereinigung beider Potenzen in einer jeden anzuſehen. Wenn bei der allmähligen Fortbildung der Gebirgsmaſſen immer mehr und mehr Verhältniſſe im Ganzen hervortreten, ſo hat eine jede ſich vom Ganzen abſondernde Bildung nicht allein eine beſtimmte Relation zum Ganzen der Gebirgsmaſſe, woraus ein organiſches Verhältniſs gegen dieſe entſpringt, ſondern auch ein beſtimmtes Verhältniſs gegen die Luft; aber dieſes ſetzt ein, wenn gleich wegen der Univerſalität der Potenz in das Ganze verſchwommenes, und diluirtes Verhältniſs dieſer voraus, welches nun wie-

Digitized by Google

derum theils mit dem Ganzen der Luft, theils mit dem Einzelnen des festen Landes in Relation steht. Aber nicht allein unter sich bildet so der getrennte Gegensatz mannichfaltige Relationen, sondern auch gegen die vermittelnden Glieder des beweglichen Gegensatzes, und zwar so, dafs mit der Spannung dieser gegen einander die Mannichfaltigkeit der Verhältnisse hervortritt; und da Spannung = relative Trennung ist, so nimmt mit der Trennung des beweglichen Gegensatzes die relative Vereinigung des starren zu, und umgekehrt, mit der Trennung des starren Gegensatzes die Vereinigung des beweglichen. Da nun der bewegliche Gegensatz als die vermittelnde Indifferenz des getrennten starren anzusehen ist, so folgt das Gesetz: dafs die relative Differenz des starren oder Hineinbildung des Mannichfaltigen in eine jede Potenz mit zunehmender Spannung des beweglichen, die relative Indifferenz des beweglichen Gegensatzes aber mit zunehmender Spannung des starren im Allgemeinen nothwendig verbunden ist.

Nennen wir das Element des festen Landes Kohlenstoff, das Element der Luft Stickstoff, so ist mit dem Hervortreten des Stickstoffs unter der Potenz des Kohlenstoffs eine unendliche Mannichfaltigkeit der Bildungen gegeben, deren graduelle Verschiedenheit sich in gleichem Verhältnifs mit der Spannung der Oxydation des festen Landes und der Hydrogenisation der Luft entwickeln wird. In dem

Digitized by Google

nämlichen Verhältniſs nun, in welchem der Stickſtoff unter der Potenz des Kohlenſtoffs ſich entwickelt, wird umgekehrt der Kohlenſtoff unter der Potenz des Stickſtoffs hervortreten, in jenem der Stickſtoff der Individualität des Beſondern, in dieſem der Kohlenſtoff der Univerſalität des Allgemeinen unterliegen.

Der Granit, als das Gediegenſte (der relativ-reinſte Kohlenſtoff im Gegenſatz gegen eine Luft, die wir als den relativ-reinſten Stickſtoff anſehen können) enthält die geringſte Mannichfaltigkeit verſchiedenartiger Bildungen, und in der That müſſen wir denjenigen Granit, der Lager und Metalle enthält, als den jüngſten, und ſchon als zum Gneus übergehend, anſehen.

So wie die Spannung der Oxydation und Hydrogeniſation zunahm, muſsten alle Verhältniſſe hervortreten können, auch theilweiſe ein Zurückſinken zu jener urſprünglichen Vereinigung beider, die wir als die Metallität der Erde kennen. Daher werden die Gebirge metallreicher, ſo wie die Spannung zunimmt, die Linie alſo im Ganzen verſchwindet, die Flächenkraft in der Schieferform überhand nimmt, und die Abnahme des Waſſers den lebendigen Gegenſatz der Univerſalität und Individualität hervortreten läſst.

Die uns für die Zukunft naheliegende Entdeckung des Verhältniſſes der Metallvertheilung zu

Digitized by Google

den Gebirgsmaſſen verſpricht uns die herrlichſten Aufſchlüſſe über den rhythmiſchen Gang der Bildung der Urgebirge, denn in den Metallen liegt die reinſte Darſtellung der verſtändigen Relation der Erde verborgen.

Das Zurückſinken der Gebirgsmaſſen zur Metallbildung iſt die Offenbarung der innern Natur der Erde für den Forſcher.

Die ſchiefrigen Gebirgsmaſſen zeigen die allmählig hervortretende Individualität der Bildungen im Ganzen. Alles entwickelt ſich daher hier, aber weniger rein, mehr in dem Ganzen verſchlungen. Die Gänge hingegen, indem bei ihrer Bildung die Maſſen der Gewalt der Totalität mehr entriſſen waren, zeigen die Gewalt der Individualität für ihre Entſtehungsperiode am reinſten. Daher die reine Ausbildung alles Einzelnen in ihnen, indem in der Gebirgsmaſſe Alles von Allem beſchränkt ward, und alle Bildungen eine jede trübte.

Je älter die Gänge ſind, deſto weniger ſind ſie von den Gebirgsmaſſen im Ganzen verſchieden (wie die Granit-, Gneus-, Quarzgänge); je jünger, deſto mannichfaltiger, wenn nicht die Gewalt der jüngern Gebirgsmaſſen plötzliche Gangausfüllungen veranlaſste, die keine Individualiſirung erlaubten (wie es die Porphyr-, Trapp-, Wackengänge u. ſ. w. beweiſen).

Digitized by Google

Die Gebirgslager ſind individuelle Produktionen unter der Potenz der ganzen Maſſe. Daher ihre gleichförmige Lagerung.

Die Gebirgslager ſind entweder theilweiſe Reduktionen einzelner Maſſen (wie die Quarz- und Metalllager), oder hervortretender Stickſtoff auf der einen (Kalklager), und Kohlenſtoff auf der andern Seite (Urtrapplager), oder endlich theilweiſe Reduktionen der geſammten Maſſe (Porphyrlager).

Wo die Maſſe zur Metallbildung zurückſinkt, alſo die innigſte Vereinigung des Kohlenſtoffs und Stickſtoffs erſcheint, tritt ihr Sauerſtoff und Waſſerſtoff entgegen, d. h., die gleiche Fähigkeit, Verbrennungs- und Schmelzungsprozeſs einzuleiten, ſteht der gleichen Receptivität gegen beide Prozeſſe gegenüber; wo die reinſte Oxydation des Kohlenſtoffs in der feſten Maſſe ſich zeigt, tritt ihr die reinſte Hydrogeniſation des Stickſtoffs entgegen, und wo theilweiſe unter der Potenz des Individualiſirens eine relative Hydrogeniſation des Stickſtoffs in der feſten Maſſe ſich zeigt, ſteht ihr gegenüber eine Oxydation des Kohlenſtoffs in der Luft. Da dieſe Verhältniſſe dem Weſen ſowohl der feſten Maſſe als der Luft widerſtreben, und nur durch den Zwang der Kombinationen hervorgebracht worden ſind, ſo heben ſie ſich wechſelſeitig auf, und der Kalk (als die relative Hydrogeniſation des Stickſtoffs) erſcheint immer als mit der urſprünglich luftförmigen Kohlenſäure neutraliſirt.

Digitized by Google

Das Maximum der Oxydation der feſten Maſſe geht in das Entgegengeſetzte über.

Das Maximum der Oxydation findet da ſtatt, wo der Kohlenſtoff gasförmig wird.

Die Abnahme der Oxydations- und Hydrogeniſationsſpannung, alſo die Zunahme des Waſſers, zeigt ſich in den Urgebürgen durch Maſſen mit abweichender und übergreifender Lagerung.

Die Abnahme der Spannung iſt ein relatives Zurücktreten zur urſprünglichen Granitbildung, alſo eine relative Reduktion der ganzen Maſſe. Durch dieſe Reduktion werden die individuellen Verhältniſſe, die während der Zunahme der Spannung allmählig hervortraten, ſeltener; die häufigen Lager verſchwinden, und die Metallproduktion nimmt ab, hingegen tritt der Feldſpath (das relativ-Hydrogeniſirteſte der Maſſe) erſt weniger, allmählig ſtärker hervor, bis endlich bei der vollendeten Bildung die ganze Maſſe, wie der Granit, aus Feldſpath, Quarz und Hornblende, ſtatt des Glimmers beſteht. Die Porphyrformation und ihr granitähnlichſtes Glied, (der Sienit) ſtellt dieſes Verhältniſs am reinſten dar.

Da das Waſſer verſchwindet, ſo wie die Spannung zunimmt und die Mannichfaltigkeit individueller Bildungen hervortritt, ſo entſteht daher der

Digitized by Google

Schein, als wenn Alles aus dem Waſſer hervortrete, oder wohl gar, wie eine durchaus falſche Anſicht ſich ausdrückt, im Waſſer aufgelöſt wäre. Es iſt aber ein bloſser Schein, das Verhältniſs ein wechſelſeitiges organiſches; und Waſſer entſteht eben ſowohl, indem die individuellen Bildungen zurücktreten, wie dieſe, indem jenes abnimmt.

Mit der Porphyrbildung iſt die erſte Epoche der chemiſchen Urzeit geſchloſſen.

Der chemiſche Schein der Urzeit entſteht, indem die Oxydations- und Hydrogeniſationsſpannung eine äuſsere und keine innere iſt. So war das feſte Land das oxydirte, die Luft das hydrogeniſirte, auch die Verhältniſſe der Spannung des feſten Landes äuſsere. Daher finden wir in den Urgebirgen nur Regungen individueller Bildungen, keine Individualität.

Die fortſchreitende Bildung iſt das Hineinbilden der Gegenſätze des Werdens (als Sauerſtoff und Waſſerſtoff) in den Gegenſätzen des Seyns (als Stickſtoff und Kohlenſtoff); dadurch erſt entdeckt ſich Alles in Allem auf einem jeden Punkt, d. h., es entſteht organiſche Individualität.

Der Schein des Anorgiſchen entſpringt, indem das urſprünglich Vereinigte (des Waſſers als Sauerſtoff und Waſſerſtoff, des Magneten als Stickſtoff und Kohlenſtoff) innerlich getrennt wird — durch

Digitized by Google

Zerfallen — und äuſserlich vereinigt — durch äuſsere Spannung. Das Organiſche entſpringt, indem die äuſsere Spannung, alſo Vereinigung, eine innere, die innere Trennung des Einzelnen, als eines Ganzen, eine äuſsere wird.

Die chemiſche Urzeit enthüllt das Innere der Erde durch theilweiſe Metallproduktion; die Zeit der keimenden Organiſation verbirgt das äuſsere Zerfallene der Erde durch iſolirte Individualität.

Die chemiſche Urzeit iſt diejenige, in welche die Indifferenz des Werdens als Waſſer, und die Differenz des Seyns als Magnet, ineinandergreifen, indem ſich die Indifferenz differenziren, die Differenz indifferenziren will; alle Gegenſätze liegen ſich daher äuſserlich ſehr nahe: das Zerfallene der Erde in der Luft und im Waſſer, die Kohäſionsloſigkeit des Waſſers und der Luft in der feſten Erde. Auf einem jeden Punkte ſind daher im Granit alle Gegenſätze: der der Luft als Feldſpath, der des Waſſers als Glimmer, der der feſten Erde ſelbſt als Quarz. Die Spannung trennt Alles im Groſsen, vereinzelt Alles im Kleinen, damit ein jeder Gegenſatz ſeine eigne Unendlichkeit finden, und alle Gegenſätze in ſich finden möge. So ſind die groſsen Lager die erſten Spuren der individuellen Bildung, und da Individualität und Selbſterkennen Eins iſt, das erwachende Selbſterkennen iſolirter Verhältniſſe. Aber ein jedes Verhältniſs hat, als die von

Digitized by Google

ihm getrennte Zukunft, ſeinen ſympathetiſchen Gegenſatz in der Luft, wo er, von der Potenz der Univerſalität ergriffen, ſich nur auf eine undeutliche Weiſe abzuſondern vermag, und ſeine Bildung im feſten Lande nur als eine ewige Sehnſucht umſchwebt, ohne ſich mit ihr verbinden zu können.

Wenn das Maximum der Spannung erreicht iſt und umſchlägt, dann differenzirt ſich die Luft, das kohärente feſte Land aber indifferenzirt ſich, die individuellen Verhältniſſe treten in die vergangene Nacht zurück, die Gegenſätze des Granits zeigen ſich wieder, und die alte Gewalt des Waſſers kommt zurück. Wie wir wiſſen, die Porphyrbildung.

Wenn die Spannung einmal erwacht iſt, kann ſie nur relativ verdrängt werden. Auch zeigt ſelbſt der Sienit, indem er Hornblende ſtatt des Glimmers erhält, die geheime Gewalt des getrennten Kohlenſtoffs; denn jenes Foſſil gehört der Urtrappformation urſprünglich zu. Doch kann jenes Uebergehen in ein entgegengeſetztes Verhältniſs nicht bloſs partiell ſeyn. Es iſt nicht zu begreifen, wie die Individualität wieder keimen und die Fortbildung ſtattfinden könne, nachdem die Natur ſie durch einen eigenen lebendigen Akt vernichtet hat, wenn die producirte Maſſe in einer aktiven Kohärenz mit der Erde blieb. Jene immer fortdauernde Spannung weiſet aber dieſe Kohärenz zurück, die

Digitized by Google

producirte Masse, anstatt mit der Erde aktiv zu kohäriren, vermag nur mit sich selbst zu kohäriren, mit der Erde nur passiv. Die Indifferenz dieser eigenthümlichen Kohärenz ist ein eigner Schwerpunkt; nur theilweise, also relativ, vermochte der Porphyr sich der Erde aufzudringen, indem die Spannung erschlaffte, der gröfste Theil der Masse aber, von der mit beharrender Spannung lebendigen Erde abgestofsen, bildete den Mond — und die Porphyrbildung ist die erste Epoche der Mondbildung. Daher die wunderbare Erscheinung der unterbrochenen Lagerung, die die uralten Spuren der verschwundenen Masse noch immer nachweisen. Die Schwere der Erde, die dem Individualisiren des Lichts widerstrebt, stand mit jenen Massen im Bunde; daher sehen wir, wie die niedrigsten Stellen der Gebirge mit zusammenhängenden Porphyrlagern bedeckt sind, da die höhern Punkte nur einzelne von einander entfernte Kuppen zeigen.

Alle fortschreitende Bildung ist mit der zunehmenden Spannung verbunden. Die Porphyrbildung scheint plötzlich gekommen und vollendet zu seyn.

Die Uebergangsgebirge verhalten sich zum Porphyr, wie die Schiefergebirge zum Granit, nur dafs, weil die alte Spannung blofs theilweise zurücktrat, die Kontinuität der Fortbildung noch immer stattfindet. So hängt das Grauwackengebirge

Digitized by Google

mit dem Urthonschiefer, das Uebergangstrappgebirge mit dem Urtrapp, und das Uebergangskalkgebirge mit dem Urkalk zusammen.

Nachdem es der Erde gelungen war, jene Massenverhältnisse durch die Spannung zu verdrängen, trat die höhere Tendenz zum Individualisiren mächtiger hervor; sie äufsert sich theils durch das scheinbar Gesetzlose der Lagerung in den Uebergangsgebirgen, — denn die gesetzmäfsig fortschreitende Lagerung in den Urgebirgen zeigte sich eben weil Alles unter der Potenz der sich fortbildenden Masse sich entwickelte — theils durch die Gewalt über die alte Masse als Konglomerat — theils durch das Hervortreten der einzelnen Versteinerungen. —

Die Tendenz, sich in grofsen verschiedenartigen Massen zu trennen, tritt bei den Uebergangsgebirgen zurück; das Zurückfinken zur Metallproduktion wird seltener.

In den Uebergangsgebirgen behält die blofse Masse noch immer eine grofse Gewalt, und dann tritt die wahre Schieferform und die gesetzmäfsige Lagerung wieder hervor.

Die ersten Spuren der Organisation offenbaren sich, indem die Oxydations- und Hydrogenisationsspannung eine innere wird, d. h., indem sowol in der festen Masse unter der Potenz der Individuali-

Digitized by Google

tät, als in der Luft unter der Potenz der Universalität, Sauerstoff und Wasserstoff ein Spannungsverhältnifs begründet, doch so, dafs auch hier der Sauerstoff in dem individuellen, Wasserstoff in dem universellen Gegensatze die Oberhand behält.

Die Versteinerungen in den Uebergangsgebirgen sind weder für die Vegetation, noch für die Animalisation, weder für eine organische universelle, noch für eine organische individuelle Bildung entschieden.

Die Flötzgebirge bilden mit den Urgebirgen einen wahren Gegensatz. Jene zeigen die keimende sich fortbildende Gewalt der Organisation, diese die abnehmende Gewalt der blofsen Masse.

In den Flötzgebirgen offenbart sich die äufsere Gewalt über die Masse deutlicher noch als in den Uebergangsgebirgen, durch die mächtigen, in den neuern immer kleiner werdenden Konglomerate, die innere Gewalt durch das Zurücktreten der Schieferbildung, die seltener und unreiner (mit Konglomerat vermischter) wird, die Gewalt der keimenden Organisation aber durch die Versteinerungen.

Im Ganzen der Gebirge steht die Menge der Metalle mit der Mannichfaltigkeit der Versteinerungen, die reine Gewalt der Masse mit der Gewalt

Digitized by Google

des isolirten Organismus in umgekehrtem Verhältnifs. In den älteften Urgebirgen find Metalle ohne Verfteinerungen, in den jüngften Flötzgebirgen Verfteinerungen ohne Metalle (Eifen ausgenommen). — In den Uebergangsgebirgen und älteften Flötzgebirgen nehmen die Metalle ab, wie die Verfteinerungen zunehmen, und umgekehrt.

Wo die Spannung eine innerliche geworden ift, da ift nothwendig die ganze Quadruplicität nicht allein potentia — was auch in der chemifchen Urzeit ftattfindet — fondern actu gegenwärtig, d. h., die Organifation ift ein konzentrirtes Bild aller Verhältniffe der Erde.

Alle erfcheinende Organifationen nehmen Theil an den Spannungen des beweglichen und ftarren Gegenfatzes in der Urzeit.

Die Vegetation erfcheint, indem der urfprünglich oxydirte öftlich abweichende Kohlenftoff in der Potenz der Hydrogenifation oder weftlichen Abweichung die innere Spannung einfchliefst.

Die Pflanzen zeigen im ftarren Gegenfatze hervortretenden Kohlenftoff und zurückgedrängten Stickftoff, im beweglichen Gegenfatze hervortretende Hydrogenifation und zurückgedrängte Oxydation.

Die Pflanzenorganifation ftellt die Vermählung der feften Erde mit der Luft dar.

Digitized by Google

Die Animaliſation erſcheint, indem der urſprünglich hydrogeniſirte, weſtlich abweichende Stickſtoff in der Potenz der Oxydation oder öſtlichen Abweichung die innere Spannung einſchlieſst.

Die Thiere zeigen im ſtarren Gegenſatze hervortretenden Stickſtoff und zurückgedrängten Kohlenſtoff, im beweglichen Gegenſatze hervortretende Oxydation und zurückgedrängte Hydrogeniſation.

Die Thierorganiſation ſtellt die Vermählung der Luft mit der feſten Erde dar.

Die Organiſation der Erde zeigt auf einer jeden Stelle ihre ganze Unendlichkeit — durch die feſte ruhende Maſſe der zwangvollen Vergangenheit, die ſich durch die vegetirende Decke mit der Luft organiſch verbindet, — durch die urſprünglich freie Atmoſphäre der willkührlichen Zukunft, die ſich durch die Animaliſation mit der Erde verbindet. Daher wurzelt die Pflanze, indem das Thier die Willkührlichkeit mit der Luft theilt. Das Waſſer oſcillirt zwiſchen beiden, und nimmt mit zunehmender Spannung ab, mit abnehmender Spannung zu.

Was in der Urzeit als Mannichfaltigkeit der Produkte erſcheint, offenbart ſich in der Organiſation als Mannichfaltigkeit der Funktionen.

Wie in der Urzeit auf der hydrogeniſirten Seite der Luft, nur auf eine undeutliche Weiſe, die Man-

Digitized by Google

nichfaltigkeit unter der Potenz der Universalität sich entwickelte, indem auf der oxydirten Seite des festen Landes die besondern Bildungen deutlich hervortraten, so entwickelt sich auch in der hervortretenden organischen Oxydation der Animalisation die Mannichfaltigkeit der Funktionen, indem in der organischen Hydrogenisation der Vegetation diese Entwickelung auf eine undeutlichere Weise stattfindet, nur mit dem Unterschied, der aus dem Wesen der Organisation, als der Identität des Allgemeinen und Besondern im Allgemeinen und Besondern, nothwendig folgt. Daher die bestimmte Erscheinung der vegetativen Processe unter der Potenz der Animalisation und die Unscheinbarkeit der animalischen Processe in der Vegetation.

Die Kalklager als hervortretender Stickstoff zeigen die Tendenz zur Animalisation; die Schiefer- und Trappformation, als hervortretender Kohlenstoff, die Tendenz zur Vegetation in der Urzeit.

Die Schiefer- und Urtrappbildungen zeigen früh die aus der allgemeinen Oxydation hervorstrebenden Hydrogenisation — in den ältesten Gebirgen durch ihren Feldspathgehalt, in den jüngern durch die Blasenräume der Mandelsteingebirge — die von einer Gasentwickelung zeugen; aber diese Hydrogenisation trennte sich von der Oxydation, und die Spannung blieb eine äussere.

Digitized by Google

Die Kalklager, als das relativ-Hydrogenisirteste der festen Erde, zeigten früh schon ihre Neigung, sich in der Hydrogenisation zu oxydiren, indem sie sich mit Kohlensäure verbanden; aber diese Verbindung ward eine Neutralisation: die Gegensätze hoben sich wechselseitig auf, die Spannung ward vernichtet.

Die Animalisation schliesst sich in den Flötzgebirgen an die Kalklager, die Vegetation an die Flötztrappgebirge und Sandsteinformationen — die letztern als Fortsetzung der Schieferbildung. Daher alle Thierversteinerungen kalkig, alle Pflanzenversteinerungen kieselig.

Die Kalkgehäuse der niedern Thiere und der Kieselgehalt der niedern Pflanzen beweisen die noch in ihrer Organisation herrschende Gewalt der Masse.

Kalk und Kiesel sind organische Residuen der Animalisation und Vegetation, und nicht als solche von aussen in die Organisation hineingetreten.

Die Erdarten, durch die Organisation abgesetzt, verhalten sich zu dieser, wie die Metallproduktion zu den Gebirgsmassen.

Das Oel der Pflanzen ist Kohlenstoff, durch den Zwang der Vegetation zur westlichen Abweichung gebracht.

Digitized by Google

Die gallertartige Zähigkeit zeigt den Uebergang aus dem in sich Verschlossenen der relativen Kohärenz des oxydirtesten Kohlenstoffs zur Allgemeinheit der Hydrogenisation. Daher die Entstehung einer Gallert durch Verbindung des Kiesels und Thons mit Kali — daher das Verschwinden des gallertartigen Zusammenhangs, je ätherischer die Oele werden.

Der Weingeist verhält sich zum Kiesel, wie die übersauern Säuren zu ihren respektiven Grundlagen, und es zeigen sich unendliche Zwischenstufen des Uebergangs vom starren Gegensatz zum beweglichsten, dort wie hier. Das Experiment hat diese nur noch auf eine unvollständige Weise aufzustellen gewusst.

Durch die Vegetation ist die Hydrogenisation, und mit dieser die Receptivität, das innere Leben und die Kombustibilität in der ganzen Masse der Erde selbst einheimisch geworden.

Der Grund, warum man in den Urgebirgen so wenige Spuren des Verbrennlichen findet, ist, weil diese in einer einseitigen Oxydationssphäre ursprünglich eingetaucht waren.

Nur der hydrogenisirte Kohlenstoff ist verbrennlich, weil beide sich den Sauerstoff aneignen. Der hydrogenisirte Stickstoff hat eine Receptivität, so-

Digitized by Google

wol für den Kohlenſtoff als für den Sauerſtoff; beide Gegenſätze binden ſich, und es entſteht eine Neutraliſation.

Durch die vergangene Vegetation hat ſich das uralte Verhältniſs in der Epoche der älteſten Gebirge umgekehrt. Die Hydrogeniſation regt ſich in der feſten Maſſe, die Oxydation in der Luft — und mit dieſem Zwange iſt die innere Spannung der Organiſation im Ganzen der Erde, wie im einzelnen Leben hervorgebracht.

Die Flötzgebirge zeigen zwei groſse Epochen; in beiden iſt eine Epoche der herrſchenden Vegetation, eine der herrſchenden Animaliſation, und eine dritte der ſiegenden Neutraliſation.

In der älteſten Epoche der Flötzzeit findet man als Hauptflötze: das älteſte Konglomerat mit Steinkohlen (als öligte Reſte der älteſten Vegetation im Ganzen), Pflanzenabdrücke und Schiefer — den älteſten Kalkſtein, mit thieriſchem Oel und Thierverſteinerung — den älteſten Gips, und Steinſalz endlich als das neutrale. In dieſer Epoche iſt die Vegetation die herrſchende; die Steinkohlengebirge ſind die vorwaltenden.

Die Konglomerate ſind in dem Kohlenſtoffe und den vegetativen Gebirgen die herrſchenden, weil das hier Hervorſtrebende ein Streit der Maſſe gegen

Digitized by Google

ſich ſelbſt iſt, weniger in den Kalkgebirgen, weil ſie eine Maſſenproduktion der Luft ſind.

Die älteſte Vegetation und Animaliſation keimte unter der Potenz der Maſſe, die älteſten Thier- und Pflanzenformen zeigen ſelbſt das Herrſchende dieſer Gewalt. In den Maſſen finden wir drei Epochen. Eine Epoche des Kampfs gegen die chemiſche Maſſe, bezeichnet durch die Konglomerate, und am mächtigſten auf der vegetativen Seite, eine der hervortretenden Animaliſation und Vegetation, bezeichnet durch Verſteinerungen und öligte Produkte, endlich eine der wieder hervortretenden, die iſolirte Organiſation bezwingenden chemiſchen Maſſe, bezeichnet durch Schieferbildung. Dieſe Epochen oscilliren mannichfaltig mit einander.

Auflöſung im Waſſer iſt Aufhebung derjenigen Spannung, die aus dem Streite zwiſchen Magnetismus und Elektricität entſpringt.

Auflöſung iſt das Entgegengeſetzte von Reduktion. Reducirt wird ein Körper, wenn er dem magnetiſchen Gegenſatze näher gebracht wird; aufgelöſt, wenn die Indifferenz des Waſſers ſiegt.

Nur metalliſche Körper können reducirt werden.

Die Fähigkeit, im Waſſer aufgelöſt zu werden, findet erſt ſtatt bei den Extremen der metalliſchen

Digitized by Google

Reihe (wo Kohlenſtoff und Stickſtoff relativ getrennt ſind), und ſelbſt bei dieſen nur dann, wenn ein Maximum der ſekundären öſtlichen oder weſtlichen Abweichung erreicht iſt. Kohlenſtoff iſt unauflösbar im Waſſer; ſein Extrem der Oxydation (als Kohlenſäure) und Hydrogeniſation (als ätheriſches Oel) hingegen auflösbar. Mit Schwefel und Phosphor iſt es der nämliche Fall.

„Ein Körper löst ſich im Waſſer auf, wenn er „mit hervortretendem Sauerſtoff den Waſſerſtoff „des Waſſers, oder mit hervortretendem Waſſer„ſtoff den Sauerſtoff des Waſſers oscillirt, ohne die „Spannung hervorrufen zu können.“

„Die Auflösbarkeit ſteht mit dem alkaliſchen „und ſauern Gegenſatz in geradem Verhältniſſe.“

Die Auflösbarkeit der durch Säuren neutraliſirten Alkalien verhält ſich umgekehrt, wie die in ihrem Bildungsmomente geäuſserte Verwandtſchaft gegen die reſpektiven Säuren; — „denn wenn „Säure und Alkali ſich neutraliſiren, ſo indifferen„ziren ſie ſich, und werden alſo gegen das Indiffe„rente gleichgültig, und je höher die Verwandt„ſchaft, deſto vollkommener die Neutraliſation, und „alſo deſto geringer die Auflösbarkeit.“

Die organiſche Spannung der Vegetation unter der Potenz des Kieſels als Maſſe, und die Spannung

Digitized by Google

der Animalisation unter der Potenz des Kalks als Masse, werden, wenn ihr Maximum erreicht ist, erschlaffen, sich indifferenziren und eine Epoche der Salzbildung hervorrufen.

Die Epoche der Salzbildung ist bezeichnet durch die Kochsalz- und Gipsgebirge der ältesten Flötzzeit.

In den Steinsalz- und Gipsgebirgen verschwinden die Versteinerungen.

Das Maximum der gegenseitigen Spannung ist erreicht, wenn diese aus einer innern wieder eine äussere geworden, d. h., wenn die Masse auf beiden Seiten ein relatives Uebergewicht erhalten hat; — denn da die äussere Spannung in denjenigen Produktionen, in welche die Erde jetzt verflochten ist, sich als eine solche nicht erhalten kann, so muss sie sich selbst aufheben, und eine Indifferenz den Durchgangspunkt zur erneuerten organischen Spannung bilden.

Ein neutrales Salz ist nicht allein eine Indifferenz des Sauern und Basischen, sondern auch eine Indifferenz des Stickstoffs und Kohlenstoffs durch Sauerstoff und Wasserstoff, also eine relative Indifferenz der Quadruplicität.

Da durch die erwachte Animalisation und Vegetation der Stickstoff in dem Kohlenstoff, und um-

Digitized by Google

gekehrt, die Oxydation in der Hydrogenisation, und umgekehrt, gesetzt ist; so kann auch die Indifferenz nur in der ganzen Quadruplicität seyn.

Die Epoche der Salzbildung zeigt die Gewalt des Wassers, gebändigt durch die nur relativ zurückgedrängte Organisation.

Die Salzgebirge schliessen sich mehr an die Vegetation, wie der Salzthon, der sie begleitet, beweist; die Gipsgebirge mehr an die Animalisation, wie durch den Stinkstein, der immer mit ihnen vorkommt, dargethan wird.

Wie die Vegetation, hat in der ältesten Epoche das Steinsalz das Uebergewicht. Der Gips ist, wie die Animalisation, weniger mächtig.

Der Grund der Vernichtung der ersten alten Organisation liegt theils in dem einseitigen Uebergewicht der Vegetation, theils in der Gewalt der Masse. Beide sind in der noch nicht zurückgedrängten Herrschaft der uralten Spannung gegründet.

In der zweiten Hauptepoche der Bildung der Flötzgebirge erscheinen die Glieder der ersten wieder, nur so, dass die Vegetation zurückgedrängt, die Animalisation vorwaltend ist. Seltener ist daher Steinkohlen- und Steinsalzgebirg, häufiger Thierversteinerung und Gips. Die Konglomerate

Digitized by Google

zeigen eine gröfsere Herrfchaft über die uralte Maffe (find feiner); die Schieferbildung ift weniger mächtig, die Menge der Verfteinerungen hat zugenommen, die Menge der Metalle abgenommen.

Die Verfteinerungen der Uebergangsgebirge find folche, die als die niedrigften Thiere fich der Pflanzenform, oder als die niedrigften Pflanzen fich der Thierform am meiften nähern. Die Verfteinerungen der älteften Flötzgebirge fteigen nur bis zur Organifation der Fifche. In den jüngften finden wir auch Amphibien und Vögel. Die Stufenfolge der allmähligen Entwickelung der Organifation in den Epochen der Erdbildung geht alfo der dynamifchen Stufenfolge des jetzt dafeyenden Totalorganismus parallel.

Je älter die Verfteinerungen find, defto mehr weicht ihre Form von der Form der jetzigen Organifation ab; je jünger, defto weniger. Keine Verfteinerung der Flötzgebirge ftimmt mit den gegenwärtigen lebendigen Formen ganz überein; wo man diefes zu finden glaubt, mufs man es der Unvollftändigkeit der nachgelaffenen Spuren zufchreiben, die uns die Differenz verbirgt.

Die Abweichung der Verfteinerungen von den beftehenden Formen ift der geheime Zug, der die Differenz der ganzen Maffe in ihnen darthut, ihre Entwickelung auf niedern Stufen hemmte, und ihr

Digitized by Google

Daſeyn und ihre Exiſtenz an diejenige der ganzen Maſſe knüpfte, alſo Spuren der chemiſchen und äuſsern Spannung der Urzeit in der Organiſation ſelbſt.

Da alle äuſsere Spannung nur eine relative, und im Ganzen (in der Totalorganiſation der Erde) eine innere iſt; ſo iſt der Wechſel der Ab- und Zunahme dieſer Spannung die Offenbarung des totalen Lebens, und der Untergang und Tod der alten Organiſation Eins mit dem Leben der ganzen Erde.

Die erwachten Verhältniſſe in den Flötzgebirgen haben ihren organiſchen Kontrapunkt der Differenz in der Luft, und ihre gemeinſchaftliche Indifferenz im Waſſer. Es iſt durch die mehr verwickelten Verhältniſſe der Produktion der Gegenſatz der Differenz der Oxydation, Hydrogeniſation und Indifferenz, d. h., der urſprüngliche auseinandergehaltenen Spannung des feſten Landes, der Luft und des Waſſers, im feſten Lande, in der Luft und im Waſſer, obgleich in einem jeden Gliede unter der beſondern Potenz geſetzt. Daher ſehen wir in der Flötzzeit abwechſelnde Epochen der herrſchenden Oxydation, Hydrogeniſation und der Indifferenz, und da in einer jeden Oscillation die Luft und das Waſſer organiſch verflochten iſt, ſo wird bei dem Uebergange der einen zur andern die Spannung der Maſſe gegen die Luft abnehmen, das Waſſer alſo zunehmen, bei der fortſchreitenden Bildung umge-

Digitized by Google

kehrt. Auch die Salzbildung als Indifferenz wird mit Abnahme des Waſſers verbunden ſeyn, weil jene unter der Potenz der Maſſe ſich darſtellt. Daher in der Flötzzeit die horizontalen Bedeckungen, die von einer wiederhohlten Waſſerbedeckung zeugen. Da das Verhältniſs zwiſchen Waſſer, feſtem Lande und Luft ein lebendigeres geworden iſt, ſo kann auch in einer jeden Spannung bald die Indifferenz des Waſſers überhandnehmen, welches ſich durch die erneuerte Konglomeratbildung zeigt, bald die Gewalt der Organiſation vorwaltend ſeyn, bald die alte Spannung gegen die Luft in der Schieferbildung hervortreten, und zwar ſo, daſs bald das eine Glied, bald das andere die Oberhand hat, oder eins faſt ganz zurückgedrängt ſcheint. So eröffnet ſich in den Flötzgebirgen eine unendliche Fülle der Vergangenheit, und auf einer jeden Stelle zeigen ſich alle Epochen der Fortbildung, nur ſo, daſs in den älteſten das Konglomerat durch ſeine Mächtigkeit die noch gewaltige Maſſe, die Schieferbildung durch ihre Stärke die Energie der uralten Spannung beweiſt, da in den jüngern, bei einer jeden Oscillation, die alten Maſſen im Konglomerat mehr überwältigt, die Schieferbildung mehr zurückgedrängt iſt und das Mittelglied der Organiſation ſich freier und ungebundener heraushebt.

Nur durch eine erneuerte Ausſcheidung der reinen Maſſe könnte die Organiſation die Hemmung ihrer Entwickelung und die Gewalt der äuſsern

Digitized by Google

Spannung vollkommen überwinden. Dieſes geſchieht durch die der Porphyrbildung ähnliche Baſaltformation, die, wie jene, wohl ſelbſt in der Spannung der mit keimender Organiſation erfüllten Flötzlager, und dieſen untergeordnet, hervortreten könnte, am mächtigſten aber in übergreifender und abweichender Lagerung, alle Gebirge bedeckend, die lange verborgene Gewalt der Maſſe wieder hervortreten läſst.

Die Baſaltformation iſt, wie die des Porphyrs, eine Reduktion der ganzen Maſſe.

Die Salzformation zeigt eine Indifferenz unter der Potenz der Maſſe; das groſse Maſſenverhältniſs könnte aber nur dann hervortreten, wenn jene Spannung zwiſchen dem Beweglichen und Starren wieder eine äuſsere würde, alſo nicht durch eine Indifferenz der ganzen Quadruplicität. Da nun durch die organiſche Spannung der Flötzzeit Stickſtoff und Kohlenſtoff an einem jeden Punkte zugleich ſind, ſo müſste, wenn das Verhältniſs der Urzeit wiederhergeſtellt würde, der magnetiſche Gegenſatz, reiner noch als in der Epoche der Porphyrbildung, hervorſtreben. Das uralte Waſſer müſste dann in groſser Reinheit und mit vieler Gewalt wieder zum Vorſchein kommen. Daher der ſtarke Eiſengehalt und der mächtige Magnetismus des Baſalts.

Digitized by Google

Die Basaltformation ist die Offenbarung der innersten metallischen Verhältnisse der Erde. Alle eröffnete individuelle Bildungen der Erde verschwinden in ihr, alle verwickelte Spannungen hören auf, und verlieren sich in der Homogeneität einer magnetischen Masse.

Die Basaltmasse, obgleich metallisch, hat ein bestimmtes Uebergewicht des Kohlenstoffs.

Die im Basalt eingesprengten Fossilien (basaltische Hornblende, Augit, Olivin, wohl auch mehrere Edelgesteine) zeigen die Neigung an, die in der Urzeit herrschende Spannung des oxydirten Kohlenstoffs in der festen Masse, und des hydrogenisirten Stickstoffs in der Luft wiederherzustellen.

Der Porphyrschiefer verhält sich zur Basaltformation, wie der Sienit zum Porphyr; nur ist das Verhältnis das umgekehrte. In der Porphyrformation war der Sienit das Maximum der Reduktion, in der Basaltformation ist der Porphyrschiefer diejenige Masse, die, wie der Granit aus dem metallischen Kern der Erde, aus dem gediegenern Basalt den oxydirtern Kohlenstoff (den Quarz) wieder hervorruft.

Wie in der Epoche der Porphyrbildung die Spannung, in welche die Erde damals verwickelt

Digitized by Google

war, der Gewalt der Maſſe widerſtrebte, ſo muſste auch die Energie der erwachten, nie zu vernichtenden Organiſation, die Maſſe des Baſalts abſtoſsen. Daher die merkwürdige Aehnlichkeit zwiſchen Baſalt und Porphyr in allen ihren Verhältniſſen, das Vorkommen in unterbrochener Lagerung, in einzelnen Kuppen, die die Spuren der zurückgeſtoſsenen Maſſe beweiſen.

Die Epoche der Baſaltformation iſt die zweite der Mondsbildung.

Wie die fortſchreitende Spannung der Oxydation und Abnahme des Waſſers durch unendliche Oscillationen das allmählige Erwachen individueller Bildungen in der Urzeit darthun, dahingegen die Epoche der erſchlafften Spannung ſchnell vorübergehend war, ſo iſt auch die unter der Potenz der Maſſe ſich regende organiſche Spannung eine durch unendliche Oscillationen ſich hervorarbeitende, die Epoche der Baſaltformation eine plötzlich erſcheinende, und nach kurzen Oscillationen verſchwindende.

Die Formationen der aufgeſchwemmten Gebirge verhalten ſich zum Baſalt, wie die der Uebergangsgebirge zum Porphyr, ſchlieſsen ſich aber auch an die Formationen der Flötzzeit, wie die der Uebergangsgebirge an die Formationen der Urzeit an.

Digitized by Google

Durch das Zurückſtoſsen der Baſaltmaſſe hat die organiſche Tendenz der Erde ſelbſt die Metallität (den ſtarren Gegenſatz) überwunden.

Das Erwachen der Organiſation iſt nur aus dem Organismus der Erde im Ganzen, wie im Einzelnen, zu begreifen.

Die Organiſation iſt, nach der Baſaltbildung, durchaus das Herrſchende, und alle Oscillationen, durch welche die Luft, das Waſſer, die Erde, das Feuer, die Animaliſation oder Vegetation hervortreten, ſind ſelbſt unter der Potenz der iſolirten Organiſation.

Mit der erſten jetzt beſtehenden Thier- und Pflanzenform iſt die ganze beſtehende Organiſation das Verhältniſs der Vegetation zur Animaliſation und alle Stufen der Thier- und Pflanzenbildung zugleich gegeben, ſo wie mit der Abweichung von der gegenwärtigen Thier- und Pflanzenform, in der Flötzzeit, zugleich die Hemmung auf niedern Stufen geſetzt war.

So wie in der Epoche der Porphyrbildung die äuſsere Spannung, in derjenigen der Baſaltbildung aber die organiſche, nur relativ zurücktrat, werden auch die alten Verhältniſſe der äuſsern Spannung in der herrſchenden Organiſation der neuern Zeit nur relativ verdrängt. Wir können daher, ſowohl in

Digitized by Google

den einzelnen Organisationen, wie im Ganzen, und selbst in denjenigen individuellesten Bildungen, die am meisten in sich begründet sind, wie in der Menschenorganisation, tiefe Spuren des alten, nie ganz unterjochten Gesetzes finden. Am stärksten aber treten diese Verhältnisse in den niedrigsten Thier- und Pflanzenklassen hervor. Wir finden noch immer die Fortsetzung der Steinkohlengebirge in den Braunkohlenlagern, diese wie jene der kieseligten Reihe untergeordnet; die Kreideformation, die jünger als der Basalt zu seyn scheint, mit Thierversteinerungen, als Fortsetzung der Flötzkalkgebirge; die Steinsalzniederlagen in den aufgeschwemmten Gebirgen als Fortsetzung des Indifferenzirens in der Flötzzeit; endlich wird aber die uralte Schieferformation durch die Vegetation mittelst der Torfmoore, die uralte Kalkformation durch die Animalisation mittelst der Korallenbänke noch immer fortgesetzt.

Der Salzgehalt des Meers zeigt die im Wasser, durch sein organisches Verhältnis zum festen Lande und zur Luft, sich zeigenden Spuren der magnetischen Differenz.

Die ganze Erde wird durch den lebendigen Organismus in einem organischen Zwange gehalten. Alle Elemente, die Veränderungen der Atmosphäre, die Beschaffenheit der Erdoberfläche, die Natur des Wassers, die Erscheinungen des Feuers, sind, was

Digitized by Google

ſie ſind, durch den organiſchen Zwang. In einer jeden Epoche iſt die Art des Erſcheinens aller Elemente eine andere geweſen. So war in der Urzeit die Luft die relativ-reinſte Spannung der Hydrogeniſation, das feſte Land die reinſte Spannung der Oxydation; je organiſcher aber ein Glied der Gegenſätze, deſto organiſcher auch die andern.

Auch in der jüngſten organiſchen Epoche der Erde giebt es Reduktionen, derjenigen der Porphyr- und Baſaltformation analog. Da die Organiſation die herrſchende iſt, ſo muſste dieſe Bildung, wie alle Maſſenproduktion, zurückgedrängt ſeyn; ferner, da die Verbindung des Stickſtoffs und Kohlenſtoffs durch die höchſte Individualität organiſcher Bildung, im Ganzen wie im Einzelnen, inniger und genauer geworden iſt, ſo muſsten jene Maſſen metalliſcher, und dem Innerſten der Erde entſprechender ſeyn, und ſich zum Baſalt, in Rückſicht der Metallität, verhalten, wie dieſer zum Porphyr. Es ſind jene groſsen metalliſchen Maſſen, die in mehrern Ländern vorkommen, und wovon einige, wie die Eiſenmaſſe in Siberien, durch eingeſchloſſene, dem Olivin ähnliche Foſſilien, ihre Verwandtſchaft mit dem Baſalt deutlich genug offenbaren.

Der Keim der Reduktion zum ſtarren Gegenſatz liegt in einer jeden Organiſation verborgen, ſowohl als im Totalorganismus der Erde, und bricht bei dem Untergange der einzelnen Organiſationen, oder,

Digitized by Google

was daſſelbe iſt, bei dem Uebergange der innern Spannung zur äuſsern, immer hervor. Daher der Eiſengehalt des Bluts, daher die Menge des Eiſens in den Flötz- und aufgeſchwemmten Gebirgen, die noch immer erſcheint, nachdem die übrigen Metallproduktionen verdrängt ſind, und die auch jetzt beſtändig in den Torfmooren abgeſetzt wird.

Das Eiſen iſt nicht als ſolches im Blute.

In der Epoche der herrſchenden Organiſation ſind alle Verhältniſſe der Erde geſelliger geworden; der äuſsere Streit der Elemente iſt im Mittelpunkte der Seele innerlich geſchlichtet; der wilde Kampf einander äuſserlich vernichtender Kräfte hat aufgehört. Ein jedes Einzelne, indem es die Widerſprüche der alten Zeit in der Harmonie eines eigenthümlichen Daſeyns vereinigt hat, iſt ſelbſt das Ganze, und die, in ferne und unendliche Epochen zurückgewieſenen äuſserlich einander bekämpfenden Elemente vermögen nur ſcheinbar die tiefe Ruhe der mit ſich ſelbſt einig gewordenen Erde zu ſtören. Durch den harmoniſchen Wechſel der Tages- und Jahreszeiten, durch das Gebähren, Wachſen und Gedeihen der lebendigen Formen, durch das Leben und durch den Tod des Einzelnen feiert die Erde ihre Verſöhnung mit ſich ſelbſt; die alten Kämpfe, wilden Träumen gleich, verſchwinden in dieſem Erwachen der beſonnenen Natur, offenba-

Digitized by Google

ren in sich selbst die heitern Bewegungen der im Ganzen lebendigen Erde; die innere Sonne ist aufgegangen, und überall will die heilige, das Einzelne wie das Ganze pflegende, innerlich inwohnende Liebe hervorbrechen.

Die Offenbarung der Liebe ist die Geschichte, die höchste individuellste Organisation die Ethik, und der göttliche Mensch der versöhnende Mittler zwischen Natur und Gott, in dessen unwandelbarem Daseyn und heiliger Anschauung, Materie und Geist, Freiheit und Nothwendigkeit, besonderes und allgemeines Leben, ihre ewige Vermählung feiern.

Digitized by Google

7.

Die Wärme tritt eben so wenig, wie das Licht und die Schwere, jemals aus ihrer Identität heraus. Als Temperatur der Erde und der einzelnen Organisationen offenbart sie die Einheit des Lebens, im Ganzen wie im Einzelnen, als vollkommene nie gestörte Assimilation; sie ist daher der Schwere eben so nahe verwandt wie dem Lichte, dem Kohärenten eben sowohl wie dem Nicht-kohärenten eigen, und stellt die Indifferenz alles Organisirten und die Intensität (das Gediegene) des individuellen Lebens dar, so wie die Schwere die Intensität des universellen Lebens.

Keine Thätigkeit in der Natur tritt für sich hervor; alle Thätigkeit ist vielmehr innerlich identisch mit einem Leidenden, alles sich Absondernde, Isolirende mit einem Allgemeinen verknüpft, und durch die Identität beider bildet ein jedes sich Isolirende ein eigenes Leben.

Was die Thätigkeit in der Natur isolirt, isolirt auch die Wärme, und ein als isolirt thätig sich Absonderndes wird sofort eine Quelle sinnlich hervortretender Wärme.

Wo eine isolirte Thätigkeit sich in das Allgemeine verliert, verliert sich die Wärme: wird latent.

Digitized by Google

Da durch die Kohärenz das Einzelne in sich ist, so wird durch einen Kohäsionsakt Wärme erzeugt.

Da durch die Kohäsionslosigkeit das Einzelne ins Allgemeine aufgenommen wird, so muss durch die Kohäsionsverminderung Wärme verschwinden.

Die Wärme an sich (die Temperatur) ist die Identität der besondern Wärmeerzeugung und der allgemeinen Wärme.

Da die Wärme die unmittelbarste Verknüpfung des Allgemeinen mit dem Besondern ist, so sind alle Körper der Erde, insofern sie sich im Besondern oder Allgemeinen, oder organisch, in der relativen Identität beider, absondern, in einer gemeinschaftlichen Oscillation begriffen, die äusserlich unabhängig ist von aller specifischen Qualität, durch ihre Tendenz sich selbst zu vernichten (eine gleichförmige Temperatur hervorzurufen), den blossen Schein ihres Daseyns unmittelbar offenbart, und *als* Oscillation nur für das sich relativ-Absondernde, nimmermehr für das Ganze, da ist.

Wenn zwei starre Körper gegen einander gerieben werden, so entsteht Wärme, und zwar so: Es wird erfordert, dass zwei starre Körper (zwei Metalle z. B.) die gegen einander gerieben werden, von verschiedener Kohärenz sind. Sie setzen also in sich wechselseitig Kohäsionserhöhung und Vermin-

Digitized by Google

derung, und da sich ein jeder Körper bestrebt, sich in seiner Kohärenz zu erhalten, so wird die relativ-hervortretende Aktivität auf die Seite desjenigen Körpers gesetzt, der sich in seiner Kohärenz erhöht. Aber keine Aktivität ist isolirt. So wie in einer Rücksicht die Aktivität sich isolirt, muss sie in einer andern Rücksicht sich als universell offenbaren. Dieses geschieht, indem der Körper eine Quelle der Wärme wird. Indem er aktiv wird, leitet er die Wärme aus allen Körpern zu sich, oder, damit wir uns eigentlicher ausdrucken, der Aktivität in ihm entspricht eine verhältnismäsige Passivität in allen übrigen Körpern, die nur deshalb, weil die aktive Leitung von einer unendlichen Peripherie gegen ein endliches Centrum geschieht, nie bemerkbar wird. Ist der Gegensatz selbst innerhalb einer engen Sphäre des Starren, Leitenden; so ist es klar, dass der sich in seiner Kohärenz relativ vermindernde Körper nicht mit lebendiger Receptivität dem andern das Empfangene wiedergeben kann, dass vielmehr, weil alle äussere Körper grösere Receptivität haben, die empfangene Wärme dem Universellen wieder anheim fallen muss, und zwar den benachbarten Körpern bemerkbar, da jetzt die Wärme aus einem endlichen Punkte ausströmte.

Die Reibung setzt in einem Körper dieselbe Isolirung der Aktivität, nur durch äussern Zwang, die durch die Oxydation, nur durch innere Aufforderung, gesetzt wird.

Digitized by Google

Durch eine jede Verbrennung (Oxydation) wird Wärme erzeugt, durch eine jede Schmelzung (Hydrogeniſation) verſchwindet Wärme.

Die Wärme an ſich (die Temperatur) iſt die Indifferenz des beweglichen Gegenſatzes, unter der Potenz des Lichts, inſofern dieſer den entgegengeſetzten ſtarren ganz in ſich aufgenommen hat.

Eine jede Wärmemittheilung an einem Körper iſt eine Aufforderung, ſeine Thätigkeit zu iſoliren. Bei den Metallen, und zwar deſto ſtärker, je gediegener ſie ſind, iſt, weil bei ihnen der ſtarre Gegenſatz vorwaltet, die öſtliche Abweichung des Kohlenſtoffs mit einer weſtlichen des Stickſtoffs, die individualiſirende Oscillation mit der univerſaliſirenden unmittelbar verbunden; die hierdurch entſtehenden Oscillationen, die bei den edelſten Metallen bis ins unendlich Kleinſte gehen, heben ſich wechſelſeitig auf, und die Wärme wird progreſſiv fortgeleitet, mit einer Schnelligkeit, die mit der gediegenen Metallität in geradem Verhältniſſe ſteht.

Die Oscillation, durch welche die Wärme in den metalliſchen Körpern fortgeleitet wird, ſondert einen jeden unendlich kleinen Theil in einem unendlich kleinen Moment von der Maſſe ab, und giebt ihn dieſer wieder; wenn daher, durch die Politur daran verhindert, kein einzelner Theil der Metallmaſſe, ſondern nur das Ganze die Wärme fortleiten

Digitized by Google

kann, so wird dadurch die Oscillation selbst relativ isolirt, und das Metall ein schlechterer Leiter. Das Phänomen der langsamern Leitung einer ganzen spieglichten Metallfläche ist das der Reflexion strahlender Wärme. Wenn die Oberfläche rauh wird, d. h., wenn einzelne Theile für sich fortleiten können, so hört jene relative Isolation der Wärme auf.

Durch die Oxydation zerfällt das Metall in sich, und das Zerreibliche zeigt das Bestreben eines jeden unendlich kleinen Theils der Masse, in sich, und nicht im Ganzen, zu kohäriren. Daher ist ein oxydirtes Metall ein ins Unendliche, nicht blos Zertheilbares, sondern wahrhaft Zertheiltes; denn wären jene kleinsten Theile nicht wiederum zerreiblich, also zertheilt, so bestünde das Metalloxyd aus einer Menge gediegener Körner, und wäre durch die öftliche Abweichung nicht specifisch von dem gediegenen Metall getrennt worden. Der Akt dieses Zerfallens ist ein Wärme-Erregungsakt.

Das Zerbrechen und Pulverisiren eines Körpers ist dem chemischen Zerfallen in sich entgegengesetzt. Jenes die Gewalt einer äusern, ihrer Natur und ihren Graden nach unbestimmbaren Kraft, die sich in einer äusern endlichen Zertheilung endigt, dieses eine specifische bestimmte Kraft (Qualität), die von innen heraus in einer unendlichen Zertheilung sich verliert.

Digitized by Google

Durch das Schmelzen verliert ein jeder unendlich kleiner Theil der Maſſe ſein beſonderes Seyn relativ, und wird im Ganzen aufgenommen. Beim Schmelzen wird die Wärme latent.

Durch das Schmelzen und Verbrennen werden die Faktoren der Wärme ſcheinbar — für das Einzelne — getrennt.

Wenn das Maximum des Zerreiblichen durch eine Oxydation erreicht iſt, wird das Ganze, indem alle Theile ſich wechſelſeitig durchdringen, als ein Beſonderes geſetzt — durch die glaſige Struktur. — Mit dieſem Hervortreten des Beſondern iſt die Oscillation der Wärmemittheilung bis zu einem Minimum herabgeſetzt — die glaſigen Foſſilien ſind ſchlechte Leiter.

Wenn das Maximum des Flüſſigen durch Hydrogeniſation erreicht iſt, wird alles Einzelne als ein Allgemeines geſetzt — durch die Gasform. Mit dieſem Hervortreten des Allgemeinen iſt die Oscillation der Wärmemittheilung bis zu einem Minimum herabgeſetzt — die gasförmigen Körper ſind ſchlechte Leiter.

Die fortſchreitende Bildung der Gebirge durch zunehmende Spannung der Oxydation und Hydrogeniſation iſt eine ſcheinbare Trennung der Wärmeerregung und Kapacität.

Digitized by Google

Die eigenthümliche Wärme eines Körpers ſteht mit ſeiner öſtlichen oder weſtlichen Abweichung in einem geraden Verhältniſſe.

Je geringer die urſprüngliche eigenthümliche Wärme eines Körpers, deſto intenſiver in Beziehung auf ihn die Oscillation, welche, komparativ mit andern Körpern, eine gleichförmige Temperatur zwiſchen ihnen hervorrufen ſoll.

In einem jeden auch anorgiſchen Körper iſt eine urſprüngliche Identität der Wärmeerregung und Kapacität = ſeiner Temperatur, nur ſcheinbar paſſiv, und der totalen Spannung untergeordnet.

Das Erwachen der organiſchen Verhältniſſe in der Geſchichte der Erde iſt zugleich ein Hervortreten einer eigenthümlichen lebendigen Temperatur. Wo die Spannung der Oxydation und Hydrogeniſation eine innere geworden iſt, iſt es auch ihre Indifferenz, die Temperatur.

Die Intenſität der innern Spannung der Organiſation ſteht mit ihrer Abhängigkeit von der äuſsern totalen in einem umgekehrten Verhältniſſe.

Der Tages- und Jahreswechſel iſt ein Wechſel der äuſsern Spannung unter der Potenz der vorwaltenden Organiſation.

Der Tageswechſel iſt eine hervortretende innere (organiſche) Spannung in der äuſsern; daher äu-

Digitized by Google

ſsert er ſich am ſtärkſten in den Organiſationen ſelbſt, und iſt anzuſehen als ein Wechſel zwiſchen Animaliſation und Vegetation.

Der Tag iſt eine herrſchende Animaliſation in der totalen Spannung — eine organiſche Oxydationsſpannung. Daher die Sauerſtoffentwickelung der Pflanzen und das intenſivere Leben der Thiere, welches, der innern Bedeutung nach, Eins iſt mit dem Hervortreten des Lichts und der Gewalt des individuellen Lebens des Einzelnen auf der Erde überhaupt.

Der Tag iſt ein organiſcher Wärme-Erregungsproceſs.

Die Nacht iſt die herrſchende Vegetation in der totalen Spannung, eine organiſche Hydrogeniſationsſpannung. Daher die Waſſerſtoffentwickelung der Pflanzen und das Hervortreten des vegetativen Lebens der Thiere (im Schlafe), welches, der innern Bedeutung nach, Eins iſt mit dem Verſchwinden des Lichts und dem Zurücktreten der individualiſirenden Gewalt der Erde.

Die Nacht iſt ein organiſcher Wärme-Kapacitätsproceſs.

Der Jahreswechſel iſt ein Wechſel zwiſchen der herrſchenden innern und äuſsern Spannung, zwiſchen dem Organiſchen und Anorgiſchen.

Digitized by Google

Der Winter ist die hervortretende äussere Spannung: daher herrschende Oxydation des Festen und Hydrogenisation der Luft. Daher auch die Erstarrung des indifferenten Wassers als eine noch in der organischen Epoche sich zeigende Spur jener uralten Gewalt, die das Wasser differenzirte.

Der Winter ist ein relativ-hervortretender Wärme-Erregungsprocefs, der nur defshalb für die einzelnen Organisationen als Kälte erscheint, weil sie selbst von der allgemeinen Sphäre der Wärmeerregung ergriffen sind, und also mit dem Ganzen aktiv leiten.

Der Sommer ist die hervortretende innere Spannung, daher herrschende Oxydation der Luft und Hydrogenisation des Festen. Sie ist das Analogon der organischen Epoche, wie der Winter dasjenige der chemischen.

Der Sommer ist ein relativ-hervortretender Wärme-Kapacitätsprocefs.

Der Oxydationsprocefs des Winters und der Hydrogenisationsprocefs des Sommers bestimmen sich wechselseitig, und die Sonne bewirkt nicht unmittelbar, sondern durch den lebendigen Wechsel der Faktoren der irdischen Erregbarkeit, die Wärme des Sommers.

Der Gegensatz von Tag und Nacht, Winter und Sommer, ist für die ganze Erde von keiner Bedeu-

Digitized by Google

tung; ein jeder Tag hat ſeine Nacht, ein jeder Winter ſeinen Sommer gegen ſich. Dieſe ſcheinbare äuſsere Spannung iſt alſo eine innere, der Gegenſatz nicht reell, und in der Identität dieſes Gegenſatzes ſelbſt wird die eigenthümliche Temperatur, oder, was daſſelbe iſt, das organiſche Leben der Erde angeſchauet.

Die höhern Thiere unterliegen am deutlichſten dem Tageswechſel, weil in ihnen der Gegenſatz von Animaliſation und Vegetation ein innerer geworden iſt; die niedern Thiere und Pflanzen unterliegen mehr dem Jahreswechſel, weil ihre Organiſation eine zum Theil innere, zum Theil äuſsere Spannung aufweiſt. Die Abhängigkeit von dem Jahreswechſel ſteht alſo mit dem Hervortreten der Individualität in einem umgekehrten Verhältniſſe.

Das Feuer iſt das Erſcheinen der individualiſirenden Thätigkeit, als einer ſolchen.

Das Erſcheinen der abſondernden Thätigkeit unter der Potenz der Maſſe (des Produkts) iſt ein bloſser Oxydation- und Wärme-Erregungsproceſs.

In den Epochen der herrſchenden äuſsern Spannung verbirgt ſich das Licht in der Maſſe. Daher keine Spur von Feuer in den alten Gebirgen.

In der Epoche der herrſchenden organiſchen Spannung erſcheint das Licht theils innerlich als Leben, theils äuſserlich als Flamme.

Digitized by Google

Das Licht kann nur erſcheinen, indem es durch Differenzen getrübt wird.

Flammen und Farben ſind nur durch das Uebergewicht der Potenz des Starren und Beweglichen von einander verſchieden. Farben ſind unendlich kleine, daher nicht bemerkliche Oscillationen des Beweglichen, von der Ruhe einer Exiſtenz bezwungen; Flammen ſind hervortretende Oscillationen des Ruhenden, von dem Beweglichen bezwungen.

Die rothen Farben und Flammen ſind wärmeerregend und oxydirend, die blauen und violetten Farben und Flammen hydrogeniſirend, und machen die Wärme relativ latent. Es iſt der hervortretende Gegenſatz des Allgemeinen und Beſondern auf der Seite der individualiſirenden Thätigkeit.

Die Farben und Flammen ſind von dem Sehen nicht verſchieden, ſo wie die Wärmeveränderungen von dem allgemeinen Gefühle der Organiſation nichts Verſchiedenes ſind. Alle Farben und Flammen bilden ein identiſches Licht, alle Wärmeveränderungen eine gemeinſchaftliche Temperatur. Es iſt die äuſsere Spannung des Getrennten, die als eine innere Spannung des ewig Vereinigten und Einen in Beziehung auf ein abgeſondertes Leben hervortritt, indem die qualitativen Differenzen ſelbſt ſich als quantitative offenbaren, und ihr gemeinſchaftliches Leben in dem Mittelpunkte eines individuellen Daſeyns gefunden haben und erkennen.

Digitized by Google

Das Feuer ist das Erscheinen der hervortretenden Seele der im Ganzen belebten Erde in einer individuellen Organisation; es wird daher mit dem allgemeinen innern Sehen, als dem ideellsten Sinne, Eins.

Die Wärme ist das Erscheinen des hervortretenden beseelten Leibes der ganzen Erde in einer individuellen Organisation, die daher mit dem allgemeinen innern Gefühl, als dem reellsten Sinne, Eins wird.

Digitized by Google

8.

Das Verhältniſs der Erde zur Sonne iſt durchaus ein lebendiges, und alle Einwirkung der Sonne auf die Erde durch die eigene Erregbarkeit dieſer vermittelt. Alle Bewegungen der Erde um die Sonne und die Richtungen dieſer Bewegungen ſind alſo zugleich Bewegungen der Erde in ſich, und nichts vermag ſich auf der Erde zu regen, was nicht, indem es in ſich eigene Oscillationen einſchlieſst, zugleich der Potenz jener lebendigen Oscillationen der ganzen Erde unterläge.

Indem die Erde als ein Lebendiges angeſchauet wird, iſt, wie im Organismus, ihr Leben nur dadurch ein harmoniſches, daſs die iſolirten Funktionen, indem ſie getrennt vereinigt, indem ſie vereinigt getrennt ſind.

Die Schwere iſt durchaus für ſich, und ſchlechthin das Ganze, und es giebt nichts, was nicht in der Einheit der Schwere auch der Erde wäre. Je intenſiver die Schwere eines Einzelnen, deſto unabhängiger iſt dieſes ſelbſt von aller Veränderung, deſto tiefer, ſelbſt in der Erſcheinung, die Ruhe ſeines univerſellen Daſeyns.

Das Licht iſt durchaus für ſich und ſchlechthin das Ganze, und es giebt nichts, was nicht in der

Digitized by Google

Einheit des Lichts, auch für die Erde wäre. Je intenſiver das Licht in einem Einzelnen inwohnt, deſto unabhängiger iſt dieſes ſelbſt von aller Veränderung, deſto tiefer, ſelbſt in der Erſcheinung, die Ruhe ſeines individuellen Daſeyns.

Die Schwere und das Licht ſind ewig beiſammen als daſſelbe, aber unvermittelt, und daher giebt es keinen Uebergang von jener zu dieſem, keine endliche Geburt des in ſich Lebendigen (iſolirt-Organiſirten) aus dem univerſell-Lebendigen (ſcheinbar-Todten), und ein jeder Verſuch, das Organiſche, durch eine endliche Vermittelung, aus der Maſſe entſpringen zu laſſen, iſt jenem Grundirrthum ähnlich, der eine Anſchauung, ein Erkennen, durch Erklärungen vermitteln will, welche falſche Richtung des verirrten Verſtandes von Rechtswegen eine aequivoque Generation des Erkennens genannt werden kann.

Nicht allein der Totalorganismus, ſondern auch eine jede Sphäre der Organiſation (eine jede wahre Gattung), ſetzt, wie das Bewuſtſeyn, ſich ſelbſt ewig voraus, ſchneidet dadurch alle äuſsere Vermittelung und Begründung auf immer ab, und iſt, wo ſie iſt, ganz, alſo ewig.

Alle Oscillationen und relative qualitative Verhältniſſe der Erde gegen einander, zeigen die lebendige Relation der individuellen Erde zur Univer-

Digitized by Google

salität des Planetensystems (ihre Erregbarkeit), und rufen daher in allen einzelnen Theilen durch äussere und innere Spannung Wechselverhältnisse hervor, die das Bild der totalen Relation aus einem jeden Dinge zurückwirft.

Das Bild der innern Oscillation, äusserlich angeschauet, ist der Chemismus.

Die Relationen des Chemismus verschwinden in der Totalorganisation der Erde.

Die Massenverhältnisse der Erde stehen der Reproduktionskraft der isolirten Organisation, der Totalorganismus der Sensibilität, der Chemismus der Irritabilität gegenüber, und zwar so, dass die Chemie der scheinbar-anorgischen Natur mit den unwillkührlichen, die Chemie der organischen Natur mit den willkührlichen Bewegungen des organischen Lebens verglichen werden kann.

Alle Bewegungen der Erde um die Sonne, und die Richtungen dieser Bewegungen, sind zugleich Bewegungen der Dinge gegen einander und bestimmte Richtungen dieser Bewegungen.

Morgen, Mittag, Abend und Nacht, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, die Quadruplicität der grossen Epochen, sind zugleich relativ-hervortretende Spannungsverhältnisse der Erde, und in-

Digitized by Google

dem einzelne Dinge durch wechselseitigen Zwang eigene Sphären der thätigen Quadruplicität bilden, müssen sie doch zugleich jener Potenz der gemeinschaftlichen Oscillation relativ unterliegen.

Der Magnetismus, als das Starrste, und die Luft, als das Beweglichste, geben in ihrer Spannung gegen einander die leichtesten Oscillationen an, und zeigen durch die Korrespondenz ihrer Bewegungen, dass der uralte Bund zwischen dem Starren und Beweglichen und ihre äussere Spannung noch nicht verschwunden ist, sondern alles Leben der Erde gemeinschaftlich umschliesst.

Die magnetische Linie der Erde ist die unbeweglichste, und Alles, je nachdem es in die ost-westliche Spannung aufgenommen worden ist, nimmt an einer Abweichung Theil. Die Magnetnadel, die jener starren Spannung unterliegt, aber zugleich, in die Atmosphäre eingetaucht, die bewegliche Oscillation offenbaren muss, giebt daher das ruhigste Maass aller Bewegungen, weil die übrigen Dinge der Welt, von der Gewalt der Bewegungen ergriffen, das totale Maass mehr oder weniger verloren haben.

Der wahre Südpol der Magnetnadel zeigt nach dem starren Nordpol des Totalmagneten hin, und offenbart also die unbeweglichste Richtung der nördlichen Hälfte der Erde (ist das relativ-Reducirte-

Digitized by Google

ſte); der wahre Nordpol der Magnetnadel, als der abgeſtoſsene, alſo relativ-freie, unterliegt der Spannung der ganzen Erde, zeigt daher die öſtliche Abweichung der nördlichen Hälfte der Erde. Die ſcheinbar weſtliche Abweichung der Magnetnadel iſt alſo eine wahrhaft öſtliche der nördlichen Hälfte der Erde, deren Maaſs uns die Magnetnadel angiebt. Von der ſüdlichen Hälfte der Erde gilt alles das Geſagte völlig umgekehrt.

Die öſtliche Abweichung der nördlichen Hälfte der Erde offenbart ſich nicht allein durch die Ueberhandnahme des feſten Landes gegen Norden, ſondern auch durch allerhand merkwürdige Erſcheinungen. So iſt in unſerer ganzen chemiſchen Anſicht jene Potenz der öſtlichen Abweichung das Herrſchende. Daher die Mannichfaltigkeit der kohärenten Metalle und das Hervortreten der Trappformation gegen Norden; daher die Einſeitigkeit der Oxydation bei den kohärenten Metallen, da die nichtkohärenten relativ-hydrogeniſirteſten auch von der Oxydation ergriffen werden; daher die Mannichfaltigkeit der Säuren gegen die wenigen Alkalien; daher endlich das beſtimmte bewundernswürdige Uebergewicht der Oxydation im Galvanismus.

Da das urſprünglich ſüdliche Princip in ſeiner Trennung richtungslos iſt, ſo zeigt ſich das Vorwalten dieſes Princips durch die Ueberhandnahme der Indifferenz gegen Süden — durch das Uebergewicht des Waſſers.

Digitized by Google

Der Winkel der Ekliptik gegen den Aequator kann als Maafs der Spannungsverhältniſſe der Erde im Ganzen angeſehen werden. Das Minimum der Schiefe der Ekliptik zeigt die Gewalt der oſt-weſtlichen Spannung, alſo das Maximum der Abweichung und der Abnahme des Waſſers im Ganzen; das Maximum der Schiefe die Gewalt der nord-ſüdlichen Spannung, alſo das Minimum der Abweichung und das Zunehmen des Waſſers.

Die Barometerveränderungen in Verbindung mit den Thermometerveränderungen, zeigen in der Luft, wie die Abweichung der Magnetnadel auf dem feſten Lande, das Maafs der Spannungsverhältniſſe — nur, weil hier die in unendlich groſsen Zeitmomenten, und die in unendlich kleinen oscillirenden Epochen mit allen ihren Zwiſchenſtufen auf eine verworrene Weiſe in einander greifen, auf eine undeutliche Art.

Das Steigen des Barometers beweiſt eine zunehmende Spannung ſowohl der Oxydation als Hydrogeniſation, das Sinken des Barometers eine Abnahme der Spannung oder Waſſerbildung.

Die Oscillationen des Barometers ſind deutlicher in kleinen Epochen, und wo dieſe vorwaltend ſind, verworrener in groſsen; die Abweichung der Magnetnadel iſt umgekehrt verworrener in kleinen, und deutlicher in groſsen Epochen und wo dieſe herrſchend ſind.

Digitized by Google

Die Oscillationen der Magnetnadel durch eine Abweichung von, und ein Zurückkehren zu der horizontalen Linie zeigen die Intenſität der Spannung der Nadel in ſich, das Phänomen der Abweichung überhaupt, die relative Theilnahme an dem oſt-weſtlichen Spannungswechſel der ganzen Erde, die Inklination aber, ihr Seyn in der ſtarren und unbeweglichen magnetiſchen Achſe ſelbſt. Daher zeigen ſich die erſt genannten Oscillationen in ſehr kleinen, die Oscillationen der Abweichung in gröſsern, die der Inklination in den gröſsten Momenten.

Die magnetiſche Spannung nimmt gegen beide Pole zu, und zeigt durch die Magnetnadel die noch herrſchende Metallität der ganzen Erde, die durch die Trennung des feſten Landes und der Luft und durch das dazwiſchentretende, ſich in beide einbildende Glied der Indifferenz nur relativ zurückgedrängt wird.

Da die Luft, als das abgeſonderte Richtungsloſe der Erde, einer jeden gegebenen Richtung unterliegt, ſo iſt ſie die Stätte des beweglichſten Gegenſatzes.

Unter Aequator findet das intenſiveſte Hineinbilden des Lichts in der Schwere ſtatt; daher iſt die Spannung der Oxydation und Hydrogeniſation, als eine Spannung der Animaliſation und Vegetation, hier die vorwaltende.

Der Tageswechſel, als ein Wechſel zwiſchen Animaliſation und Vegetation, iſt unter Aequator

Digitized by Google

der herrſchende; daher treten hier alle Phänomene des Tages am reinſten hervor, daher ſind hier die täglichen Barometerveränderungen am deutlichſten, die magnetiſchen Oscillationen weniger intenſiv.

Die gröſsere Wärme des Tages beweiſt ein relatives Hervortreten des Oxydationsproceſſes der innern Spannung, die gröſsere Kälte der Nacht ein Hervortreten der Hydrogeniſation. Das Steigen des Barometers und Thermometers von Morgen gegen Mittag beweiſt alſo eine zunehmende Spannung der Oxydation unter der Potenz des iſolirten Organismus: daher wärmeerregend für einen Jeden. Das Steigen des Barometers und Sinken des Thermometers von Abend bis gegen Mitternacht aber eine zunehmende Spannung der Hydrogeniſation unter der Potenz des iſolirten Organismus: alſo kälteerregend für einen Jeden. Das Sinken des Barometers um den Mittags- und Mitternachtspunkt iſt das Uebergehen von einem Maximum der einen Spannung zum Minimo der entgegengeſetzten: alſo ein relatives organiſches Uebergewicht der Indifferenz. Die Hitze bleibt nach Mittag, die Kälte nach Mitternacht als eine Nachvibration bei abnehmender Spannung, alſo ſelbſt mehr hervortretend, zurück. So zeigt auch die weſtliche Abweichung der Magnetnadel am Vormittag eine öſtliche Abweichung der Erde, die öſtliche Abweichung derſelben am Nachmittag die weſtliche Abweichung der Erde, das Stillſtehen der Magnetnadel um Mittag und Mitter-

Digitized by Google

nacht aber die Indifferenz der oft-weſtlichen Spannung, und Barometer und Magnetnadel bezeichnen auf die bedeutendſte Weiſe das Nämliche.

Im geraden Verhältniſſe mit der Entfernung vom Aequator tritt die Gewalt des Jahreswechſels, als ein Wechſel zwiſchen äuſserer und innerer Spannung, zwiſchen Leben und ſcheinbarem Tode hervor; der Tageswechſel wird aber von jenem gröſsern abhängiger. Indem der Jahreswechſel, ſcheinbar ruhend in kleinern Momenten, beweglich in gröſsern, hervortritt, regt ſich allmählig der ſtarre Gegenſatz; die Barometerveränderungen werden undeutlicher, die magnetiſchen Spannungsverhältniſſe intenſiver.

Die Erde, als ein in ſich geſchloſſenes und lebendiges Ganzes, faſst in ſich die äuſsere und innere Spannung, als Eine innere und organiſche. Die relativ-äuſsere Spannung erſcheint als eine aktive Leitung, die relativ-innere als eine lebendige Receptivität; und daher iſt die ganze Erde mit einer aktiv leitenden, ſelbſt alſo in ſich erſtarrten, Winterdecke umzogen, die in der Nähe des Aequators von der Erde am entfernteſten iſt, in gleichem Verhältniſſe aber mit der Entfernung vom Aequator ſich der Erde mehr und mehr nähert.

Die Erde bewegt ſich auf eine lebendige Weiſe um die Sonne, und die Anſicht des Gravitationsſyſtems iſt nur eine einſeitige und ſubordinirte.

Digitized by Google

Die Neigung der Erde gegen die Ekliptik, durch welche sie der Sonne bald die eine, bald die andere Hälfte ihrer Kugel näher bringt, ist mit ihrem innern Spannungsverhältnifs Eins. Die der Sonne näher gebrachte Hälfte entfernt relativ die aktiv leitende, in sich erstarrte, bleibende Winterdecke, und zeigt die hervortretende lebendige Receptivität = herrschende Vegetation; die von der Sonne entfernte Seite zieht jene erstarrte Decke an sich und zeigt die hervortretende Leitung.

Die Kälte des Winters entsteht, indem Alles einer äufsern Leitung (einer Leitung für die Totalität der Erde) unterliegt. Der Winter ist ein hervortretender Oxydationsprocefs der Erde; daher die reine Winterspannung der Luft (Steigen des Barometers) mit dem Sinken des Thermometers verbunden ist, umgekehrt die Abnahme der Spannung mit dem Steigen des Thermometers. Die scheinbar westliche Abweichung der Magnetnadel im Winter zeigt die wahrhaft östliche Abweichung der Erde.

Die Wärme im Sommer entsteht, indem Alles sich unter der Potenz einer innern Receptivität (einer Receptivität des Einzelnen im Ganzen) regt und gebiert. Der Sommer ist, im Gegensatz gegen den Winter, ein hervortretender Hydrogenisationsprocefs, in sich aber eine lebendige Spannung der Oxydation und Hydrogenisation. Die reine Sommerspannung der Luft (Steigen des Barometers) ist

Digitized by Google

mit einem Steigen des Thermometers verbunden, umgekehrt, die Abnahme der Spannung mit einem Sinken des Thermometers. Die ſcheinbar öſtliche Abweichung der Magnetnadel im Sommer zeigt eine wahrhaft weſtliche Abweichung der Erde.

Im Winter tritt die alte mächtige Spannung als eine eigene hervor; daher ſtarke Zwiſchenſtufen der Oscillation vom Maximo der Spannung bis zur Indifferenz. Die Wärmeerregung iſt hingegen nur für eine fremde Sphäre, und das Steigen des Thermometers beim Sinken des Barometers zeigt mehr eine Erſchlaffung der fortleitenden Spannung, als eine poſitive Wärmeproduktion.

Im Sommer entfaltet ſich, unter der Potenz der herrſchenden Receptivität, ein eigenes mannichfaltiges Leben, und die Gegenſätze der innern Spannung beſtimmen jener Receptivität ihr organiſches Maaſs; daher die Spannung überhaupt gemäſsigter, die Zwiſchenſtufen der Oscillation bis zur Indifferenz geringer; die Temperatur hingegen iſt erhöht, und indem die Gegenſätze des eigenthümlichen Lebens ſich auf mannichfaltige Weiſe unter einander bewegen, ſcheint hier die Wärme zu verſchwinden, dort zu entſtehen.

„Die Barometerveränderungen ſind im Winter „am ſtärkſten, im Sommer am ſchwächſten; die „Thermometerveränderungen ſind umgekehrt, im

Digitized by Google

„Sommer am ſtärkſten, im Winter am ſchwäch-
„ſten.“

Das Leben im Sommer und ihr Gegenſatz, die Winterdecke, die ſich um die ganze Erde gelegt hat, beweiſt die Intenſität der Umkehrung des Verhältniſſes der Urzeit, indem die Receptivität und Hydrogeniſation auf der Erde heimiſch geworden iſt, die Spannung der Oxydation aber univerſell.

Wenn der Winter auf der nördlichen Hälfte der Erde herrſchend iſt, die Winterdecke ſich dort herabſenkt, auf der ſüdlichen alſo hebt, ſo wirft ſich die Indifferenz zwiſchen Winter und Sommer (die Regenzeit der Aequatorialgegenden) auf die ſüdliche Seite des Aequators; umgekehrt, wenn der Winter auf der ſüdlichen Seite herrſcht, auf die nördliche Seite, d. h., die Indifferenz der Waſſerbildung hält genau das organiſche Mittel zwiſchen beiden Spannungen.

Die Luft iſt organiſch, und die Oxydationsſpannung alſo kein poſitives chemiſches Hervortreten des Sauerſtoffs, ſo wenig als die Hydrogeniſationsſpannung ein chemiſches Hervortreten des Waſſerſtoffs. Der Sauerſtoff tritt nur deſshalb im Experimente hervor, weil das Experiment ſelbſt unter der Potenz des Beſondern ſteht; der Waſſerſtoff verbirgt ſich für die Vereinzelung des Experiments, und offenbart ſich nur auf eine univerſelle Weiſe.

Digitized by Google

Die Luft nimmt Alles in einer eigenthümlichen Potenz auf, d. h., sie assimilirt auf eine organische Weise. Daher verschwinden alle differente Ausdünstungen in der Homogeneität ihres Wesens, und sie bleibt allenthalben dieselbe.

Die Organisation der Luft entspringt aus dem organischen Zwange der jetzigen Epoche.

Alle Wasserbildung der Luft ist eine relative Abnahme ihrer organischen Spannung.

Elektrische Explosion der Luft ist ein Maximum der Thätigkeit (Feuerproduktion) und Uebergehen zum Minimo des Entgegengesetzten, also mit einem relativen Durchgehen durch die Indifferenz (mit Wasserbildung) verbunden.

Alle Witterungsveränderungen, Winde u. s. w. sind organische Verhältnisse der Spannungen und ihrer Indifferenzirung zu einander. Die scheinbare Willkührlichkeit entsteht, indem mannichfaltige, grössere und kleinere Oscillationen in einander eingreifen.

Die Oscillationen des Tages und Jahres sind mit der Gewalt der isolirten Organisation Eins, indem die westliche Abweichung des ursprünglich östlich abweichenden nördlichen Princips, als Vegetation, und die östliche Abweichung des ursprünglich west-

Digitized by Google

lich abweichenden südlichen Princips, als Animalisation, der uralten Richtung widerstrebt, ohne sie vernichten zu können.

Je stärker die Epoche der Organisation hervortrat, desto mannichfaltiger wurden die in gröfsern Oscillationen eingeschlossenen kleinern — die letztern waren am undeutlichsten in der uralten chemischen Zeit.

Wie der Jahreswechsel eine Oscillation zwischen äufserer und innerer Spannung darstellt, so zeigen die gröfsern Epochen Wechselverhältnisse der äufsern Spannung selbst.

Die gröfsern Oscillationen offenbaren sich durch die Ab- und Zunahme der Schiefe der Ekliptik. Auch der Tages- und Jahreswechsel ist mit einer solchen, obgleich unscheinbaren, Ab- und Zunahme verbunden.

Wie die Pole der Erde, durch die ost-westliche Spannung von den magnetischen Polen abgewichen ist, so ist auch der Aequator der Erde von dem magnetischen Aequator abgewichen.

Die Ekliptik giebt das Maximum der nord-südlichen Abweichung der ost-westlichen, der Aequator der Erde das Maximum der ost-westlichen Abweichung der nord-südlichen Spannung; der magne-

Digitized by Google

tiſche Aequator hält das beſtimmteſte Mittel zwiſchen beiden, und der Winkel, den er mit dem Aequator bildet, beträgt alſo genau die Hälfte des Winkels der Ekliptik.

Der magnetiſche Aequator wird durch den Nullgrad der Inklination bezeichnet.

Die oscillatoriſche Bewegung des magnetiſchen Aequators geht der der Ekliptik parallel, nur iſt ſie unſcheinbarer. An dieſe Bewegung iſt die Totalität aller Abweichungs- und Inklinationsphänomene geknüpft, und ihre organiſchen Wechſelbeſtimmungen werden in ihr erſt anſchaulich.

Der magnetiſche Aequator hat eine beſtimmte Beziehung auf einen für kleinere Momente ruhenden, und nur für unendlich groſse Epochen beweglichen, alſo relativ fixirten, nördlich abweichenden Oſt-, und einen ſüdlich abweichenden Weſtpunkt.

Nachdem die Spannung der Hydrogeniſation der Erde eigen geworden, iſt die, durch die iſolirte Organiſation nur bezwungene uralte Spannung, wie vormals, noch immer beſtrebt, durch Oxydationsſpannung die alte Gewalt hervorzurufen — und das Waſſer nimmt noch immer ab.

Der Mond, indem er durch ein Uebergewicht der reducirten Maſſe in den Spannungsepochen ent-

Digitized by Google

ſtanden iſt, zeigt noch immer die am meiſten hervortretende Gewalt der Maſſe.

Was in den Spannungsepochen unter der Potenz der Indifferenz oscillirt, iſt am meiſten an die Mondsbewegungen geknüpft; daher der Zuſammenhang der Ebbe und Fluth mit den Bewegungen des Mondes.

Die hervortretende Indifferenz der Spannungen iſt relativ weſtlich, die herrſchende Differenz öſtlich; daher iſt die Sonne als ein öſtliches, der Mond als ein weſtliches Princip anzuſehen.

Ein Monat kann als ein gröſserer Tag betrachtet werden, in welchem die erſte Quadratur mit dem Vormittag, der Vollmond mit dem Mittag, die letzte Quadratur mit dem Nachmittag, und der Neumond mit der Mitternacht zuſammenfällt.

Nicht allein das Meer, ſondern alles Oscillirende der Erde, zeigt Oscillationen unter der Potenz der herrſchenden Indifferenz; daher die Abhängigkeit der Witterung, der Organiſationen, kurz alles Lebens von dem Mondswechſel.

Alle Oscillationen unter der Potenz des Mondes, mit herrſchender Indifferenz, ſind an dem beweglichen Mittags- und Mitternachtspunkt erkennbar; Alles, was unter der Potenz der Sonne, mit

Digitized by Google

herrſchender Differenz oscillirt, an dem fixirten Mittags- und Mitternachtspunkte.

Alle Waſſerbildung zeigt die Gewalt des Mondes.

Es giebt auch gröſsere Mondsepochen. Die achtzehnjährige Nutationsepoche iſt eine ſolche gröſsere Mondsepoche.

Die Mondsepoche verbindet die kleinern und am meiſten der innern Spannung unterliegenden Sonnenepochen mit den gröſsern, in welchen die äuſsere Spannung die herrſchende iſt. So verbindet der Monat den Tag mit dem Jahre, ſo verbindet die achtzehnjährige Nutationsepoche das Jahr mit den gröſsern Sonnenepochen.

Auch in den Mondsepochen iſt ein Wechſel von Oxydation, Hydrogeniſation und Indifferenz, nur unter der gemeinſchaftlichen Potenz der Indifferenz. Daher die Ab- und Zunahme des Winkels der Ekliptik und die ihr geſetzmäſsig entſprechende, mit der Abnahme jenes Winkels zunehmende und mit der Zunahme deſſelben abnehmende Abweichung der Magnetnadel.

Die ſeit faſt hundertundfunfzig Jahren herrſchende ſcheinbar weſtliche Abweichung der Magnetnadel beweiſt eine öſtliche Abweichung der Er-

Digitized by Google

de, oder eine durch alle kleinere Oscillationen ſich durchwindende, allmählig zunehmende Spannung der Oxydation für das feſte Land, die mit der noch immer herrſchenden Abnahme des Waſſers Eins iſt.

Die Epochen der Oscillation im Ganzen, ihre Dauer und die Intenſität ihrer Spannung laſſen ſich nicht aus der Beobachtung der Abweichung an einzelnen Orten, wo ſie durch das relative Verhältniſs zu den magnetiſchen und elektriſchen Parallelkreiſen und den Polen, bald gröſser, bald kleiner, bald ſchneller, bald langſamer oscillirend erſcheinen kann, ſondern nur aus einer gemeinſchaftlichen Beziehung aller auf die Bewegung des magnetiſchen Aequators beurtheilen.

Auch die gröſsern Sonnenepochen haben durch eine allgemeine weſtliche Abweichung des feſten Landes den Durchgangspunkt der zunehmenden Indifferenz hervorgerufen. Daher die bedeutenden Waſſerfluthen der frühern Zeit und die Bildung der aufgeſchwemmten Gebirge.

Die Geſchichte zeigt zwei groſse Epochen, eine frühere der herrſchenden Indifferenz, und eine ſpätere der noch dauernden hervortretenden Differenz; jene durch die Gewalt des Waſſers, dieſe durch die Gewalt des Feuers bezeichnet.

Die in den kürzeſten Zeitmomenten eingeſchloſſenen Oscillationen äuſsern ſich nur in der Luft

Digitized by Google

(wie die täglichen) die in gröfsern im Waſſer, indem es friert und ſchmilzt (die jährlichen); die in gröſsern Zeitmomenten hervortretenden oscilliren auch zum Theil das feſte Land.

Das Beweglichſte, am leichteſten Oscillirende des feſten Landes, iſt bezeichnet durch dasjenige, was in der relativen Kohärenz des Erſtarrten am meiſten weſtlich abgewichen iſt, d. h., durch das Reſiduum vergangener Vegetation, durch die Steinkohlengebirge. Daher in dieſen vorzüglich die Stätte der Erdbeben, der vulkaniſchen Eruptionen und aller Aeuſserungen intenſiv hervortretender Oxydation.

Die warmen Quellen, die aus Steinkohlengebirgen ihren Urſprung haben, beweiſen eine immer fortdauernde Oscillation dieſer Gebirge, ohne daſs ſie immer in einer beſtimmten Oxydation herüberginge. Nur aus einer ſolchen lebendigen, wenn gleich äuſserlich nicht ſichtbaren, Oscillation, läſst ſich die in langen Epochen fortdauernde, ſich immer gleichbleibende Temperatur ſolcher Quellen begreifen.

Vulkaniſche Eruptionen, Erdbrände und Erdbeben haben ſowohl als die feurigen Meteore der Luft ihre beſtimmten Epochen, die als Epochen hervorſtechender Oxydationsſpannung angeſehen werden müſſen.

Digitized by Google

Wo die oft-weſtliche Richtung die herrſchende iſt, wird der Gegenſatz der Waſſer- und Feuerproduktion lebendiger. Daher in den Aequatorialgegenden häufige Gewitter und plötzliche Regengüſſe. Wo der ſtarre Gegenſatz vorwaltet, iſt die Natur gegen Waſſer- und Feuerproduktionen indifferenter, die Intenſität beider geringer, die Abwechſelung gedehnter. Daher in den nördlichen Gegenden die Nordlichter und der Nebel.

Die gröſsern Sonnenepochen ſind zugleich mit klimatiſchen Veränderungen der Gegenden der Erde verbunden, indem durch die Ab- und Zunahme der Schiefe der Ekliptik das relative Verhältniſs der oſt-weſtlichen zur nord-ſüdlichen Spannung ein anderes wird.

Die öſtlichen Länder der alten Geſchichte und die Gegenden des ſüdlichen Europa's haben durch eine öſtliche Abweichung an Wärme zugenommen, die nord-weſtlichen Länder Nordamerika's, indem ſie durch die nämliche Oscillation, in die nord-ſüdlichen Spannung hineingetreten, ſind kälter geworden.

In der vorgeſchichtlichen Zeit, wo die Gewalt der äuſsern Spannung mächtiger war, waren auch alle Oscillationen der ganzen Erde ſtärker. Daher jene Spuren vergangener ſüdlicher Organiſation in den nördlichen Ländern.

Digitized by Google

Die Bildungsepochen der Erde waren zugleich die Bildungsepochen des ganzen Planetenſyſtems, und eine jede hervortretende Differenz der Oscillation fand ihr Maafs in einem andern Planeten. So wie die Planeten in ſich organiſcher wurden, nahm die äuſsere Gewalt der Planeten, ihr äuſseres Spannungsverhältniſs gegen einander ab, und wurde gemäſsigter. Daher kann die Aſtronomie, die unter der Potenz eines gegebenen organiſchen Spannungsverhältniſſes der Planeten gegen einander, beobachtet, den Maafsſtab für die Oscillationen jener gröſsern Epochen nicht aufweiſen.

Das Gravitationsſyſtem iſt allein organiſch zu begreifen, und das Perturbationsſyſtem zeigt die noch übriggebliebenen Spuren der äuſsern Spannung der Planeten gegen einander.

Die Planeten ſind die relativ-organiſchen, die Kometen die relativ-anorgiſchen Weltkörper; in jenen iſt die innere, in dieſen die äuſsere Spannung vorwaltend.

Alle Oscillationen zeigen nur das relative Hervortreten der Sonnennähe oder Sonnenferne der Dinge; eine jede Epoche iſt, in ſich geſchloſſen, nicht eine Differenz, ſondern Identität, keine äuſsere, ſondern eine innere Spannung; — die Differenz iſt nur für eine gröſsere oder kleinere Zeit, für die ganze Epoche aber die Harmonie der ganzen durch den Umlauf zurückgelegten Räume.

Digitized by Google

Der isolirte Organismus schliesst in sich alle Oscillationen der ganzen Erde, nur so, dass der Rhythmus des Umlaufs aller Oscillationen, d. h., die Einheit der Gegensätze, das unmittelbar-Gegebene ist; daher die nach innen geworfene Unendlichkeit aller Spannungen und Verhältnisse, die in dem Weltkörper und im Universum bis ins Unendliche auseinandergelegt und entfaltet sind.

Der organische Rhythmus aller Spannungsverhältnisse der Erde läst sich in den ihnen entsprechenden kosmischen Bewegungen der Erde schauen. So fällt die tägliche Bewegung mit der Bewegung der Erde um ihre Achse (ihre lebendige Bewegung in sich) zusammen, der Jahreswechsel mit der Bewegung der Erde um die Sonne, durch welche sie bald mehr in der Sonne (organischer), bald mehr in der Masse (anorgischer) ist, und die grösern Epochen mit dem Spannungsverhältnisse aller Planeten unter sich (das Uebergewicht der äusern Spannung auf einem jeden Planeten wie im ganzen System) durch die Ab- und Zunahme der Schiefe der Ekliptik. Endlich ist es wahrscheinlich, dass das Fortrücken der magnetischen Knoten (der Durchschnittspunkte des magnetischen und Erdäquators) mit dem Fortrücken der Apsidenpunkte zusammenfällt und eine tellurische und kosmische Epoche bildet, deren Oscillationen, in einer endlichen Zeit kaum bemerkbar, tiefere Blicke in die Bildungsgeschichte der Erde noch enthüllen mögen.

Digitized by Google

Alle Verhältniſſe des Univerſums ſtellen in jedem Momente die ewige Organiſation in einem unendlichen Raume dar. Ein jedes äuſsere Spannungsverhältniſs der Erde ſtellt die ewige Organiſation (die Idee), nur in einer unendlichen Zeit, dar. Nur die dimenſionsloſe Vernunft vermag das ewig-Ruhende des Raums und das ewig-Bewegliche der Zeit als Eins zuſammenzufaſſen, und ſo in der Natur nichts als die in ſich ſelbſt lebendige, unwandelbare Idee zu ſchauen.

Digitized by Google

9.

Durch die allgemeine organiſche Spannung iſt in einer jeden iſolirten Organiſation die innere Spannung zugleich eine äuſsere; — die innere begründet das abgeſonderte Leben — die organiſche äuſsere das allgemeine Leben, und beide ſind durchaus Eins. Nun iſt das Leben, unter der Potenz der Univerſalität, in welchem die äuſsere Spannung ſelbſt als eine innere erſcheint, die Vegetation; das Leben, unter der Potenz der Individualität, in welchem die innere Spannung als eine äuſsere erſcheint, die Animaliſation, ſo daſs die Quelle des vegetativen Lebens in der relativ-getrennten Univerſalität, die Quelle des animaliſchen Lebens in der iſolirten Organiſation ſelbſt begründet ſcheint. Was aber in ſich ſelbſt begründet iſt, iſt ewig; daher iſt ein jeder Typus der Organiſation ewig, und man kann von ihr nicht als von einem Entgegengeſetzten und in ihr von keinem Gegenſatze ſprechen; ſelbſt jene innere Spannung iſt nur Schein, und die beſtimmte Form der Organe in einer jeden Organiſation, druckt das ruhige, unwandelbare Zuſammenſeyn des Getrennten in der Vereinigung, und umgekehrt, aus. Dasjenige, was in einem lebendigen Leben iſt, iſt alſo ſchlechthin ewig, in ſich begründet, unabhängig; auch die beſtimmte Form des Lebens, als von dieſem unzertrennbar, iſt unwandelbar und keinem Wechſel unterworfen. Nur das Leben, in-

Digitized by Google

ſofern es erſcheint, iſt, indem es in ſich iſt, doch auch nicht in ſich, ſondern in jener Totalität aller Erſcheinungen, die, durch den wechſelſeitigen Zwang ſich als eine ſolche ſetzend, den Zwang ſelbſt, den Schein und die äuſsere Abhängigkeit der Dinge wieder vernichtet, und durch das lebendige Seyn des Ganzen auch das des Einzelnen wiederherſtellt. So wie alſo in der Organiſation Alles Ruhe, Aufhebung aller Gegenſätze, unwandelbares Daſeyn ausdruckt, ſo iſt für den Schein Alles beweglich, Alles Wechſel der Gegenſätze, Alles veränderlich, in jedem unendlich kleinen Momente bis in die unendlichſte Tiefe des Daſeyns, in jeder gröſsern Epoche auch für immer gröſsere Sphären der Organiſation; und jener Schein des Werdenden und Beweglichen iſt eben die Offenbarung des ewig-Ruhenden und nie Veränderlichen, weil es die unmittelbarſte Anſchauung der Relativität aller Gegenſätze und der Nichtrealität alles Wechſels iſt.

Durch das erſcheinende Daſeyn wird die Animaliſation und Vegetation auseinander gehalten, doch ſo, daſs in beiden beides eingebildet iſt.

Das Graduelle in der Fortbildung der Organiſation iſt nur für den Schein; an ſich ſind alle Grade als eine Potenz in einer jeden Organiſation, und in einem jeden Organ einer jeden Organiſation geſetzt.

Digitized by Google

Durch das erſcheinende Daſeyn wird auch in einem jeden eigenthümlichen Typus der Organiſation der Gegenſatz der Animaliſation und Vegetation geſetzt, und, wie im Totalorganismus, durch das Leben an ſich wieder vernichtet.

Das Vegetative (die Reproduktion) erſcheint mit äuſserer Mannichfaltigkeit der Organe (der Produkte) und innerer Einheit der Funktionen, das Animaliſche (die Senſibilität) mit äuſserer Einheit der Organe und innerer Mannichfaltigkeit der Funktionen.

Organiſation der Funktionen iſt Animaliſation; Organiſation der Produkte, Vegetation.

Wo die Senſibilität herrſcht, iſt die Receptivität äuſserlich und die Thätigkeit innerlich; wo die Reproduktion herrſcht, umgekehrt: die Thätigkeit äuſserlich, und die Receptivität innerlich.

Wo die Senſibilität hervortritt, iſt relative Ruhe des individuellen Daſeyns; daher die Ruhe der Sinne in ihrer äuſsern Empfänglichkeit.

Wo die Reproduktion hervortritt, iſt relative Ruhe des univerſellen Daſeyns; daher die Ruhe des Pflanzenlebens in ſeiner innern Empfänglichkeit.

Digitized by Google

Die Irritabilität ist das Hineinbilden der Sensibilität in die Reproduktion, und umgekehrt. Sie erscheint daher in beiden Potenzen der Organisation, und wird, indem sie *in* den Oscillationen diese selbst vernichtet, und so das Ewige in sich begründete Daseyn derselben offenbart, *Erregbarkeit*.

Die Erregbarkeit ist dasjenige der Organisation, was an keinem Wechsel Theil nimmt, das Relationlose in allen Relationen.

Eine jede Sphäre des Totalorganismus hat ihre bestimmte Erregbarkeit, ein jedes Organ der Sphäre ebenfalls; nur ist hierbei an nichts Graduelles zu denken. Das Graduelle ist nur für den Schein. Wenn man daher von überwiegender Reproduktion oder Vegetation der niedern Thiere oder einzelner Systeme bestimmter Sphären, von überwiegender Sensibilität oder Animalisation der höhern Thiere oder einzelner Systeme spricht, so gilt dieser Gegensatz weder für den Totalorganismus, noch für die bestimmte Sphäre; er ist vielmehr in beiden schlechthin vernichtet.

Die erscheinende Organisation tritt als ein einzelnes, von ihrer Sphäre relativ-Getrenntes in eine bestimmte Relation gegen diese, und setzt die ganze, in sich organische und ewige Sphäre als ein in einer unendlichen Menge Relativitäten Auseinandergehaltenes, und zwar so, dass eben die Unendlichkeit

Digitized by Google

der Relationen, die *mit* einer jeden und deſshalb auch *in* einer jeden geſetzt iſt, das Relationloſe nicht durch Vermittelung oder Approximation, ſondern unmittelbar entfaltet. Die durch die Einzelnheit getrübte Sphäre entdeckt ferner in dieſem relativ-Abgeſonderten ihre eigene ſcheinbare Relativität, und indem das Beſondere als ein Abweichendes in der Sphäre erſcheint, erſcheint auch die ganze Sphäre in ihm getrübt, und nur als ein dem Totalorganismus relativ-Entgegengeſetztes; aber ſelbſt der Totalorganismus, indem er nur in dem Zuſammenſeyn der Einzelnheiten geſchauet wird, tritt als ein dem Anorgiſchen relativ-Entgegengeſetztes hervor. Ferner, wie durch dieſe ſcheinbare Abſonderung des Einzelnen vom Ganzen, in immer gröſsern Sphären das Ganze als ein relativ-Abgeſondertes hervortritt, ſo wirft ſich auch das Trübende des erſcheinenden Gegenſatzes bis ins Unendliche nach innen, und das im Weſen der Organiſation ewig harmoniſche Zuſammenſeyn aller Organe, als für ſich Seyender und in ſich Begründeter, erſcheint als eine innere Spannung, die Organe ſelbſt als ſich relativ entgegengeſetzt; und gilt dieſes nicht allein für alle Organe unter ſich, ſondern auch für ein jedes Syſtem der Organe wieder: nur dann, wenn der Schein der Beziehungen einmal in die Organiſation geworfen iſt, wird nicht allein das Ganze der einzelnen Organiſation auf das Ganze des Totalorganismus bezogen, ſondern auch ein jedes Organ und eine jede unendlich kleine Oscillation des einzelnen

Digitized by Google

Lebens tritt auch in eine beſtimmte Beziehung gegen ein jedes Organ, und eine jede unendlich kleine Oscillation in einer jeden andern Organiſation aller Sphären. Durch dieſe innige Verknüpfung und geſetzmäſsige Anordnung, durch welche nicht allein die ganze Organiſation, ſondern auch eine jede Form derſelben bis ins unendlich Kleinſte, als bloſs ſeyend, im Ganzen geſchauet wird, erſcheint das Qualitative abſolut-Getrennte als ein Quantitatives, in dem Ganzen nothwendig-Seyendes, das getrübte Ganze reſtituirt ſich auf dieſe Weiſe ſelbſt, und was das individuelle Daſeyn des Einzelnen durchaus zu vernichten drohte, ſichert es eben, indem der Schein ſich ſelbſt vernichtet.

Der Gegenſatz, der im Totalorganismus erſcheint und wieder in jeder Organiſation bis ins unendlich-Kleinſte, iſt ſelbſt ein organiſcher, alles in ſich faſſender, und der Schein des Gegenſatzes vernichtet ſich nicht allein im Ganzen, ſondern aus im Einzelnen bis ins unendlich-Kleinſte.

Indem ſich die Vegetation als hervortretender Kohlenſtoff und zurückgedrängter Stickſtoff, hervortretende Hydrogeniſation und zurückgedrängte Oxydation, die Animaliſation aber, als hervortreten der Stickſtoff und zurückgedrängter Kohlenſtoff, hervortretende Oxydation und zurückgedrängte Hydrogeniſation zeigt, verlieren die Stoffe die Bedeutung, die ſie in der relativen Trennung und äu-

Digitized by Google

fsern Spannung gehabt haben, ganz. Eine jede Spannung ist eine Spannung der relativen Identität des Starren und Beweglichen, und an irgend etwas Chemisches, oder was mit diesem sich auf irgend eine Weise vergleichen liesse, ist durchaus nicht zu denken.

Die Sensibilität ist das Vorbild der Reflexion; die Erregbarkeit das Vorbild des Bewusstseyns.

Wie sich Bewusstseyn zum Gefühl verhält — in welchem sich die Reflexion relativ verliert — verhält sich die Animalisation zur Vegetation.

Die sichtbare leibliche Organisation enthält alle Potenzen der unsichtbaren, ist durchaus vegetativ und durchaus animalisch zugleich.

Auch die Pflanzen sind thierisch, nur nicht in der Trennung des Erscheinens. Die Potenz der Animalisation ist für die Pflanzen in der animalischen Spannung des Tages.

Das differenzirte Licht, der bewegliche Gegensatz, ist die Aussenwelt der Pflanzen; die differenzirte Schwere (die Masse) die Aussenwelt der Thiere.

Das Knochen- und Hautsystem sind die organischen Repräsentanten des starren Gegensatzes: je-

Digitized by Google

nes unter der Potenz der Linie, dieſes unter der Potenz der Fläche; daher lebendiger.

Das Muskel- und cellulöſe Syſtem bilden in der Maſſe den beweglichen Gegenſatz; jenes als Differenz, dieſes als Indifferenz.

Das einſaugende und aushauchende Syſtem auf der einen, und das arterielle und venöſe Syſtem auf der andern Seite, zeigen die lebendige (animaliſche) Indifferenz; jenes von der Ruhe, des vegetativen Seyns bezwungen, dieſes, indem das Seyn ſelbſt in ein höheres Werden — die unmittelbare Offenbarung eines höhern Seyns — aufgenommen wird.

Das Nervenſyſtem ſtellt das Thieriſche im Thiere, die relativ gröſste-Ueberwindung der Maſſe dar, die gröſste äuſsere Indifferenz der Form und Bewegung, und die gröſste innere Differenz, alſo die unmittelbare Eröffnung einer unſichtbaren Welt.

Alle Syſteme kommen in allen Organen vor, bis ins Unendliche; nur das Nerven- und Knochenſyſtem, als die relativ-entgegengeſetzteſten, und das Muskelſyſtem, als das äuſserlich-beweglichſte, ſondern ſich relativ ab in den höhern Organiſationen. Die innere Spannung der Organiſation iſt zwiſchen individueller und univerſeller Funktion überhaupt.

Die univerſellen Funktionen haben ihren individuellen Kontrapunkt in der Totalität der Erde;

Digitized by Google

daher hier die hervortretenden Oscillationen. Die universellen Funktionen bewegen sich mit den Oscillationen der Totalität; in den Organen herrscht relative Ruhe.

Die individuellen Funktionen haben ihren universellen Kontrapunkt in der Totalität der Erde; daher in ihnen selbst die hervortretenden Oscillationen. Die individuellen Funktionen bewegen sich unabhängig von den Oscillationen der Totalität.

Was die Funktion individualisirt, individualisirt auch das Organ.

Alles Universelle des Organismus wirft sich nach aussen, um sein inneres Seyn in der Totalität zu finden. Daher das Aeusserlichwerden aller Organe der Vegetation, das Suchen nach Licht.

Alles Individuelle des Organismus wirft sich nach innen, um sein inneres Leben in sich selbst zu finden. Daher die innere Differenz, das abgesonderte Seyn, und die äussere Indifferenz der Animalisation.

In den universellen Organen verlieren sich alle Funktionen in einander. Die individuellen Organe trennen die Funktionen von einander.

Das Knochensystem ist das relativ-Individualisirte, das Hautsystem das Universelle — jenes nach

Digitized by Google

innen gedrängt, dieſes äuſserlich. Daher ſind bei den Pflanzen beide vereinigt. Das Gehäuſe der Würmer läſst ſich nur uneigentlich Knochenſyſtem nennen, denn es iſt ohne Gegenſatz von Hautſyſtem. Es iſt ein Hautſyſtem, was der Knochenbildung unterliegt. Die Bedeckung der Inſekten läſst ſich ebenfalls nur uneigentlich ein Knochenſyſtem nennen. Es iſt eine Knochenbildung, die dem Hautſyſtem unterliegt; daher jenes der Würmer anorgiſcher und ſtarrer, dieſes der Inſekten organiſcher und beweglicher.

Das Muskelſyſtem iſt am meiſten ausgebildet, da, wo das Knochenſyſtem ein inneres, individuelles geworden iſt, im Gegenſatz gegen das Hautſyſtem als ein äuſseres. Es iſt die lebendige Oscillation zwiſchen der Längendimenſion der Knochen und der Breitedimenſion der Haut. Daher die ſtarren Faſern bei den Pflanzen, weil Haut- und Knochenſyſtem bei ihnen als Eins ſind; daher die gallertartigen Faſern bei den Würmern, weil bei ihnen das Hautſyſtem ſich in die ſtarre Knochenbildung verliert; daher immer beweglichere Faſern bei den Inſekten, weil bei ihnen ſich die ſtarre Knochenbildung in eine bewegliche, aber äuſsere Hautbildung verliert; daher endlich bei den höhern Thieren das am meiſten ausgebildete Muskelſyſtem.

Das einſaugende und aushauchende Syſtem iſt die lebendige Differenz des cellulöſen Syſtems, in

Digitized by Google

welches ſich alle innere Oscillationen in einem äuſserlich indifferenten Produkte verlieren. Dieſe Syſteme ſtellen die Indifferenz der Reſpiration und Ernährung des Produkts und der Oscillationen dar. Je mehr ſich Haut-, Knochen- und Muskelſyſtem trennen, deſto deutlicher tritt dieſe Indifferenz im Gegenſatz gegen die Differenzen hervor. In den höhern Thieren regt ſich auch der Gegenſatz in den Funktionen des einſaugenden und aushauchenden Syſtems. Die lymphatiſchen Drüſen und ihr Mittelpunkt, der Bruſtgang, ſtellen das Maximum der Individualität dieſes dunkeln Gegenſatzes dar.

Die ganze Organiſation der Pflanzen beſteht aus Haut, ſtarren Faſern, dem Zellgewebe und einſaugenden und aushauchenden Gefäſsen. Das hervortretende Zellgewebe mit den einſaugenden Gefäſsen bilden ſich in der Wurzel aus, der ſtarre Gegenſatz nimmt in dem Stamme überhand, das Hautſyſtem mit den aushauchenden Gefäſsen tritt in den Blättern hervor, ſo daſs relativ die Wurzel die äuſserlich gewordene Ernährung und den innern Gegenſatz, der ſich in Indifferenz verliert, darſtellt (daher die homogene Struktur der Wurzel), der Stamm das Hervortreten des innern Gegenſatzes als einen äuſsern zeigt (daher die Starrheit), die Blätter die relativ ſich äuſsernde Beweglichkeit des Gegenſatzes (daher die dichotome Anaſtomoſe in ihrer Struktur). Die Blätter ſind die Flügel der Pflanzen. In den Blumen zeigt der Kelch die Aufnahme des Stamms

Digitized by Google

in die Blätter (daher das hervortretende Starre), die Blumenblätter die Aufnahme der Wurzel in die Blätter (daher die Sekretionen, die Nektarien, die mit ihnen verbunden sind), die Generationsorgane endlich die Aufnahme von Allem in Alles und die höchste Individualisirung, und zwar in den männlichen Blüthen relativ mehr auf der Seite des Stamms und des starren Gegensatzes, auf der weiblichen mehr auf der Seite der Blätter und des beweglichen Gegensatzes; denn in den Pflanzen ist das Weibliche das am meisten Individualisirte.

Der Gegensatz von Respiration und Nahrung ist bei den Pflanzen im höchsten Grade undeutlich, und das Pflanzenleben in seiner relativen Differenz als die höchste Indifferenz aller Funktionen anzusehen. Daher ist hier auch die Sensation eine durchaus universelle. Die Blätter sind zugleich Organe der Ernährung, die Wurzel Organe der Respiration, und die Funktionen, wie die Organe, nirgends individualisirt.

Die starke Reproduktion (die Generationsfähigkeit eines jeden Organs der Pflanzen) ist mit dem universellen Typus ihres Daseyns Eins.

Bei den Pflanzen ist die animalische Potenz die universelle. Bei den Thieren ist die animalische Potenz, insofern sie in der Erscheinung eine stufenweise Fortbildung offenbaren, immer nur relativ, und zum Theil eine innere, wodurch sich die In-

Digitized by Google

tenſität ihres erſcheinenden animaliſchen Lebens darſtellt, zum Theil eine äuſsere, univerſelle, wodurch ihr Seyn im Totalorganismus begründet wird. Daher ſehen wir in den Pflanzen nicht die Potenzen des animaliſchen Lebens, wohl aber in den Thieren die Potenzen des vegetativen, und eine jede individualiſirte Funktion hat ihren Kontrapunkt in einer univerſellen, in welcher die individuelle Abſonderung relativ verſchwindet.

Die Ernährung iſt diejenige animaliſche Funktion, die der vegetativen am nächſten ſteht. Es iſt die Aſſimilation, aber unter der Potenz der Maſſe.

Die Würmer individualiſiren die Nahrung; daher alles Animaliſche an ihnen in der Potenz des Vegetativen.

Das Nervenſyſtem, als die bezwungene Differenz der Maſſe und hervortretende Differenz der individualiſirenden Funktionen, zeigt, wie alles Erſcheinende, eine urſprüngliche Spannung: diejenige, in welcher es der äuſsern Mannichfaltigkeit der Maſſe relativ unterliegt (die univerſelle), durch das gangliöſe Syſtem; diejenige, in welcher die Mannichfaltigkeit animaliſcher Funktionen herrſchend iſt (die individuelle), durch das Hirnſyſtem.

Die Animaliſation iſt ſchlechthin maſſenlos, und eben hierin liegt der Grund, daſs die Maſſe, als

Digitized by Google

solche, in eine relative Spannung gegen das Thier tritt, und zwar intensiver, je animalischer es ist.

Bei den Würmern ist das gangliöse System das durchaus vorwaltende.

Das Knochensystem der Würmer steht mit ihrem individuellen Leben in einer relativ-äussern Spannung; daher die todte Natur ihrer Gehäuse (hydrogenisirter Stickstoff, der sich, wie in den Gebirgen, sofort neutralisirt). Dieser todten äussern Differenz gegenüber, stellt sich das Indifferente ihrer Organisation. In dem Maasse, als ein Lebendiges (hornartig-Vegetatives) die Schaale durchdringt, individualisirt sich ihr Leben, geht die äussere Spannung in eine innere über.

Die Sepien zeigen das Maximum der Ausbildung des gangliösen Systems; daher die dunkle Aeusserung der Sinne bei diesen Thieren.

Die Respiration ist diejenige animalische Funktion, die als eine relativ-universelle der Animalisation relativ am nächsten liegt. Es ist die Animalisation der Luft unter der Potenz des Beweglichen.

Die Insekten individualisiren die Respiration als eine relativ-universelle Funktion.

Wie festes Land zur Luft, verhalten sich die Insekten zu den Pflanzen: jene, Oxydation des

Digitized by Google

Stickſtoffs, dieſe, Hydrogeniſation des Kohlenſtoffs. Die Würmer und niedrigſten Pflanzen bilden die Indifferenz zwiſchen beiden. Daher das dumpfe Waſſerleben der Würmer und Schwämme, und ihre gehemmte Entwickelung.

Der äuſsere anorgiſche Abſatz der Inſekten (ihre hornartige Bedeckung) iſt ſelbſt vegetativ; daher hervortretender Kohlenſtoff und Kombuſtibilität, und ſie zeigen diejenige Spannung in ſich, die in der erwachenden organiſchen Epoche hervortrat. Die Hydrogeniſation ihrer Bedeckung ſteht mit ihrer lebendigen Spannung in einem geraden Verhältniſs.

Wie die erwachten individuellen Produkte in den Gebirgen ihre univerſellen Kontrapunkte in der Luft haben, haben die organiſchen, der Maſſe unterliegenden, univerſellen Funktionen der Vegetation umgekehrt ihre organiſchen individuellen Kontrapunkte in der Organiſation eigenthümlicher Inſekten. Daher die genaue Verbindung zwiſchen Inſekten und Pflanzen.

Durch das Individualiſiren des Allgemeinſten (der Luft) im Gegenſatze gegen das Univerſaliſiren des Beſondern in der Vegetation, muſs ſelbſt in der Maſſe die äuſsere Spannung verſchwinden (durch Homogeneität) und die innere Spannung offenbar werden (durch Symmetrie). Das Rückenmark iſt

Digitized by Google

die erſte ſymmetriſche Trennung, und die Beziehung aller äuſsern Spannungsverhältniſſe auf eine ſchlechthin innere.

Je ſymmetriſcher die Geſtalt, deſto abhängiger das Leben des Einzelnen von der Totalität der individuellen Bildung dem Scheine nach, d. h., deſto gediegener das Seyn des Einzelnen im Ganzen, alſo deſto ſchwächer die Reproduktion.

Die Inſekten individualiſiren die Reſpiration, die Würmer die Ernährung, aber auf eine univerſelle Weiſe, in relativer Trennung; daher bei jenen die Luft ſelbſt, als ſolche, das innerlich Oscillirende, bei dieſen das Waſſer — bei beiden aber das Uebergewicht aller univerſellen Funktionen.

Die höhern Thiere aſſimiliren nicht bloſs, wie die Pflanzen, das Starre, oder, wie die Inſekten, das Bewegliche, ſondern vielmehr das Vegetative ſelbſt. Durch das Blutſyſtem iſt die äuſsere Spannung der Luft eine innere geworden, nicht bloſs *durch* die Organiſation — wo dann die innere Spannung zugleich eine relativ-äuſsere iſt, wie bei den Inſekten — ſondern *in* der Organiſation, ſo daſs ſie für dieſe nur iſt, indem ſie, als eine innere, iſolirt organiſirte auftritt. Das Herz iſt der Centralpunkt des innerlich gewordenen vegetativen Lebens und der Kontrapunkt des Gehirns. Je innerlicher alle univerſelle Funktionen werden in jenem,

Digitized by Google

deſto äuſserlicher werden alle individuelle Funktionen in dieſem.

Die Arterien zeigen die individuelle Spannung, die Venen die univerſelle. Daher in jenen das Objektivwerden der innern Spannung ſelbſt.

In den Verdauungsorganen ſind die Ganglien und das venöſe Syſtem, in den ſenſitiven das Gehirn und das arterielle Syſtem vorwaltend.

Muskeln in der Potenz des gangliöſen Syſtems, ſind unwillkührliche; Muskeln, unter der Potenz des Hirnſyſtems, willkührliche Muskeln.

Bei den Fiſchen und Amphibien iſt das Muskelſyſtem relativ zurückgedrängt, das cellulöſe und lymphatiſche Syſtem hervortretend; das arterielle Syſtem weniger, das venöſe mehr ausgebildet. Daher die geringere innere Spannung, das kalte Blut, das träge Daſeyn.

Bei den Vögeln iſt das Muskelſyſtem hervortretend, das arterielle Syſtem herrſchend; daher die Beweglichkeit, die Stärke der innern Spannung, das warme Blut.

Die Fiſche verhalten ſich zu den Vögeln, wie die Würmer zu den Inſekten.

Digitized by Google

Bei den Säugthieren herrſcht das relativ-gröſste Gleichgewicht des gangliöſen und Hirnſyſtems, des arteriellen und venöſen Syſtems, d. h., die gröſste Aſſimilation der Vegetation.

Je höher die Animaliſation, deſto innerlicher alle äuſsere, deſto äuſserlicher (offenbarer) alle innere Spannungen.

Indem das Knochenſyſtem, als das relativ am meiſten überwundene und oxydirte nach innen, das Hautſyſtem, als das relativ am meiſten hydrogeniſirte und abhängige nach auſsen gedrängt iſt, oscilliren alle Funktionen nach innen individualiſirend, ſich von einander ſondernd, oxydirend; nach auſsen univerſaliſirend, ſich in einander verlierend, hydrogeniſirend. So haben die individuellen Organe der Verdauung relativ gegen ſich die univerſellen der einſaugenden und aushauchenden Organe, ſo die individuellen Organe der Reſpiration die univerſellen der allgemeinen Perſpiration. Was aber innerlich in den Organen und Funktionen geſondert iſt, iſt äuſserlich, wie in den Pflanzen, ununterſcheidbar, und allgemeine Perſpiration und allgemeine Ernährung iſt Eins.

Die Animaliſation iſt mit dem Objektivwerden des Innern Eins. Die Offenbarung des Innern iſt Senſation. Keine Animaliſation ohne Senſation.

Digitized by Google

Senſation unter der Potenz der Univerſalität iſt Gefühl; Senſation unter der Potenz der Individualität, Bewuſstſeyn.

Was von der erſcheinenden Organiſation im Ganzen gilt, gilt auch für die Sinne. Die Stufenfolge ihrer Fortbildung iſt nur für den Schein, und alle bilden einen Totalorganismus der Senſationen. Wie die Vegetation von der Animaliſation, iſt das Gefühl von dem Bewuſstſeyn getrennt — relativ. Wie die Vegetation ohne erſcheinende Animaliſation, dieſe aber als Aſſimilation des Vegetativen hervortritt, ſo iſt das Gefühl und alle Sinne unter der Potenz des Gefühls ohne erſcheinendes Bewuſstſeyn, das Bewuſstſeyn ſelbſt aber die Aſſimilation aller Sinne. Daher werfen die Sinne, wie die Vegetation, auſserhalb des Bewuſstſeyns ihre Differenz nach auſsen, offenbaren aber, im Bewuſstſeyn, in jeder Modifikation ihr gemeinſames Leben — wodurch die Sinne der Thiere ſich von den Sinnen der Menſchen unterſcheiden.

Die Senſation iſt die unmittelbare Offenbarung der Beziehung der Organiſation auf ſich ſelbſt.

Die Sinne ſind durchaus ſymmetriſch.

Die linke Seite iſt die relativ-univerſelle; die rechte, die relativ-individuelle. In einer jeden Sin-

Digitized by Google

nesäuſserung vernichtet ſich aber dieſer Gegenſatz, wie im totalen Leben der Thiere alle Gegenſätze.

Die Sinne ſind anzuſehen wie ſich individualiſirende Thiere in den Thieren.

Je individueller der Sinn wird, deſto eigenthümlicher iſt der Nerv, der das Organ mit dem Gehirn verbindet, von den übrigen getrennt. Beim Gefühl findet dieſe Trennung gar nicht ſtatt, beim Geſchmack und Geruch dunkel, beim Gehör und Geſicht endlich am deutlichſten.

Eine jede Aſſimilation offenbart ihre Relativität durch eine ihr entgegenſtehende Exkretion. Bei der Aſſimilation unter der Potenz der Univerſalität iſt dieſer Gegenſatz am undeutlichſten; daher die geringern Exkretionen der niedern, die deutlichern der höhern Thiere; daher die undeutlichern Exkretionen der allgemeinen Ernährung, die deutlichern der beſondern (der Verdauung). Auch die Sinne, als eigenthümliche Organe, haben ſpecifique Exkretionen, die ihnen entgegenſtehen, und die, je individueller der Sinn, deſto mehr ſich von der Organiſation abſondern. Beim Gefühle iſt dieſe Exkretion undeutlich zu erkennen, beim Geſchmacke (als Speichel) wird ſie von dem Totalorganismus wieder ergriffen, und verhält ſich zum eigenthümlichen Daſeyn des Sinns, wie das anorgiſche Reſiduum der niedern Thiere zur univerſellen Organiſation der

Digitized by Google

Erde; beim Geruch ist die Exkretion deutlicher gesondert, beim Gehör noch intensiver, beim Gesicht am intensivsten, und zwar als die reinste Indifferenz der Universalität.

Das Wesen der Sinne ist nur anzuschauen in der organischen Spannung der Totalität, wo dieselben Dinge, wie in der isolirten Organisation, in einer Rückficht als innerlich erscheinen, so wie sie in einer andern Rückficht als äusserlich hervortreten, und zwar so, dass dieser Gegensatz in den Dingen, wie in den Sinnen, als nichtig gesetzt wird. Der Gegenstand ist also mit der Empfindung ursprünglich Eins, und nur für die isolirte Organisation scheinbar von ihr getrennt.

Die Sinne offenbaren die Assimilation der universellen Funktionen als solche.

Alle Sensation ist die Identität eines äusern und innern Faktors als ein Inneres, die zugleich als die Identität des äusern und innern Faktors der Organisation erscheint.

Das Gefühl ist die Identität der äusern-Oscillation und des innern Seyns — also Identität des Nerven- und Muskelsystems. Einheit des innern Faktors und Differenz des äusern, giebt das Getaste; Differenz des innern und Einheit des äusern, Gefühl der Wärme.

Digitized by Google

Geſchmack iſt die Identität der Ernährung und des innern Seyns, alſo Identität des Nerven- und glandulöſen Syſtems.

Die Ernährung iſt, im Gegenſatz gegen die Reſpiration, relativ-hydrogeniſirend, der äuſsere Gegenſatz des Geſchmacks alſo oxydirend; und da hier das Individualiſirende äuſserlich iſt, ſo iſt dieſer Sinn indifferenzirend. Daher die Waſſerproduktion, die ſtärker wird, je ſtärker die Oxydation iſt; daher das Zuſammenfallen dieſes Sinns mit dem chemiſchen Proceſs.

Der Geruch iſt die Identität des univerſellen vegetativen Syſtems und des innern Seyns, alſo Identität des Nerven- und Hautſyſtems.

Da der Gegenſatz der Faktoren des Geruchs intenſiver iſt, ſo iſt die Sphäre ſeiner Individualität mehr erweitert. Daher iſt der äuſsere Gegenſatz des Geruchs hydrogeniſirend, und Hydrogeniſirtes wird vorzüglich gerochen, wie Oxydirtes vorzüglich geſchmeckt wird. Die innere Oxydation unterhält die Spannung; daher das Zuſammenfallen dieſes Sinnes mit dem elektriſchen Proceſs.

Die lebendige Spannung der Oxydation und Hydrogeniſation, als eine innere, iſt die der Reſpiration. Der Geruch verhält ſich zur Reſpiration wie der Geſchmack zur Ernährung, nur äuſserlich getrennter.

Digitized by Google

Der Hunger ist innere Spannung der Assimilation unter der Potenz der Masse, im Gegensatze gegen eine äussere. Daher das Gefühl des Hungers im obern Magenmunde.

Der Durst ist innere Spannung der Assimilation der Indifferenz im Gegensatze gegen eine äussere. Daher das Gefühl des Durstes in der Gegend des Schlundkopfs, und das Zusammenfallen desselben mit den Organen des Geschmacks.

Die Beklemmung ist innere Spannung der Assimilation der Differenz der Oxydation und Hydrogenisation im Gegensatze gegen eine äussere. Daher das Zusammenfallen desselben mit dem Geruche.

Getaste, Wärme, Gefühl, Geruch und Geschmack sind Assimilation der Funktionen der Totalität unter der Potenz der Masse; daher ihre Abhängigkeit von äussern Potenzen.

Das Gehör ist die Identität des relativ-Anorgischen der Organisation und ihres innern Seyns, also Identität des Nerven- und Knochensystems.

Da der Gegensatz der Faktoren des Gehörs intensiver ist, so ist auch die Sphäre der Individualität dieses Sinns eine mehr erweiterte. Durch das Gehör wird das Seyn der Masse als ein Werden, d. h., die Oscillationen als solche objektiv. Es ist die Offenbarung der äussern Unendlichkeit.

Digitized by Google

Das Geſicht iſt die Identität des innerſten vegetativen Lebens und des innern Seyns der Animaliſation, alſo die Identität des Nerven- und arteriellen Syſtems.

Da beide Faktoren des Geſichts innerlich unendlich ſind, ſo iſt hier das Maximum ſinnlicher Individualität erreicht. Durch das Geſicht wird das Werden der Maſſe ſelbſt als ein Seyn, d. h. das Licht, objektiv. Es iſt die Offenbarung der innern Unendlichkeit.

Dem Gehör entſpricht die relative Hineinbildung des Raums in die Zeit, dem Geſicht die Hineinbildung der Zeit in den Raum. Durch das Weſen des Hörens und Sehens iſt aber der Gegenſatz zwiſchen beiden aufgehoben.

Das Bewuſstſeyn wohnt den Thieren bei, wie die Animaliſation der Vegetation beiwohnt.

Alle Funktionen der Vegetation ſind im Weibe relativ-hervortretend.

Je gröſser die Aſſimilation des Vegetativen, deſto individualiſirter dieſes, auch in ſeiner Potenz. Das Maximum der Aſſimilation des Vegetativen iſt das Weib.

Der Buſen beim Weibe iſt das Geheimniſs der Hineinbildung des innern Seyns in der Vegetation, d. h., in der Generation.

Digitized by Google

Reflexion ist beim Manne, was die Animalisation bei den Thieren, der Keim neuer innerer Sonderungen und das Erwachen einer neuen unendlichen Stufenfolge innerer, sich immer mehr und mehr individualisirender Bildungen.

Die Generation ist beim Manne relativ getrennt. Die Testikeln (beim Manne, was der Busen bei der Frau) zeigen durch ihr niedriges Daseyn die Unabhängigkeit des innern Seyns des Mannes von der Generation.

Die Frauen zeigen ein relativ-hervortretendes Seyn in der universellen Spannung der Totalität. Die monatliche Reinigung ist eine periodische Oscillation des Gebährens unter der Potenz der Universalität.

Der Generationsakt individualisirt das universelle Gebähren der Frauen.

Eine jede erscheinende Organisation ist eine relative Abweichung von der Normalorganisation, die nur durch die Totalität dargestellt wird.

Die Abweichungen der erscheinenden Organisationen bilden sich unter der Form der Quadruplicität, und zeigen nothwendig unendlich viele Zwischenstufen der Intensität.

Digitized by Google

Die Potenzen der Abweichung (analog den Elementen der Erde) werden angeſchauet in der Duplicität der Faktoren des innerſten vegetativen und animaliſchen Lebens.

Das Bewuſstſeyn individualiſirt eine jede erſcheinende Menſchenorganiſation, wie die Erregbarkeit eine jede Sphäre (Gattung) der Organiſationen überhaupt.

Das Weſen des individuellen Bewuſstſeyns iſt von dem Wechſel des Scheins, von den relativen Oscillationen der Erſcheinung im irdiſchen Leben unabhängig.

Ein jeder ſich wahrhaft bewuſster Menſch bildet eine eigene in ſich geſchloſſene Sphäre, die ſich ſelbſt vorausſetzt, in nichts Aeuſserm gegründet iſt.

Der Menſch iſt ewig.

Die Anſchauung der individualiſirten Abweichung menſchlicher Geſtalt iſt mit den Temperamenten geſetzt.

In den Temperamenten ſind die Elemente der Erde, nicht bloſs im Ganzen, ſondern für ſich, ewig geworden.

Das ſüdliche Temperament iſt das ſanguiniſche mit hervortretendem Hirnſyſtem im Ganzen,

Digitized by Google

alſo Stickſtoff. Das ſanguiniſche Temperament iſt das relativ am meiſten thieriſch-aſſimilirende, genieſsende; der Stickſtoff, nach innen gedrängt, individualiſirend, daher der Kohlenſtoff nach aufsen vegetirend (bräunliche Farbe mit ſchwarzen Haaren).

Das nördliche Temperament iſt das melancholiſche mit hervortretendem gangliöſen Syſtem im Ganzen, alſo Kohlenſtoff. Das melancholiſche Temperament iſt das relativ am meiſten vegetativ-aſſimilirende, ſehnſüchtige; der Kohlenſtoff, nach innen gedrängt, individualiſirend, daher der Stickſtoff nach aufsen vegetirend (blonde Farbe mit weiſsen Haaren).

Das öſtliche Temperament iſt das choleriſche mit hervortretendem arteriellen Syſtem im Ganzen, alſo Sauerſtoff. Das choleriſche Temperament iſt das relativ am meiſten irritabele, oscillirende, differente.

Das weſtliche Temperament iſt das phlegmatiſche mit hervortretendem venöſen Syſtem im Ganzen, alſo Waſſerſtoff. Das phlegmatiſche Temperament iſt das relativ am meiſten ruhende, indifferente.

Das erſcheinende Temperament iſt eine Abweichung von dem Normaltemperament, welches

Digitized by Google

nur in der Totalität der Menſchenorganiſation zu ſchauen iſt.

Ein jedes Temperament iſt gleich ewig und innerlich geſund, und keines hat einen Vorzug vor dem andern.

Wie in den Temperamenten (den temperirten Elementen) das organiſche Uebergewicht der Individualität über die Univerſalität dargeſtellt wird, ſo giebt es auch ein relatives Uebergewicht der Elemente über die Temperamente, alſo ein Uebergewicht der totalen Spannung in der Menſchengattung ſelbſt. Dieſes wird durch die Racen angeſchauet.

Die Race der Menſchengattung, die dem ſüdlichen Princip unterliegt, iſt die Negerrace; die nördliche, die mongoliſche; die öſtliche, die malayiſche; die weſtliche, die amerikaniſche.

Wie im nördlichen und ſüdlichen Princip der Erde das gröſste Uebergewicht der Maſſe, ſo in der mongoliſchen und Negerrace keine Spur von Geſchichte.

Wie im öſtlichen und weſtlichen Princip der Erde das gröſste Uebergewicht des Lichts, ſo in der malayiſchen und amerikaniſchen Race ein Analogon der Geſchichte; aber eine durchaus vegetative Geſchichte, die Spuren der differenzirenden Reflexion

Digitized by Google

(das Analogon des Animaliſchen) ſind durchaus verſchwunden, alle ihre Erfindungen ſind vorgeſchichtlich, mythologiſch. Ihre Einrichtungen ſind, wie im Inſtinkt, imperfektibel und in ſich vollendet.

Die kaukaſiſche Race iſt die temperirte Race; daher in dieſer die inwohnende Reflexion und die Stufenfolge geſchichtlicher Fortbildung.

Was ſich *durch* eine jede Menſchenorganiſation, als räumliche, ſeyende Differenz in Beziehung auf die Normalorganiſation offenbart, das wiederholt ſich als Oscillation *in* einer jeden Organiſation, als zeitliche, werdende Differenz in Beziehung auf dieſe ſelbſt, als die Totalität ihres Lebens.

Im Kindesalter iſt das Gehirnſyſtem das herrſchende, aber als ein relativ-differentes, alſo der äuſsern Spannung unterliegendes, univerſelles. Bei den Kindern iſt das Gefühl das herrſchende, und ſelbſt das Licht und die Töne ſind relativ, mehr durch eine äuſsere als innere Spannung für die Organiſation. Daher das innerlich vegetative Leben der Kinder. Die Kinder ſind ſanguiniſch.

Im Jünglingsalter iſt das arterielle Syſtem das herrſchende. Der Jüngling iſt choleriſch.

Das Fortwachſen iſt eine immer intenſiver werdende innere Aſſimilation des Vegetativen. Der

Digitized by Google

Kulminationspunkt des Lebens die höchste Geschlechtsreife, in welcher aller äußere und innere Gegensatz überwunden, und die individuell (endlich) gewordene Unendlichkeit in Produktionen (unter der Potenz des Lichts) als Handlung — (unter der Potenz der Schwere) — als Generation hervorbricht.

Die Spuren der äußern Spannung bei den Thieren zeigen sich, indem die Paarungszeit (ihre Blüthezeit) an bestimmte Jahreszeiten geknüpft ist.

Im männlichen Alter ist das gangliöse System das herrschende. Der Mann ist melancholisch.

Im Alter des Greises ist das venöse System das vorwaltende. Daher das äußerlich vegetative Leben des Greises. Der Greis ist phlegmatisch.

Das vegetative Leben der Kinder ist das aus der Indifferenz hervorstrebende, sich innerlich differenzirende, das vegetative Leben des Greises das erlöschende, sind indifferenzirende. Daher der Tod die hervortretende äußere Differenz.

Krankheiten sind nur aus der totalen Spannung der Organisation überhaupt zu verstehen.

Krankheiten entstehen entweder, indem die relativ-äußere (vegetative) Spannung eine innere

Digitized by Google

(animalische) wird, oder, indem in der animalischen sich die vegetative regt.

Krankheit ist das Bestreben einer einzelnen Funktion, die totale Form der Organisation in ihre Potenz aufzunehmen.

Da alles vegetative Leben seinen organisch-animalischen Kontrapunkt in der Totalität hat, so ist in einer jeden Vegetation, auch in der von der Animalisation, in der Erscheinung, also relativ, assimilirten, ein geheimes Bestreben, sich ihren Kontrapunkt einzubilden, d. h., sich zu individualisiren.

Da alles animalische Leben seinen organisch-vegetativen Kontrapunkt in der Totalität hat, so ist in einer jeden Animalisation auch in der der Vegetation, in der Erscheinung, also relativ, hineingebildeten, ein geheimes Bestreben, sich mit ihrem Kontrapunkte zu identificiren, d. h., sich zu universalisiren.

Bei einer jeden eigenthümlichen Funktion äussert sich das Bestreben, eine eigene isolirte Organisation zu bilden, auf eine eigenthümliche Weise. Eine jede Krankheit ist eine specifische.

Die durch die Krankheit gesetzte Differenz ist immer nur eine scheinbare und weder für die totale organische Spannung, noch für die einzelne Organisation an sich reel.

Digitized by Google

Der individuelle Menſch wird nie krank.

Die Krankheiten der Pflanzen ſind bloſs individualiſirend. Daher ſind ſie und die niedrigſten Thiere ſo häufig bloſse Durchgangspunkte für eine individuellere Bildung (durch die Generatio heteronyma).

Die Inſektengeneration iſt anzuſehen als eine Krankheit der Pflanzen. Auch das vegetative Syſtem der Thiere dient als Durchgangspunkt für Inſektenbildung.

Die Krankheiten der höhern Thiere ſind theils individualiſirend, theils univerſalirend.

Was die Funktionen individualiſirt, individualiſirt auch die Krankheit. Daher die gröſste Mannichfaltigkeit der Krankheiten bei den Menſchen.

Gift iſt das Erſcheinen des univerſellen Kontrapunkts einer individuellen, oder des individuellen Kontrapunkts einer univerſellen Funktion, oder endlich das Erſcheinen einer äuſsern Differenz als Kontrapunkt der innern Indifferenz.

Das Gift iſt nur *durch* die Organiſation *für* die Organiſation, oder nur dadurch Gift, daſs die totale äuſsere Spannung auch als eine innere geſetzt wird.

Digitized by Google

Das Pflanzengift tritt als ein Univerſalirendes gegen das innerſte Animaliſche, gegen das Hirnſyſtem, das thieriſche Gift, als ein Individualiſirendes gegen das innerſte Vegetative, gegen das Blutſyſtem, das metalliſche Gift, als ein äuſserlich Differenzirendes gegen die innere Indifferenz, gegen die Reproduktion.

Ernährung iſt Aſſimilation in der Einheit aller Funktionen. Arznei iſt Ernährung differenzirter Funktionen.

Krankheiten ſind verſchieden — nach der ſcheinbaren Abweichung der organiſchen Sphäre: daher bei einer jeden Thiergattung eigenthümliche Krankheiten; — nach der ſcheinbaren Abweichung der einzelnen Organiſation derſelben Sphäre: daher bei einer jeden Konſtitution der verſchiedene Typus der nämlichen Krankheit, der am deutlichſten ſeyn wird, je individueller, am undeutlichſten, oder wohl unmerklich, je univerſeller ſie iſt; — nach der ſcheinbaren Abweichung der Funktionen der nämlichen Organiſation: daher die Mannichfaltigkeit der Krankheiten in einer jeden; — nach der Oscillation der innern Spannung in einer jeden Organiſation: daher die Krankheiten, die den verſchiedenen Epochen des Lebens eigen ſind; — nach den Oscillationen der innern Spannung in der Totalität: daher der verſchiedene Typus der nämlichen Krankheit zu verſchiedenen Tageszeiten; —

Digitized by Google

nach der Oscillation zwiſchen innerer und äuſserer Spannung in der Totalität: daher die Krankheiten der Jahreszeiten; — endlich nach den Oscillationen der äuſsern Spannung: daher die kontagiöſen Krankheiten gewiſſer Epochen. Dieſe relativen Verhältniſſe verſchiedener Spannungen und Oscillationen verwickeln ſich auf mannichfaltige Weiſe, rufen hier eigenthümliche Krankheiten hervor, verändern dort den Typus derſelben Krankheit, doch ſo, daſs weder die Individualität des höhern Seyns beim Menſchen, noch die Individualität der Gattung im Thieriſchen, noch endlich die Individualität der organiſchen Spannung der Totalität dadurch je getrübt wird.

Die krankhafte Organiſation iſt das empfindlichſte Maaſs für die Oscillationen der totalen organiſchen Spannung, und die pathologiſche Beobachtung vermag daher zu enthüllen, was durch alle naturwiſſenſchaftliche Beobachtung ſonſt verborgen bleibt.

Geſundheit iſt Durchſichtigkeit des Körpers für die Seele, vollkommene Identität der Seele und des Leibes.

Das Bewuſstſeyn iſt die Offenbarung des Unendlichen im Unendlichen, die Spannung zwiſchen einem innerlich Unendlichen (als Ich) und einem äuſserlich Unendlichen (als Univerſum) — als eine innere Spannung geſetzt.

Digitized by Google

Durch das Bewuſstſeyn wird in jedem Moment das Unendliche, alſo die Totalität, geſetzt, der Gegenſatz vom Aeuſsern und Innern aufgehoben.

Der Begriff, als Funktion des Bewuſstſeyns, iſt von dem Dinge nicht verſchieden; es iſt die unendliche Potenz (die Individualität), das Selbſtſetzen des Dinges.

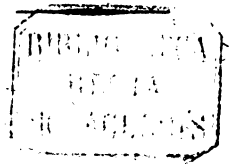
Das erſcheinende Bewuſstſeyn offenbart eine ſcheinbare Spannung gegen fremdes Bewuſstſeyn, gegen ſich ſelbſt, und gegen die Dinge. Aber dieſe Spannung iſt wiederum nur eine innere, alſo ſich ſelbſt vernichtende.

Das Bewuſstſeyn iſt im Mittelpunkte aller Individualität (in der Ethik), wie die Dinge im Mittelpunkte aller Univerſalität (in der Schwere) ſind.

Die reine Individualität, die, in ſich begründet, immer nur ein eigenes, zeitloſes Leben führt, drückt ſich geſchichtlich, als die ewige Klarheit und Unvergänglichkeit der Geſinnung, als Sittlichkeit — in der Natur, als ewige ungetrübte Harmonie aus. Die wahre Sittlichkeit iſt nur diejenige, die keinen Gegenſatz erkennt, durch nichts Aeuſseres bedingt oder beſtimmt, in ſich ſelbſt eingeſchloſſen, ihr Weſen als das Weſen Gottes erkennt, die alſo der Form nach frei, dem Weſen nach nothwendig, in ihrer Form nur das Weſen, alſo die Identität der

Digitized by Google

Form und des Wesens, der Sittlichkeit und der Harmonie, der Geschichte und der Natur erkennt. Die wahre Natur ist nur diejenige, die ohne Gegensatz, in sich selbst lebend, der Form nach nothwendig, ihre Einheit mit Wesen Gottes als ewig frei, also die Identität der Form und des Wesens, der Sittlichkeit und der Harmonie, der Natur und Geschichte erkennt. Die Frage, wie die Spannung zwischen Freiheit und Nothwendigkeit entstanden sey — wo denn die Freiheit in dem Scheine der Willkühr, die Nothwendigkeit in dem Scheine des Zwangs sich verliert — hat keinen Sinn, indem Willkühr freilich zum Zwange sich verhält, wie Seele zur Masse, Freiheit aber und Nothwendigkeit wie Materie und Geist ewig in einander sind. Dieses Mysterium des Lebens der Individualitäten ist das eigentliche offenbare Mysterium, welches, aus der Wurzel der Identität der Gesinnung und des Erkennens in der Geschichte nichts als den ewigen Frieden und die Gemeinschaft der Heiligen, in der Natur nichts als unvergängliche Harmonie und ewige Klarheit erblickt. Das ursprüngliche Erkennen dieses Mysteriums ist nichts Vermitteltes, durch Beweise Eingeleitetes, äufserlich Begründetes, vielmehr *unmittelbare* Anschauung, die wohl, wo sie ist, ausgesprochen, aber auch nur, wo sie ist, verstanden werden kann.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google